Nr. 59. **Die Presse.** 32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 11. März 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Eigentum.

Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert. Von jeher haben die Menschen so gedacht und danach gehandelt. Die Menschen sind nicht Engel, selbstlose Wesen ohne jeden Eigennutz, die nie an sich denken und für sich sorgen. Der natürliche Mensch arbeitet zunächst für seine Selbsterhaltung und Selbstförderung, um das Erarbeitete für sich und die Seinen zu verwenden, es sein eigen zu nennen und frei darüber zu verfügen. So entsteht das Eigentum.

Seine Hauptquelle ist die Arbeit. Das Streben nach Eigentum liegt tief in der Menschennatur begründet, bildet eine Nutzanwendung des Satzes, daß jeder seines Glückes Schmied ist. Dieser Satz gälte nur dann nicht mehr, wenn es gelänge, die wirklichen Verhältnisse des menschlichen Daseins so umzugestalten, daß ein Jeglicher ohne Arbeit, Mühe und Kampf alles fände, was er braucht. Dahin wird es aber nie kommen, und deswegen ist es seither immer so geblieben, daß jeder nach dem Maße seiner Mühe und Anstrengung, seiner Tüchtigkeit und Tatkraft, nach Pflicht und Schuldigkeit behält und besitzt, was er an Arbeit geleistet hat. Arbeit und Besitz haben in der Menschheitsgeschichte stets zusammengehört. Immer ist es der Hebel wirtschaftlichen Fortschritts gewesen, daß aus der Arbeit Eigentum hervorgeht. Die rechte gedeihliche Freude hat der Mensch nur an dem, was durch seine Kraft sein eigen geworden ist. Allezeit ist es für sittlich verwerflich angesehen worden, sich an Eigentum zu vergreifen. Ein Grundgebot der christlichen Religion ist es, das Eigentum zu achten, nicht zu stehlen.

Heute gibt es aber Lehren, die das umkehren und sagen: Eigentum ist Diebstahl. Das Eigentum, das der einzelne besitzt, soll abgeschafft werden. Die sich Eigentum angeeignet haben, werden Dieben gleich geachtet. Was sie angeblich widerrechtlich besitzen, soll ihnen genommen und Eigentum aller, Gemeineigentum werden. Die Sozialdemokratie fordert, daß das Eigentum einzelner an Produktions- oder Arbeitsmitteln, an Grund und Boden, Gruben und Bergwerken, Rohstoffen, Werkzeugen, Maschinen, Fabriken, Verkehrsmitteln Gemeingut der Gesamtheit, der Gesellschaft, wird und diese allein die Warenherstellung, die Gütererzeugung, betreibt, um so eine gerechte Verteilung des Arbeitsertrages bewirken zu können. Gegenwärtig, behauptet sie, bekomme der Arbeiter nicht den vollen Ertrag seiner Arbeit, sondern werde ausgebeutet, um den sogenannten Mehrwert seiner Arbeit betrogen, der dem kapitalistischen Arbeitgeber, dem Ausbeuter, zufließe. Die Aufhebung der Eigentumsrechte einzelner ist der wirtschaftliche Grundgedanke der Sozialdemokratie. Würde er durchgeführt werden, so würde die Mehrheit wieder in den Urzustand der Barbarei versinken.

Politische Tagesschau.

Eine neue Militärvorlage?

Die „Nationalztg." bringt auf dem Umwege über München die Nachricht, daß eine neue Militärvorlage wieder in Sicht sein soll. Auch die Höhe der zu fordernden Summe will man bereits wissen, und zwar wird diese Summe mit 500 Millionen angegeben. Die geplante Neubeschaffung soll auf artilleristischem Gebiete liegen. Es wird darauf hingewiesen, daß bereits vor fünf Wochen auf Anfrage des Abgeordneten Müller-Meiningen der bayerische Kriegsminister Freiherr Kreß von Kreßenstein erklärt hat, das deutsche Heer müsse mit den Fortschritten der deutschen Waffentechnik gehen, und es ließe sich nicht voraussagen, wann unsere heutige Bewaffnung nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehe. — Im Reichstage wußte man am Montag von einer derartigen Nachricht oder auch nur von einem Gerücht nichts. Man hält die Meldung für unwahrscheinlich.

Die sozialdemokratischen Frauenversammlungen in Groß-Berlin,

in denen Resolutionen mit der Forderung des freien Wahlrechts für die Frauen angenommen wurden, sind am Sonntag ohne Störung verlaufen.

Die Vertretung Deutschlands im Kardinalskollegium.

Die „Bayerische Staatszeitung" schreibt zu den in den Reihen des Kardinalskollegiums entstandenen Lücken: „Die öffentliche Meinung Deutschlands hat sich bereits mit der Tatsache beschäftigt, daß die Katholiken des deutschen Reiches durch den Tod des Kardinals Kopp ihren letzten Vertreter im Heiligen Kollegium verloren haben. Es ist dies ein Zustand, der, wie wohl nicht verkannt werden kann, auf die Dauer kaum haltbar erscheint. Ihm abzuhelfen, dürfte für den Heiligen Stuhl ein Gegenstand ernster Sorge sein. Die kirchlichen Verhältnisse Deutschlands im allgemeinen und die des deutschen Katholizismus im besonderen sind durch die bekannten Ereignisse der neuesten Zeit verwickelter geworden denn je. Die Berufung einiger Mitglieder des deutschen Episkopats in das Kardinalskollegium würde eine wertvolle Bürgschaft dafür bedeuten, daß die in Betracht kommenden wichtigen Interessen Deutschlands, soweit an ihnen der Katholizismus beteiligt ist, an der maßgebenden kirchlichen Stelle entsprechende Berücksichtigung finden. Auch andere Staaten und Länder legen mit Recht Wert darauf, ihre Nationalität im Heiligen Kollegium vertreten zu wissen. Es ist darum zu wünschen, daß diese Frage in nicht allzu ferner Zeit einer den Interessen Deutschlands gerecht werdenden Lösung entgegengeführt wird."

Bevorstehender Rücktritt des italienischen Kabinetts.

Der „Tribuna" zufolge ist für Dienstag Vormittag ein Ministerrat einberufen worden, der die parlamentarische Lage prüfen soll, welche durch die von der radikalen Gruppe des Parlaments angenommene Tagesordnung geschaffen worden ist. Am Dienstag Nachmittag werde die Regierung dem Parlament die von ihr getroffene Entscheidung mitteilen, nämlich die Demission des Kabinetts. „Tribuna" fügt hinzu: Alle Gerüchte, denen zufolge Giolitti der Krone bereits Vorschläge über seinen Nachfolger gemacht hätte, sind verfrüht und leere Vermutungen. — Über die Vorgänge, die zu dem Entschluß Giolittis geführt haben, wird folgendes berichtet: Die radikale Gruppe des Parlaments hat am Sonnabend Nachmittag eine Tagesordnung angenommen, in der erklärt wird, daß mit dem Schluß der Diskussion über Lybien eine politische Periode beendet sei, in der es der Regierung vervollständigt durch die wirksame Mitarbeit der radikalen Vertreter gelungen sei, ersprießliche demokratische und nationale Ideen zu verwirklichen. Gegenwärtig müsse die parlamentarische Lage schleunigst den immer deutlicher hervortretenden politischen Verschiedenheiten Rechnung tragen, damit das Parlament imstande sei, durchaus demokratische Reformen vorzubereiten und durchzuführen. Die Tagesordnung entscheidet sich dahin, daß man nicht länger bei der gegenwärtigen parlamentarischen Gruppierung bleiben dürfe. Wie die „Tribuna" meldet, wurde dieser Beschluß der radikalen Gruppe mit 19 Stimmen bei 14 Stimmenthaltungen angenommen, jedoch würden sich die Vertreter, welche sich der Stimme enthielten, aus Parteidisziplin der Entscheidung der Mehrheit fügen. Es bleibe nunmehr abzuwarten, welche Wirkung dieser Beschluß auf die radikalen Minister und die parlamentarische Lage im allgemeinen haben könne, aber man glaubt, so fügt die „Tribuna" hinzu, daß die wahrscheinliche Demission der beiden radikalen Minister die Demission des gesamten Kabinetts zur Folge haben dürfte. — Die Kammer hat am Sonnabend den Gesetzentwurf über die Ausgaben für Lybien mit 237 gegen 47 Stimmen angenommen.

Die spanischen Wahlen

zu den gesetzgebenden Körperschaften haben am Sonntag stattgefunden. Die Wahlen gingen in fast ganz Spanien ruhig vor sich. Nur in Bilbao und Gijon kam es zu einem Kugelwechsel zwischen Republikanern, Sozialisten und Konservativen, wobei mehrere Personen verwundet und eine getötet wurde. Nach den bisher bekannt gewordenen Wahlergebnissen sind 235 Ministerielle, 75 Liberale von der Partei Romanones, 26 Liberale von der Partei Garcia Prietos, 18 Republikaner und Sozialisten und 12 Anhänger Mauras gewählt worden. — Im Verlaufe der Zwischenfälle in Torrox, Castellon und Valencia wurden zwei Gendarmen und drei Wähler getötet, etwa dreißig Personen verwundet.

Die Wirren in Mexiko.

Die Londoner Zeitungen melden aus Washington, daß der britische Botschafter die Vermittlung des Staatsdepartements im Interesse zweier Engländer namens Snyman und Roy in Anspruch genommen hat, deren Eigentum von den Konstitutionellen in Nordmexiko vernichtet werde und deren Leben in Gefahr sei. — Unbekannte Personen brachten den Leichnam des in Mexiko getöteten amerikanischen Untertanen Vergaras auf amerikanisches Gebiet und verschwanden dann, ohne eine Spur zu hinterlassen. Das Opfer hat zwei Schußwunden im Kopf und eine im Nacken und zeigt Spuren, die darauf hindeuten, daß Vergaras gefoltert worden ist. — Nach einem Telegramm aus Washington hatten Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan am Montag eine längere Besprechung über die gewaltsame Zurückschaffung der Leiche Vergaras aus Mexiko nach Texas. — Wie drahtlos aus Tampico gemeldet haben, haben die Rebellen Altmira geschlagen, der sich dann nach Tampico zurückzog. Der britische Kreuzer „Hermione", der deutsche Kreuzer „Dresden" und die Schlachtschiffe der Vereinigten Staaten „Connecticut" und „Minnesota" sowie das amerikanische Lazarettschiff „Solace" sind nach Tampico abgegangen. — Präsident Huerta hat an alle Befehlshaber von Bundestruppen im Felde den entschiedenen Befehl ergehen lassen, mit dem Angriffsfeldzug gegen die Rebellen in Nordmexiko zu beginnen. Die Depesche enthält die Mahnung, die Ausländer zu schützen und kündigt an, daß Befehlshaber verantwortlich gemacht würden für jede Nichtachtung dieses Befehls.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März 1914.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Sonntag Vormittag an dem Gottesdienst in der alten Garnisonkirche teil. Später besichtigte er den Neubau der königlichen Bibliothek im Beisein des Ministers von Trott zu Solz und des Wirklichen Geheimen Oberhofbaurats von Ihne. — Montag Vormittag besuchte der Kaiser am Todestage Kaiser Wilhelms I. das Mausoleum in Charlottenburg und fuhr nachher beim Auswärtigen Amt vor. Auch dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg stattete der Kaiser einen längeren Besuch ab. — Der Kronprinz besuchte gleichfalls das Mausoleum.

— Im Braunschweiger Residenzschloß fand gestern Abend zu Ehren der zum Besuch anwesenden Kaiserin große Tafel. Am Nachmittage hatte die Kaiserin eine Ausfahrt mit dem Herzog und der Herzogin unternommen.

— Fürst Wilhelm von Hohenzollern, das Haupt der fürstlichen Linie des Hauses Hohenzollern, vollendete am Sonnabend sein 50. Lebensjahr.

— Der König von Sachsen empfing am Montag in Gegenwart des Ministers des Äußeren Grafen Vitzthum von Eckstädt den neu ernannten preußischen Gesandten Grafen von Schwerin zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Darauf fand Frühstückstafel statt.

— In der „Hessischen Landeszeitung" veröffentlicht Abg. Hestermann eine Erklärung, in der er den Abg. Wachhorst de Wente und Dr. Böhme gegenüber seine Behauptungen über den Bauernbund aufrechterhält und gleichzeitig mitteilt, daß er, um eine Klarstellung herbeizuführen, die gerichtliche Klage gegen den „Deutschen Kurier" und die Korrespondenz des deutschen Bauernbundes eingereicht habe.

— Die braunschweigische Welfenpartei hat in Wolfenbüttel ihren letzten Parteitag abgehalten.

— Auf Einladung des Rates und der Stadtverordneten von Dresden versammelten sich am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr im großen Vortragssaale des neuen Dresdener Rathauses die Vorsitzer und Syndici der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern, um über die Ziele und den jetzigen Stand der deutschen Handwerks-Ausstellung in Dresden 1915 unterrichtet zu werden. Es waren u. a. die Städte Berlin (Obermeister Rahardt-Berlin), München, Düsseldorf, Hamburg, Lübeck, Magdeburg, Halle, Breslau, Bremen, Braunschweig und die Städte des Königreichs Sachsen vertreten. Desgleichen nahm der Vorsitzer des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, Mitglied des preußischen Herrenhauses, Klempner-Obermeister Plate, an der Versammlung teil. Oberbürgermeister Dr. Beutler begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und gab ein kurzes Bild über die Entwicklung der deutschen Handwerks-Ausstellung Dresden 1915. Nach weiteren Ansprachen schloß sich im Festsaale des Rathauses ein Abendessen an, an dem etwa 120 Personen teilnahmen, darunter außer den Mitgliedern des Magistrats auch die Vertreter der deutschen Handwerks- und Gewerbekammer aus obengenannten Städten.

— Die Regierung in Oppeln hat den Anträgen des Bürgermeisters Dr. Heuser-Myslowitz und des Polizeirats Mädler-Beuthen, betr. die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen die Antragsteller und deren untergebene Beamte wegen angeblicher Begünstigung des Mädchenhändlers Lubelwsski stattgegeben. In der Untersuchung wird eine große Anzahl von Zeugen zu vernehmen sein. Dagegen ist der von Polizeirat Mädler bei der Staatsanwaltschaft gestellte Antrag, gegen ihn ein gerichtliches Verfahren wegen Begünstigung des Mädchenhandels einzuleiten, mangels ausreichender Gründe abgelehnt worden.

— Durch Verfügung des Provinzialschulkollegiums zu Münster wurde dem langjährigen evangelischen Religionslehrer am Siegener Realgymnasium, Oberlehrer Dr. Mugler, untersagt, ferner noch an der genannten Anstalt Religionsunterricht zu erteilen. Mugler hat eine Schrift veröffentlicht, in der er die Moral der Bibel, namentlich die des Alten Tastaments, einer Kritik unterzog, die ihn zur Erteilung des Religionsunterrichts nicht mehr geeignet erscheinen läßt.

— Sieben Zaberner Postbeamte bezw. Unterbeamte haben infolge der Reuter-Affäre ihre Strafversetzung zum 1. April zugestellt erhalten.

Arbeiterbewegung.

Generalstreik in Rom. Der von der römischen Arbeiterschaft für Montag angekündigte Generalstreik infolge der Einführung neuer Bestimmungen in der öffentlichen Krankenpflege, durch die 500 Krankenpfleger brotlos wurden, ist in vollem Umfange eingetreten. In der Stadt herrscht Friedhofsstille. Keine Straßenbahn, kein Wagen, kein Automobil ist zu sehen. Die Behörde hat die Massenversammlung auf der Piazza del Populo gestattet. Der Platz ist von Truppen umsäumt. Tausende von Arbeitern ziehen in geschlossenen Reihen lautlos nach dem Riesenplatz am Fuße des Pincio.

Beendigung des Maschinistenstreiks in Marseille. Die Maschineningenieure der Messagieres Maritimes haben den Vorschlag des Marineministers, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen, grundsätzlich angenommen. Das dahingehende Übereinkommen wurde am Sonntag unterzeichnet, worauf die unverzügliche Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte.

Prinz Heinrich bei dem ostasiatischen Liebesmahle.

Das ostasiatische Liebesmahl fand am Sonnabend, wie alljährlich, in Hamburg, im Hotel „Atlantic" statt. Unter den etwa 340 Teilnehmern befanden sich Prinz Heinrich von Preußen mit seinem Sohn Waldemar, die beiden Bürgermeister Dr. Predoehl und Dr. von Melle, mehrere Senatoren, der Botschafter Freiherr Mumm von Schwarzenstein, höhere Offiziere der Marine, darunter die Admirale von Coerper, Graf Baudissin und von Truppel. Die weiteren Teilnehmer setzten sich größtenteils aus Kaufleuten zusammen, die mit Ostasien in geschäftlichen Beziehungen stehen. Der Vorsitzer Gustav Wieler brachte das Kaiserhoch aus und toastete auf Hamburgs Senat und Bürgerschaft. Bürgermeister Dr. Predoehl führte, nachdem er den Zweck des ostasiatischen Vereins dargelegt hatte, aus, wie das Interesse für die Marine längst Gemeingut des gesamten Vaterlandes geworden sei, so setze sich auch die deutsche Kaufmannschaft in Ostasien aus ganz Deutschland zusammen. Mit den Kaufleuten einten sich die Vertreter der Marine, die als Friedenswahrerin dem Kaufmanne schützend folge. Redner begrüßte alsdann den Prinzen Heinrich und den Prinzen Waldemar und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die zu dem Liebesmahl vereinigten Ostasienfahrer seine Rede. Prinz Heinrich nahm später das Wort, in dem er dem gastgebenden Vereine und dem Vorsitzer dankte, und in humoristischen Redewendungen erklärte, daß alle Kombinationen, die sich an seine demnächstige Reise nach Südamerika knüpften, unzutreffend seien. Er fahre, von dem persönlichen Wunsche geleitet, Südamerika kennen zu lernen, hinüber; wenn seine Anwesenheit und sein Auftreten dort dazu beitragen würden, die ohnehin guten Beziehungen zwischen den südamerikanischen Staaten und Deutschland noch mehr zu heben, so das nur eine erfreuliche Nebenwirkung, aber nicht der eigentliche Zweck der Reise. Botschafter a. D. Freiherr Mumm v. Schwarzenstein toastete auf die in Ostasien lebenden Deutschen. — Nach Aufhebung der Festtafel blieben die Anwesenden noch lange in angeregter Unterhaltung in den gastlichen Räumen des Hotels Atlantic zusammen.

Parlamentarisches.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses beendete am Sonnabend die Beratung der Anträge betreffend **die Sturmschäden an der Ostsee.** Im Laufe der Debatte wandte sich ein **Vertreter des Ministeriums des Innern** gegen die Belastung des Staates mit den gesamten Kosten für Rettungsarbeiten, Hilfeleistungen und gesundheitliche Maßnahmen. Diese Kosten seien in erster Linie von Kommunen und Privatpersonen zu tragen. Der Staat sei hier bereits entgegengekommen durch Übernahme von Vierfünftel der Kosten. Hinsichtlich der Verteilung der Gelder halte die Regierung an den vom Minister des Innern dargelegten Grundsätzen fest. Die Anträge wurden einstimmig angenommen, ebenso einstimmig eine Resolution sämtlicher bürgerlicher Parteien. Nach derselben sind die Kosten außerordentlicher Rettungsarbeiten und Hilfeleistungen sowie besonders dringlicher allgemeiner sanitärer Maßnahmen vom Staate allein zu tragen. Darlehen sind zinslos mit fünf Freijahren und Rückzahlung in zehn Jahresraten zu gewähren, wobei sich die Provinzen mit zehn Prozent zu beteiligen haben. Ebenso haben sich die Provinzen an der Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden und öffentlicher Verbände zu beteiligen. Der Uferschutz ist grundsätzlich Sache des Staates. Die vorliegenden Petitionen wurden der Regierung als Material überwiesen.

Vom Balkan.

Über die **Ankunft des Fürsten und der Fürstin von Albanien** wird noch aus Durazzo berichtet: Essad Pascha, der sich an Bord des „Taurus" begeben hatte, begrüßte das Herrscherpaar hier mit folgenden Worten: „Ich freue mich, Ihnen den Willkommensgruß entbieten zu können." Zum Fürsten gewandt fuhr Essad fort: „Sie werden ein zweiter Skanderbeg sein. Alle Albaner haben das Vertrauen, daß Sie Albanien groß machen und unser Vater sein werden." Im Laufe des Sonntags empfingen der Fürst und die Fürstin zahlreiche Deputationen aus dem Innern des Landes und Abordnungen ausländischer albanischer Kolonien. — Wie aus Skutari berichtet wird, trifft am Dienstag eine aus 500 Miriditen und Malissoren bestehende Huldigungsdeputation unter Führung des Erzbischofs Sereggi in Durazzo ein. — Fürst Wilhelm von Albanien hat Turkhan Pascha das Amt des Ministerpräsidenten angeboten. Turkhan Pascha, bisher türkischer Gesandter in Petersburg, hat sein Eintreffen in Durazzo für den 12. März angekündigt.

Die aufständische Bewegung in Süd-Albanien. Die „Neue Freie Presse" in Wien meldet aus Athen: Der Metropolit von Koritza, Mitglied der revolutionären Regierung von Nordepirus, ist von der griechischen Polizei verhaftet worden.

Der österreichisch-montenegrinische Grenzzwischenfall. Nach den neuesten Meldungen aus Cetinje ist bei dem Grenzzwischenfall ein Montenegriner getötet worden, fünf wurden verwundet, darunter drei schwer. Einer der Schwerverwundeten ist gestorben. — Die „Neue Freie Presse" meldet: Die montenegrinische Abteilung schoß auf unsern Grezposten, worauf der österreichische Posten das Feuer erwiderte. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" stellt fest, daß Metalka zur Monarchie gehört; auch Serbien habe seinerzeit versucht, diesen Ort militärisch zu besetzen, habe jedoch auf einen Einspruch von österreichisch-ungarischer Seite darauf verzichtet, da der Rechtstitel Österreich-Ungarns darauf unanfechtbar war. — Amtlich wird in Cetinje bekannt gegeben, daß nach ergänzenden Berichten der Bezirksvorsteher von Cajnica sich am Sonntag vor dem Angriffe auf Sjenokos nach Metalka begeben und verlangt habe, daß die Montenegriner Sjenokos verließen, da es zu Österreich-Ungarn gehöre. Der montenegrinische Offizier habe dies mit der Erklärung verweigert, daß das Gebiet montenegrinisch sei. Der Bezirksvorsteher habe sich auf österreichisch-ungarisches Gebiet zurückbegeben und Sjenokos angreifen lassen. — Aus Anlaß des Zwischenfalles von Metalka richtete der montenegrinische Bezirkshauptmann an den bosnischen Bezirksvorsteher von Cajnica ein Schreiben, worin er sein Bedauern über den Vorfall ausdrückt und einen Vorschlag zu seiner Beilegung macht.

Die Verhandlungen über die Orientbahnen haben im österreichischen Ministerium des Äußern mit den Vertretern der serbischen Regierung am Sonnabend begonnen.

Die bulgarischen Parlamentswahlen. Über die Ergebnisse der Wahlen in den Bezirken der Städte liegen bereits ziemlich genaue Berichte vor. Danach erlangt die Regierung in diesen Wahlbezirken eine große Mehrheit. Die sozialistische Partei hat eine Niederlage erlitten. Dagegen erscheint es schon jetzt als sicher, daß die demokratische und die nationale Partei eine Verstärkung erfahren und in der neuen Sobranje besser vertreten sein werden als in der letzten.

Der Friede zwischen der Türkei und Serbien ist am Montag in Konstantinopel geschlossen worden.

Der neue türkische Dreadnought. Nach Blättermeldungen aus Konstantinopel hat der Finanzminister der türkischen Nationalbank 125 000 Pfund zur Bezahlung der letzten Rate für den Dreadnought „Reschadieh" angewiesen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 8. März. (Verschiedenes.) In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins erstattete der Kontrolleur Aronsohn den Geschäftsbericht für 1913. Danach ist ein geringer Rückgang des Jahresumsatzes zu verzeichnen. Derselbe beträgt 1 339 044 Mark (im Vorjahre 1 383 084 Mark). Die Geschäftsbilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 259 135 (1912: 286 464) Mark, der Reingewinn mit 5090 Mark ab. Nach Entlastung des Vorstandes wurde die Dividende auf 6 Prozent festgesetzt. Der Verein zählt 262 Mitglieder. Durch Beschluß der Versammlung wurde das Gehalt des Kassierers von 750 auf 1000 Mark und das des Direktors und Kontrolleurs von 500 auf 700 Mark erhöht. — Freitag Nachmittag gegen 6 Uhr entstand im Konfektionsraum des Warenhauses A. Conitzer ein Brand, wodurch eine Menge Waren vernichtet worden ist. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers wurde durch die Feuerwehr verhindert. — Käuflich erworben hat der Schneidemühlenbesitzer L. Feibusch die Nachbarschneidemühle der Firma F. W. Meyer Söhne in Spandau und beide Betriebe vereinigt.

r **Graudenz,** 6. März. („Die Erziehung zur Liebe", ein ernstes Spiel von Hans Kyser,) Sohn des Stadtrats Fritz Kyser in Graudenz, der bereits durch die aufgeführten Dramen „Medusa" und „Titus und die Jüdin" bekannt ist, wurde Freitag Abend am Stadttheater in Graudenz aufgeführt. Das Drama behandelt in vier Akten die Geschichte eines 21jährigen Oberprimaners Hans Preuß, der Pensionsschüler im Hause des Gymnasialprofessors Alfred Horst ist. Der junge Mensch, der seine Kusine Berta zu lieben glaubte, die jedoch mit ihm spielt, ist darauf und dran, in der Verzweiflung über seine verlorene Liebe zu Berta an sich irre zu werden, als er die Gattin seines Pensionsprofessors lieben lernt, die sich mit dem Erlebnis mit Hans ein nie besessenes Recht der Jugend zu erobern glaubt. Mit dem heiligen Ernst der Überzeugung gibt der junge Mann Helene dann zu verstehen, daß sie ihn zur großen Liebe erzogen habe. Zum Schluß seines Werkes offenbart der Dichter, wie die wahre Liebe eine im höchsten Lebenssinne bildende Kraft ist. Der technische Aufbau des Dramas ist vorbildlich. Auch geistreicher Dialog und seltene Melodik der Sprache ist ihm nachzurühmen. Das Stück hatte vollen Erfolg, und der Autor konnte, durch stürmische Hervorrufe gezwungen, mehrfach vor der Bühne erscheinen. In Berlin wird die Novität in nächster Zeit am dortigen Künstlertheater zur Erstaufführung kommen.

Neuenburg, 6. März. (Im Zawader See ertrank) der Schmied Johann Kasubowski.

Pr. Stargard, 9. März. (Typhus.) Aus der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Konradstein werden auch aus der verflossenen Woche Neuerkrankungen an Typhus gemeldet, und zwar sind eine Pförtnerstochter und zwei Patienten der Anstalt von der Seuche ergriffen worden.

Danzig, 9. März. (Verschiedenes.) Der Militär-Hilfsverein im Bereiche des 17. Armeekorps hatte Sonnabend Vormittag im hiesigen Generalkommando unter dem Vorsitze von Frau v. Mackensen eine ordentliche Mitgliederversammlung. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß das Vermögen des Vereins im abgelaufenen Jahre um 8000 Mark gewachsen ist und zurzeit rund 74 000 Mark beträgt. Für den aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herrn General v. Schack wurde Herr General von Dickhuth gewählt, an die Stelle des Herrn Oberst Spohn soll dessen Nachfolger treten. — Eine Generalversammlung des Provinzialkomitees und der Deputierten der Kreisvereine vom Roten Kreuz in Westpreußen findet am Mittwoch, 11. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, unter Vorsitz des Oberpräsidenten von Jagow im Landeshause statt. — Staatsanwaltschaftsrat Helmut Mappes, seit 1908 Mitglied der Staatsanwaltschaft in Danzig, ist gestorben. Er war vordem Staatsanwalt in Elbing. — Die Danziger Viehmarktbank, A.-G., hat im letzten Jahr einen Gesamtumsatz von nahezu sechs Millionen Mark gehabt. Sie zahlt 18 Proz. Dividende. Aktionäre sind lediglich Danziger Fleischermeister. — Von den beiden großen Groddeckspeichern, die unlängst abbrannten, stürzte Sonnabend gegen Abend infolge des herrschenden Sturmes der eine mächtige Giebel in die Trümmer hinein; der andere Giebel folgte eine Stunde später und fiel in die Mottlau. — Heute fand in Heubude die Beisetzung der bei dem neulichen Brandunglück umgekommenen vier Personen unter großer Teilnahme der Bevölkerung statt. In dem Bethause, wo der Pfarrer eine Trauerrede hielt, waren die vier Särge nebeneinander aufgebahrt Danach wurden sie von dort nach dem Friedhof übergeführt.

Zoppot, 9. März. (Selbstmord.) In selbstmörderischer Absicht stürzte sich gestern Abend der frühere Hotelier Franz Lindemann aus Danzig in die See und fand seinen Tod.

Tilsit, 9. März. (Insolvenzen auf dem ostpreußischen Holzmarkt.) Wie die „Allenst. Ztg." erfährt, ist die in Ostpreußen wohlbekannte Sägewerksfirma Isidor Lauterstein in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen annähernd 200 000 Mark. Die Firma hat einen Ausgleich mit den Gläubigern auf der Grundlage einer Quote von 35 Prozent angestrebt. Eine Einigung konnte bisher nicht erzielt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu einem Zwangsvergleich kommt. Die Firma Lauterstein, die in Tilsit bereits seit einer Reihe von Jahren eine Schneidemühle an der Memel unterhielt und auch größere Stapelplätze für Rundhölzer besaß, ist durch die ungünstige Lage des ostpreußischen Holzmarktes in diese Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Bromberg, 9. März. (Ein noch unaufgeklärter Vorfall.) Seit Sonnabend Abend wird der Grenadier Radtke der 2. Eskadron des Grenadier-Regiments zu Pferde vermißt. Seine Sachen wurden gestern Vormittag in den Anlagen zwischen der 4. und 5. Schleuse gefunden. Bei ihnen lag ein Zettel mit der Mitteilung: „Wegen Privatangelegenheiten in den Tod gegangen." Das Wasser des Kanals ist dort abgelassen worden, bisher wurde die Leiche aber nicht gefunden. Ob Radtke sich wirklich das Leben genommen hat oder fahnenflüchtig ist, wird sich noch ergeben. Er hatte sich schon vor Weihnachten einige Tage ohne Urlaub von seinem Truppenteil entfernt.

Posen, 9. März. (Das Ende des Mielzynski-Prozesses.) Wie die „Pos. Neuest. Nachr." von zuverlässiger Seite erfahren, hat die königliche Staatsanwaltschaft die von ihr gegen das Urteil des Schwurgerichts in Meseritz eingelegte Revision inzwischen wieder zurückgenommen. Damit ist der Freispruch von Meseritz rechtskräftig geworden.

Bojanowo, 8. März. (Erstickt) sind auf dem Dominium Neulände bei Punitz zwei Arbeiterkinder. Nachdem das Arbeiterehepaar Galesse sich in der Frühe zur Arbeitsstelle begeben hatte, verließen die beiden sechs bezw. acht Jahre alten Knaben das Bett. Da sie einige Kleidungsstücke nicht sofort fanden, zündeten sie Streichhölzer an und leuchteten unter das Bett. Dabei fing das Bettstroh Feuer und verbreitete einen so undurchdringlichen Qualm, daß die unglücklichen Kinder erstickten.

Stolp, 7. März. (Aus der elektrischen Straßenbahn gestürzt) ist heute Abend eine etwa 30 Jahre alte Dame auf der Fahrt vom Markt zur Amtsstraße. Sie wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt eine starke Gehirnerschütterung. Die sofort eingeleitete ärztliche Untersuchung konnte nur noch den Tod feststellen. Die Dame war unbekannt und trug das Wäschezeichen W. S. Man vermutet, daß das Unglück infolge zu frühen Abspringens von der elektrischen Straßenbahn, die sich in voller Fahrt befand, herbeigeführt worden ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. März 1914.

— (Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse) hat sich nach Danzig zur Teilnahme an den Sitzungen des Provinziallandtages begeben und wird von dort am Freitag Abend zurückkehren.

— (Abiturientenprüfung im königlichen Gymnasium.) Heute fand die Reifeprüfung der 10 Oberprimaner des Gymnasiums statt. Den Vorsitz führte Herr Gymnasialdirektor Dr. Kanter, dem die Geschäfte des königlichen Kommissarius übertragen worden. Von der mündlichen Prüfung sind aufgrund der Klassenleistungen und des günstigen Ausfalls des schriftlichen Examens befreit worden: Carl Frommknecht, Helmut Leetz und Alfons Rysiewski. Die übrigen 7 haben die mündliche Prüfung bestanden, und zwar Ernst Bahr, Georg Cohn, Andreas Gramsch, Harry Itzig, Stefan Kozlikowski, Otto Kuhn und Georg Sellner.

— (Die 10. Generalversammlung des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen) findet Pfingsten 1914 in Königsberg i. Pr. statt. Zur Verhandlung kommen zwei Hauptthemen: 1. Wohnungsfrage und Volksschule. 2. Nach welchen Grundsätzen soll sich die Zusammenarbeit von Rektoren und Lehrern gestalten? Rege Beteiligung seitens der Lehrerinnen ist dringend erwünscht. Der Landesverein und die Ortsgruppe Königsberg werden alles aufbieten, um die Tage anregend und festlich zu gestalten.

— (Die Ergebnisse der Säuglingsfürsorgestelle und Milchküche des Vaterländischen Frauenvereins in Thorn.) Die Standesämter Thorn und Thorn-Mocker zeigen im Jahre 1913 folgende Statistik der Geburten und der Sterbefälle der Säuglinge. Es sind im Jahre 1913 geboren: a) eheliche Kinder in Thorn-Stadt 652, davon sind gestorben 81, totgeboren 20; in Thorn-Mocker 536, davon sind 102 gestorben, 10 totgeboren; b) uneheliche Kinder in Thorn-Stadt 92, davon sind gestorben 40, totgeboren 5, in Thorn-Mocker 32, davon sind gestorben 10, totgeboren keine. Im Gesamtgebiet der Stadt Thorn betrug mithin die Zahl der ehelichen Geburten 1188, die der unehelichen Geburten 124. Bei den ehelichen Kindern kam demnach ungefähr auf jedes 7. Kind ein Todesfall, von den unehelichen Kindern starb jedes 2. bis 3. Kind. In der Fürsorge des Vereins befanden sich und aus der Milchküche genährt wurden von den ehelichen Säuglingen 190, von den unehelichen 63. 21 von diesen 63 unehelichen Kindern wurden von der Mutter, die übrigen 42 von einer Ziehmutter verpflegt. Von den insgesamt 253 in Fürsorge befindlichen Kindern starben 8 eheliche und 14 uneheliche, bei den letzteren hatten 5 mütterliche, 9 Pflege einer Ziehmutter. Während also in Thorn bei den ehelichen Säuglingen allgemein auf 7 ein Sterbefall kommt, ist bei den aus der Milchküche verpflegten Kindern erst auf 25 ein Sterbefall zu verzeichnen. Von den unehelichen Kindern starben allgemein jedes zweite bis dritte Kind, bei den aus der Milchküche verpflegten Kindern jedes vierte bis fünfte Kind. Die Zahlen beweisen, daß die Sterblichkeit der unehelichen Kinder zwar in den letzten Jahren zurückgegangen, aber doch noch groß ist. Bei den ehelichen Kindern, welche aus der Milchküche verpflegt wurden, ist die Zahl der Sterbefälle eine so niedrige, daß man sie als die Mußzahl bezeichnen kann, d. h. so viele Kinder müßten jährlich an Lebensschwäche, an Verunglückungen und unvermeidbaren Erkrankungen sterben. Diese Ergebnisse sind durchaus befriedigend. Die vielen Unzuträglichkeiten und Unvollkommenheiten, mit welchen in den Anfängen des Fürsorge- und Milchküchen-Betriebes zu kämpfen war, sind beseitigt. Die Milch wird durchaus steril aus der Milchküche und aus den von ihr eingerichteten Niederlagen gut verschlossen an die Empfänger verabfolgt. So wird der Verein auch im kommenden Sommer den Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit führen und hoffentlich noch bessere Erfolge als im verflossenen Jahre erzielen.

— (Die Helferinnen-Abteilung) des vaterländischen Frauenvereins Thorn hielt gestern Nachmittag in der Aula der Mädchen-Mittelschule eine gutbesuchte Versammlung ab. Die Vorsitzerin erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Abteilung während der verflossenen fünfviertel Jahre ihres Bestehens. Danach sind in 9 Kursen Helferinnen aus- und weitergebildet worden, und zwar nicht nur theoretisch und praktisch in der Krankenpflege, sondern auch im Wirtschaftsbetriebe, in der Desinfektion und in der Apotheke. Trotzdem ist der Bedarf an Helferinnen für Thorn noch längst nicht gedeckt, zumal durch Fortzug oder sonstige Verhältnisse viele wieder ausscheiden. Herr Dr. med. Gerbis hielt sodann einen Vortrag über Infektionskrankheiten und ihre Pflege, in dem er in klarer, anschaulicher Weise den Helferinnen viel Wissenswertes und Beherzigenswertes bot.

— (Stenographen-Verein Stolze-Schrey.) Die Monatsversammlung findet am Donnerstag den 12. d. Mts. statt. Zur Tagesordnung steht neben Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten u. a. Vortrag von Frl. Fliege: Welche Rolle spielt die Stenographie im Berufsleben der Frau? Die Sitzung findet im Schützenhause (kleiner Saal) statt und beginnt um 8½ Uhr. Gäste sind willkommen.

— (Der deutsch-evangelische Jugendverein) hielt am Sonntag im Lesesaale des ev. Lehrerseminars unter Beisein des Herrn Oberlehrers Köppen seine Generalversammlung ab, in der einstimmig beschlossen wurde, dem Jungdeutschlandbunde beizutreten. Die nächste Zusammenkunft findet am 15. d. Mts. im Lesesaale des ev. Lehrerseminars statt. Jeder evangelische Jüngling ist hierzu eingeladen.

— (Der Turnverein Thorn 4,) Jakobsvorstadt, unternahm am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach Gramtschen. Die Beteiligung war außerordentlich stark, sodaß die Räumlichkeiten in dem dortigen Gasthause kaum ausreichten, um alle Ausflügler aufzunehmen. Man vergnügte sich bis gegen Abend bei Spiel, Gesang und Tanz. Das gut verlaufene kleine Fest fand einen würdigen Abschluß durch ein vom Vorsitzer, Herrn Rektor Zill, ausgebrachtes Hoch auf die deutsche Turnerschaft.

— (Handwerker-Männergesangverein Thorn.) Der Verein hielt gestern im Küsterschen Lokale seine erste Hauptversammlung ab. Nach Erstattung des Kassenberichts und Aufnahme einiger neuer Mitglieder folgte noch ein kurzes geselliges Beisammensein.

— (Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.) Am nächsten Sonntag Abend 6½ Uhr veranstaltet der Verein seinen letzten Familienabend in diesem Winterhalbjahr in der Aula der Mädchenmittelschule, Gerechtestraße 4. Zum Vortrag kommt ein neu verfaßtes Deklamatorium: „Das Gelübde", außerdem Gedichte, Chorgesänge (Gemischter, Männer- und Frauenchor) und Solis. Eintrittskarten werden ausgegeben im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Mettner, Culmerstraße, und Herrn Diakon Stachelhaus, Mocker, Bergstraße 44, zu 10, Kinder 5 Pfg. An der Kasse 15 und 10 Pf.

— (Sein 25jähriges Dienstjubiläum) feiert am heutigen 10. März der Fortifikationsarbeiter Joseph Zulkowski.

— (Pachtwechsel.) Die Gartenwirtschaft Wieses Kämpe ist für den Preis von 3500 Mark — Mobiliar und Abfindung — an den Herrn Steckel, jetzigen Inhaber des Restaurants „Zur Einigkeit", Mellienstraße 134, übergegangen. Der bisherige Pächter Herr Kowski gedenkt ein Restaurant in Thorn zu übernehmen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Donnerstag geht als Benefiz für Herrn Oberspielleiter Trebe die neue Operette „Polenblut" von Oskar Nebdal erstmalig in Szene. Herr Direktor Haßterl hat dem Werk eine besonders sorgfältige Regie und glänzende neue Ausstattung zuteil werden lassen. Die Tänze sind von Balletmeister Rosenoff arrangiert. Freitag ist als Volksvorstellung „Mein Leopold". Sonntag Nachmittag zum letzten Male „Hoheit tanzt Walzer".

— (Thorner Jugendgericht.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Amtsrichter Dau. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung hatten sich zunächst der Arbeiter Friedrich Majewski und der Knecht Otto Pollatz aus Groß Bösendorf zu verantworten. Der Vater des Erstangeklagten hatte den Arbeiter Heinrich nach seiner Wohnung zu einer Besprechung eingeladen, der dieser in angeheitertem Zustande nachkam. In dem Hause war eine kleine Gesellschaft, die sich nach der Musik eines Grammophons im Tanze drehte. H. soll sich nun hierbei mißliebig gemacht haben, sodaß ihn die beiden Angeklagten hinauswarfen und draußen verprügelten. Später tat ihnen die Sache wohl leid, und sie zahlten dem Verletzten 6 Mark Schmerzensgeld. Dieser Umstand kam strafmildernd inbetracht, sodaß jeder mit 9 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tagen Gefängnis, davonkam. — Das 14jährige Kindermädchen Martha Zakrzewski aus Russisch Dobrzyn hatte sich wegen Diebstahls und Beleidigung zu verantworten. Sie diente bei dem Besitzer Derebetzki in Bielsk und soll nach der Anklage der Frau des Besitzers eine goldene Uhr im Werte von über 150 Mark und ein Paar Strümpfe gestohlen haben. Ferner hatte sie die Nachricht verbreitet, ihr Dienstherr pflege mit anderen Frauen unerlaubten Umgang. Die Angeklagte gibt den Diebstahl der Strümpfe zu, will aber aus Not gehandelt haben; dagegen bestreitet sie entschieden, die Uhr gestohlen zu haben. Als die Uhr verschwunden war, wurde überall gründlich, aber vergeblich nachgesucht; nachdem der Angeklagten gedroht war, es werde der Gendarm zur Untersuchung kommen, fand sich die Uhr plötzlich wieder, und zwar in einer Schublade, die vorher mehrere Male aufs genaueste durchsucht war. Da jedoch im Haushalt noch andere Dienstboten waren, so kann der Gerichtshof die Schuld der Angeklagten in diesem Punkte nicht für erwiesen ansehen. Da der Besitzer wegen der anderen Straftaten seinen Strafantrag zurückzieht, so wird das Verfahren eingestellt. — Wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung waren der Handlungsgehilfe Reinhold Freder, der Arbeiter Friedrich Freder, der Arbeiter Robert Heinrich und der Eigentümersohn Emil Zabel aus Neubruch angeklagt. Als sie eines Sonntags aus dem Gasthause Rose nachhause gehen wollten, fehlte einem der Hut, worüber große Aufregung entstand. Als der Besitzer Zittlau sie beruhigen wollte, wurde er barsch angefahren und von den Gebrüdern Freder aus dem Lokal geworfen. Er kehrte wieder zurück und versetzte Reinhold F. eine Ohrfeige. Nun drängten ihn die Angeklagten abermals hinaus und trieben ihn mit Faustschlägen vor sich her. Hierbei soll sie der Eigentümersohn Eggert noch besonders angefeuert haben. Er war diesmal aus Versehen als Zeuge geladen, wird aber demnächst gleichfalls unter Anklage gestellt werden. Aus diesem Grunde blieb er auch unbeeidigt. Als Zittlau mit Mühe seinen Hof erreichte, wurde festgestellt, daß er auch einen Messerstich in den Rücken erhalten hatte. Nach der Aussage des Angeklagten Zabel ist Friedrich Freder der Messerheld gewesen. Dieser wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Reinhold Freder und Zabel werden zu je 30 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tagen Gefängnis, Heinrich zu 15 Mark, ev. 5 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Wegen Übertretung der Verordnungen zum Jagdschutze war der Arbeitsbursche Franz Janek aus Schönwalde angeklagt. Nach seiner Angabe war ihm ein Frettchen zugelaufen. Da er nun gehört hatte, wie scharf diese Tiere auf wilde Kaninchen sind, so begab er sich auf das Weißhöfer Gelände, um an der Eisenbahnlinie zu jagen. Dabei traf ihn ein Förster, der ihm das Frettchen abnahm. Er kam mit einem Verweise davon. — Die in voriger Sitzung vertagte Anklagesache gegen den Arbeitsburschen Boleslaus Kiselewski aus Thorn wegen Diebstahls kam diesmal zur Entscheidung. Der Angeklagte hatte, als er in der Buchhandlung von Steinert ein Märchenbuch kaufte, mehrere andere Bücher unter seiner Jacke verschwinden lassen. Die gestohlenen Bücher verteilte er draußen an einige Schüler. Als der Hand-

lungsgehilfe Wagner ihn verfolgte, ergriffen sämtliche Jungen die Flucht. Obgleich Wagner und der Arbeitsbursche Schiferski den Diebstahl genau beobachtet haben, leugnet der Angeklagte hartnäckig, wodurch er sich die Milde des Gerichts verscherzte. Das Urteil lautet auf 3 Tage Gefängnis. Doch soll Strafaufschub beantragt werden.

— (Gefährlicher Bettler.) Ein noch ziemlich gut gekleideter junger Mann betrat am vergangenen Freitag Gerstenstraße 14 die Wohnung der Glanzplätterin Frau M. Krüger und sprach wegen einer Unterstützung an. Als ihm diese verweigert wurde, bedrohte er die mit ihrer Tochter allein anwesende Frau. Erst als diese um Hilfe rief, ergriff der Mensch die Flucht.

— (Gefunden) wurde ein größerer Geldbetrag.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

---

§ **Aus Russisch-Polen**, 9. März. (Selbstmord. Fabrikbrand.) Nach Unterschlagung eines größeren Betrages hat sich der Rendant der Kreiskasse in Lukow das Leben genommen. — In Warschau ist die Kartonagenfabrik von Luxemburg und Stein vollständig niedergebrannt. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

Vortrag im Thorner Coppernikus-Verein.

Auf Einladung des Vereins hielt gestern im Saale des Artushofs Herr Professor **Dr. Hans Delbrück-Berlin** einen Vortrag über: **„Die neuesten Aufklärungen über die Schlacht bei Leipzig".** Napoleon, der über 70 Millionen Untertanen in und außerhalb Frankreich (Rheinbund usw.) gebot, konnte es auch nach den Verlusten in Rußland wagen, den Kampf mit dem an Zahl nicht viel überlegenen Europa aufzunehmen. Er hatte eine Armee von 450 000 Mann, gegen 500 000 Mann der Verbündeten; aber diese wurden von einem großen Feldherrn einheitlich geleitet, bei vorteilhafter Aufstellung in der Position auf der inneren Linie, zwischen Elbe und Oder, von wo er bald den, bald jenen der ihn einschließenden feindlichen Heerkörper anrennen konnte. Außerdem waren sämtliche befestigten Plätze, einschließlich der preußischen Festungen, in seiner Hand, sodaß er die Übergänge über die großen Ströme beherrschte. Eine Art Defensivstellung einnehmend, sandte er zunächst Oudinot gegen die durch Bülows Korps verstärkte Nordarmee, um den Rücken frei zu bekommen für einen Stoß seinerseits. Der Plan scheiterte daran, daß aus Unterschätzung des Gegners Oudinot zu schwach ausgestattet, der Gegner um 30 000 Mann stärker war. Bernadotte — das war die erste der überraschenden Aufklärungen — habe seine Kräfte geschickt bei Berlin konzentriert, aber Bülow habe zu früh angegriffen und zwar einen Sieg erfochten, doch den größeren Sieg Bernadottes verhindert. Der Kriegsplan der Verbündeten, der sog. Trachenberger Plan, war, vor einem Angriff stets zurückzuweichen, dann sich wieder zu vereinigen und vorzugehen. Napoleons Stellung war den Verbündeten wunderbarerweise anfänglich unbekannt; man vermutete ihn bei Leipzig. Blücher, beraten von Gneisenau, ging dem Trachenberger Plane gemäß mit Vorsicht war, zurück und wieder vor und erzielte damit, die Ferne der Hauptarmee nutzend, den Sieg an der Katzbach. Die Hauptarmee der Verbündeten unter Schwarzenberg unternahm einen Vorstoß gegen Dresden, zog sich aber, dem Plane gemäß, vor Napoleon zurück, der jedoch den linken Flügel des Feindes faßte und schlug. Die Schlacht bei Dresden, der „letzte Sieg Napoleons", sei also eine Legende; es haben nur einige Gefechte während des wohlüberlegten Rückzuges stattgefunden. Napoleon, beim Gegner vernünftige Marschanordnungen voraussetzend, schickte, da er den Feind bei Annaberg glaubte, das Korps Vandamme über das Gebirge, um die Bagage des Feindes, die er dort vermutete, abzufangen. Daß der russische General Barcly den unglaublichen Fehler begangen, 150 000 Mann auf eine Straße zu setzen, wodurch Stopfungen entstanden, wurde für Napoleon verhängnisvoll; denn der Feind befand sich nicht, wo Napoleon ihn vermuten durfte, und Vandamme wurde von dem Kleistschen Korps vernichtet, wodurch die Scharte im Gefecht bei Dresden ausgewetzt wurde. Die Lage war nun wieder wie im Anfang: Napoleon in der Mitte, die Verbündeten ringsum. Jetzt sandte Napoleon seinen besten Heerführer Ney gegen Bernadotte, der Wittenberg gegenüberliegend Neys Vorstoß auf Berlin abwartete. Ney ging nicht direkt, sondern in östlichem Bogen nach Berlin, an Dennewitz vorbei, wo die Preußen standen. Er suchte diese fortzustoßen, aber sie weichen nicht und erfechten einen Sieg, Bernadotte herbeirufend. Ney hatte noch ein Reservekorps unter Oudinot, tritt aber, als Bernadotte heranzieht, den Rückzug an, um zum Kaiser zu gelangen. Die rechtzeitige Ankunft Bernadottes führt aber zu einer völligen Auflösung der Neyschen Armee, die nur nach Torgau, statt nach Wittenberg, gelangt. Der Sieg bei Dennewitz war allerdings von den Preußen allein erfochten. Es sei also eine Legende, daß Bernadotte die Franzosen habe schonen wollen, etwa, um sich den Weg auf den französischen Thron freizuhalten; tatsächlich habe er durch seine schnelle Herbeikunft die Entscheidung gebracht. Während Napoleon an der Elbe wartet, marschiert die schlesische Armee unter Blücher bis Wittenberg, ohne daß Napoleon eine Ahnung davon hat, geht über die Elbe und vereinigt sich mit Bernadotte. Als sie über das Gebirge gegangen, will Napoleon sie fassen. Gneisenau will, da die Verbündeten 10 000 Mann stärker sind, die Schlacht annehmen, Bernadotte will über die Elbe zurück. Dem widersetzt sich Blücher; er will, wenn er gezwungen, über die Mulde zurückgehen. Und der Rückzug Blüchers nach der Saale brachte die Entscheidung, dies Manöver brachte die Peripetie, den Umschlag in dem großen Drama. Hätte Napoleon davon gewußt, daß Blücher nach falscher Richtung ausgewichen, so wäre dieser, da Bernadotte sich auf Magdeburg zurückgezogen, verloren gewesen; Blüchers Rettung war, daß Napoleon eine solche Kühnheit, wie er sie selbst besaß, keinem seiner Gegner zutraute. So konnte er, drei Tage hindurch den Feind, den er wo anders vermutete, nicht finden. Inzwischen hatten die Verbündeten Fühlung miteinander genommen, und auch Bernadotte sah sich durch das preußische Korps, das beschloß, nicht mehr zurückzugehen, zum Miteingreifen gezwungen. Aber die Völkerschlacht wurde doch nicht nach dem ursprünglichen Plane geschlagen, da ein Oberkommando nicht vorhanden und die drei Kommandos jedes für sich handelten; sonst hätte Napoleon ein Sedan bereitet werden müssen. Denn in dem zweimonatigen Feldzuge von Mitte August bis Mitte Oktober hatte sein Heer durch Desertion der Franzosen und Krankheit weit mehr gelitten als das der Verbündeten, dem die Preußen treublieben und das aus Rußland Nachschub erhielt; und wenn es auch vorkam, daß ein Trupp schlesischer Soldaten von den zusammengestellten Gewehren davonlief, so herrschte doch im preußischen Heere ein kriegerischer Geist. So hatte Napoleon schließlich nur noch 190 000 Mann, gegen 340 000 Mann der Verbündeten. Trotzdem wagten die Verbündeten nicht, den Einschließungsplan auszuführen, aus Furcht vor Napoleon, der als Beherrscher der Festungen und Wasserstraßen die vollste Bewegungsfreiheit hatte. Das Genie Gneisenaus fügte endlich zu der Überlegenheit an Zahl auch die strategische Ebenbürtigkeit: der Rückzug über die Mulde erzwang die Einigung der Verbündeten und führte so zur Völkerschlacht bei Leipzig. — Die Ausführungen wurden von der nicht sehr zahlreichen Hörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen, stießen aber auch, wie wir hörten, in Kreisen der Fachmänner auf starken Widerspruch.

Thorner Schwurgericht.

In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer Landrichter Dr. Amdohr und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Seebens. Als Geschworene wurden ausgelost: Oberamtmann von Beringe-Zeland, Rentier Buchholz-Briesen, Baugewerksmeister Hoffmann-Thorn, Rittergutsbesitzer Hoffmann-Babalitz, Oberinspektor Janzen-Ostrowitt, Rittergutsbesitzer Marschallek-Gut Rynnek, Rittergutsbesitzer Ortmann-Kisin, königl. Domänenpächter Prützmann-Krottoschin, Rittergutsbesitzer Plehn-Josephsdorf, Oberamtmann von Schack-Kirschenau, Administrator Wolke-Schwirsen und Rentier Welde-Culmsee.

Auf **Sittlichkeitsverbrechen** lautete die Anklage gegen den Besitzer Anton Jastrzemski aus Piwnitz. Mit der Angelegenheit hatte sich zunächst das Schöffengericht in Briesen beschäftigt. Die Verhandlung gestaltete sich indessen für den Angeklagten so belastend, daß sich das Gericht für unzuständig erklären und die Sache dem Landgericht überweisen mußte. Nach der Anklage ist dem Angeklagten zur Last gelegt, im vergangenen Jahre zu wiederholten Malen unter Anwendung von Gewalt mit dem 14jährigen Dienstmädchen Leokadia Schachnitowski aus Seeheim unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verteidigung führte Justizrat Feilchenfeld. Außer einigen Zeugen sind als Sachverständige Medizinalrat Dr. Hopmann-Briesen und der praktische Arzt Dr. Szuman-Thorn geladen. Wegen Gefährdung der guten Sitten wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Sittlichkeitsverbrechen und sprachen den Angeklagten nur der tätlichen Beleidigung schuldig. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis. — Die für morgen angesetzt gewesene Schwurgerichtssache gegen den Maschinenbauer Maika aus Polnisch Brzoze wegen Sittlichkeitsverbrechens ist aufgehoben.

Wissenschaft und Kunst.

Radium auf Jamaika. Ein Ingenieur, der lange Zeit in Jamaika geographische Studien getrieben hat, gibt jetzt bekannt, daß es ihm nach langen Versuchen gelungen sei, ein großes Lager radiumhaltiger Steine auf der Insel zu entdecken. Eine zur Analyse eingesandte Probe wurde als gut befunden.

Der Doktortitel der Zahnärzte. Die Universität Zürich gibt soeben bekannt, daß ihr zahnärztliches Institut definitiv als Universitätsinstitut der medizinischen Fakultät einverleibt worden und den Studierenden der Zahnheilkunde die Erwerbung des Dr. med. dent. fortan gestattet ist. Dem Beispiel Zürichs werden jedenfalls binnen kurzem die anderen schweizerischen Universitäten folgen, und die Folge davon würde, da man den deutschen Zahnärzten die Führung eines Titels, den sie an den anerkannten Schweizer Hochschulen erwerben, künftig unbedingt wird gestatten müssen, zweifellos eine starke Abwanderung der Zahnheilkundestudierenden nach der Schweiz sein, was für die deutsche Zahnheilkunde und Zahnpflege sehr unerwünschte Folgen haben müßte.

Ein neues Tuberkuloseheilmittel. Der Arzt Manuchin in Petersburg hat ein neues Verfahren gegen die Tuberkulose entdeckt, und zwar durch Bestrahlen der Milz mit Röntgenstrahlen. Manuchin will bei Tieren große Erfolge erzielt haben.

Theater und Musik.

Karl Schönherrs fünfaktige Komödie „Die Trenkwalder" eine recht gewaltsam ins Komische verrenkte Bearbeitung seiner vor Jahren aufgeführten Tragödie „Der Sonnwendtag", wurde im Theater in der Königgrätzerstraße in Berlin mit einem Beifall, der nicht sehr kräftig klang, aufgenommen.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Militärluftkreuzer Schütte-Lanz. Der preußische Kriegsminister hat, wie die „Nat.-Ztg." aus Mannheim erfährt, mit der Schütte-Lanz-Werft Verhandlungen über Lieferung eines zweiten Luftkreuzers für die Armee aufgenommen. Die Ablieferung des neuen Schütte-Lanz-Kreuzers wird frühestens im Etatsjahre 1914/15 erfolgen.

Fliegertodessturz. Montag Nachmittag ist auf dem Flugfelde Aspern bei Wien Oberleutnant Elsner mit einem Unteroffiziersflugschüler abgestürzt. Beide sind tot.

Pegoud. In dem Streitfall zwischen dem Aviatiker Pegoud und dem Italiener Dalmistro hat der italienische Sachverständige entschieden, daß die von Pegoud an dem Apparat Dalmistros vorgenommenen Änderungen unbedingt zu einer Katastrophe hätten führen müssen. — Damit dürfte Pegoud erledigt sein.

Mannigfaltiges.

(Nachspiel zum Breslauer Sittlichkeitsskandal.) In der bekannten Sittlichkeitsaffäre wurde Montag von der Strafkammer des Landgerichts Breslau der Schneider Kunz und seine Frau wegen Kuppelei und Vermittlung junger Mädchen an Freudenhäuser in Lübeck und Bremerhaven zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

(Raubüberfall.) In Charlottenburg wurde Montag die 42 Jahre alte Frau Berta Wolter von einem Manne, der angegeben hatte, ein Zimmer bei ihr mieten zu wollen, mit einem Beil niedergeschlagen und schwer verletzt. Als auf die Hilferufe der Frau Wolter deren Mieterin Rosa Simonsohn herbeieilte, wurde auch diese von dem Unhold angegriffen und am Halse gewürgt. Sodann flüchtete der Täter. Frau Wolter hat eine schwere Kopfverletzung davongetragen, die Schädeldecke ist teilweise zertrümmert worden. Fräulein Simonsohn erlitt einen Nervenschock.

(Nach Unterschlagung) von 30 000 Mark ist der 40 Jahre alte Direktor D. aus der Hauptstraße in Schöneberg flüchtig geworden. Der Verschwundene war seit sechs Jahren Mitglied des Direktoriums einer Biervertriebsaktiengesellschaft und genoß allgemeines Vertrauen. Allem Anschein nach hat sich der Mann in Spekulationen eingelassen und dabei viel Geld verloren.

(Das Lawinenunglück in Tirol.) Aus Anlaß des Lawinenunglücks hat **Kaiser Wilhelm** an **Kaiser Franz Josef** am 5. d. M. aus Wilhelmshaven telegraphiert: Das betrübende Lawinenunglück in der Ortlergruppe erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer. Die Offiziere und Mannschaften der Tiroler Landesschützen, welche in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben in so erschütternder Weise verloren haben, können der herzlichen Teilnahme der deutschen Kameraden sicher sein. Kaiser Franz Josef erwiderte: Tief gerührt ob der teilnahmsvollen Worte, welche Du anläßlich des Lawinenunglücks im Ortlargebiete in Deinem und der deutschen Armee Namen an mich zu richten die Güte hattest, und die mir und der österreichischen Landwehr angesichts dieses erlittenen schweren Verlustes wohltuenden Trost gewährten, bitte ich Dich, hierfür meinen innigsten Dank entgegenzunehmen. Aus ganzem Herzen versichere ich Dich, daß auch diese beredte Kundgebung Deines mir und meiner Wehrmacht zugewendeten aufrichtigen Mitgefühls mich mit ungeteilter Erkenntlichkeit beseelt und in meiner ganzen Armee als besonders auszeichnende Ehrung der jetzt in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Offiziere und Soldaten in unvergänglicher Erinnerung bewahrt werden wird.

Neueste Nachrichten.

Brandkatastrophe.

Bautzen, 10. März. Im Fabrikgebäude der lithographischen Anstalt und Papierfabrik von Gebrüder Weigandt brach heute Morgen 3 Uhr Großfeuer aus, welches das Gebäude vollständig einäscherte. Unter den Trümmern wurden die verkohlten Leichen von 5 Personen gefunden. Eine 6. Person wird vermißt.

Ein Liebesdrama auf dem Tegeler See.

Berlin, 10. März. Eine Liebestragödie, die sich nach den bisherigen Feststellungen als Mord und Selbstmord darstellt, hat sich auf dem Tegeler See unweit der Insel Scharfenberg abgespielt. Dort warf ein Schlächtergeselle seine frühere Braut wegen Verrats verschiedener von ihm verübter Diebstähle nach verbüßter Strafe von einem Kahn aus in den See und ertränkte sich dann selbst. Die Leichen des Paares konnten bisher nicht geborgen werden.

Der Generalstreik in Rom.

Rom, 10. März. Der heutige Tag ging ohne bemerkenswerte Zwischenfälle zuende. Eine Kommission wurde vom Unterstaatssekretär des Innern empfangen, um die Wünsche der Ausständigen inbezug auf die Krankenhäuser darzulegen. Der Unterstaatssekretär gab über die Maßregeln Auskunft, welche die Regierung zu ergreifen gedenke. Heute wird eine Versammlung abgehalten, die darüber beschließen soll, ob der Ausstand eingestellt werden soll.

Ein moderner Robinson.

Paris, 10. März. Der Haverer Postdampfer „Rochambeau" brachte gestern den Kapitän des Segelschiffes „Tour" nach Ducos, dessen Schiff am 23. Oktober 1913 auf der Fahrt von Tahiti bei den Palmerstoninseln gestrandet war und der mit der Mannschaft 98 Tage auf einer völlig verlassenen Insel zubrachte. Sechzig Tage lebten die Schiffbrüchigen von den Schiffsvorräten, den Rest der Zeit von Fischen, bis sie am 29. Januar von dem Kreuzer „Zelee" aufgenommen wurden, der von Tahiti abgegangen war, um das verschollene Segelschiff zu suchen.

Frau Pankhurst nach wilden Tumulten verhaftet.

London, 10. März. Die Führerin der Frauenstimmrechtlerinnen Frau Pankhurst ist gestern Abend in Glasgow verhaftet worden. Nach Aussage der Polizeibeamten waren die Szenen bei der Verhaftung die wildesten, die sie je bei Suffragettentumulten erlebten. Die Polizei befand sich im Nachteil, weil sie die Tribünen zu stürmen hatte, die man mit Stacheldraht versehen hatte, der geschickt unter Blumenarrangements verborgen war. Die Frauen verteidigten sich mit allem, was vorhanden war, indem sie mit langen Stöcken schlugen und Blumentöpfe und andere Gegenstände nach den Polizeibeamten warfen. Diese zogen ihre Knüppel und machten einen regelrechten Angriff auf die Tribüne. Stürmische Auftritte folgten, Schüsse knallten, und Miniaturbomben explodierten. Schließlich gelang es der Polizei, Frau Pankhurst festzunehmen und in einen Wagen zu bringen. Zwei weibliche Ärzte behandelten im Vorzimmer 20 verwundete Frauen. Auch Polizeibeamte wurden verletzt. Später wurde ein Sturm auf die Zentralpolizeistation versucht. Auch hier kam es zu wilden Szenen, als Polizei zu Fuß und zu Pferde die Menge zerstreute. Frau Pankhurst, die den Hungerstreik begonnen hat, wird heute nach London gebracht.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 10. März 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Regen.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt 769 Gr. 202 Mk. bez.
bunt 734 Gr. 174 Mk. bez.
rot 670—724 Gr 158—172 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 186½ Mk.
per April—Mai 191 Br., 190½ Gd.
per August—September 195 Br., 194½ Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 688—735 Gr. 146—153 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 152½ Mk.
per März 151 Mk. bez.
per März-April 151 Mk. bez.
per April—Mai 153 Br., 152½ Gd.
per Mai—Juni 155 Mk. bez.
per Juni—Juli 155½ Br., 155 Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—698 Gr. 128—156 Mk. bez.

Hafer ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 129—155 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,05 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,15 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,40—10,30 Mk. bez.
Roggen- 8,90—9,85 Mk. bez.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 10. März.

Auftrieb: 44 Ochsen, 41 Bullen, 58 Färsen und Kühe, 223 Kälber, 161 Schafe und 1189 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), 46—47 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren —,— Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—45 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 37—40 Mk., e) gering genährte —,— Mk.; **Bullen:** a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 46—47 Mk., b) vollfleischige jüngere 40—44 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 36—39 Mk., d) gering genährte —33 Mk.; **Färsen u. Kühe:** a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 46—47 Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 38—40 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 33—36 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28—32 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —25 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; **Kälber:** a) Doppellender, feinste Mast — Mk., b) feinste Mastkälber 56—58 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 50—55 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 40—49 Mark, e) geringere Saugkälber —33 Mk.; **Schafe:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel. 41—43 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 35—37 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—32 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer: —,— Mk., b) geringere Lämmer und Schafe —,— Mk.; **Schweine:** a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht —,— Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 46—49 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 45—48 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 43—46 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 42—44 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 42—46 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber 35—40 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rinder: ruhig, nicht geräumt. — Kälber: matt. — Schafe: rege. — Schweine: langsam, kaum geräumt.

Berliner Börsenbericht.

	10. März	9. März
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,95	84,95
Russische Banknoten per Kasse	215,—	215,05
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,10	86,25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,30	77,40
Preußische Konsols 3½ %	86,10	86,10
Preußische Konsols 3 %	77,25	77,40
Thorner Stadtanleihe 4 %	94,70	94,70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	102,90	102,50
Posener Pfandbriefe 3½ %	91,—	91,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	93,60	93,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85,50	85,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 %	—,—	91,50
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,25	90,50
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	98,—	98,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,50	89,50
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	141 25	141,70
Norddeutsche Lloyd-Aktien	124 50	124,70
Deutsche Bank-Aktien	259,—	259,40
Diskont-Kommandit-Anteile	197,75	197,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	126,—	126,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	128,—	127,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	245,50	245,50
Aumetz Friede-Aktien	166,—	165,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,50	223,10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	139,75	140,75
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	170,40	170,10
Harpener Bergwerks-Aktien	184,25	184,50
Laurahütte-Aktien	159,10	160,25
Phönix Bergwerks-Aktien	238,75	239,25
Rheinstahl-Aktien	160,50	161,50
Weizen loko in Newyork	105½	105,—
„ Mai	199,50	198,50
„ Juli	203,25	202,75
„ September	197,75	195,50
Roggen Mai	159 75	159,—
„ Juli	163,—	—,—
„ September	161 25	160,25

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent.
Privatdiskont 3⅝, 3⅜ Prozent.

Danzig, 10. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1262 inländische, 203 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 388 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 10. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 36 inländische, 67 russ. Waggons, exkl. 24 Waggon Kleie und 29 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 10. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 759 mm.
Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 9 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	10.	2,75	9.	2,78
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	10.	2,20	9.	2,00
	Chwalowice	8.	3,04	8.	2,90
	Zakroczyn	10.	2,15	6.	2,18
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Die Geburt eines kräftigen **Sonntagsjungen** zeigen hocherfreut an

Königsberg i. Pr. den 8. März 1914

Albert Borbe und Frau Margarete, geb. Streich.

Nachruf.

Am 8. d. Mts., morgens, verstarb plötzlich im Alter von 52 Jahren

Herr Buchhändler

Johannes Ratkowski.

Als Mitglied unseres Bundes, in dessen schwerster Zeit der Verstorbene in Treue zu ihm gestanden und für den Ausbau der segensreichen Einrichtungen eintrat, durfte er in der großen Entwicklung dieser Organisation noch seine vorbildlich wirkende Ausdauer belohnt finden.

Ihm werde der ewige Friede!

Der Vorstand der Ortsgruppe Thorn des deutschen Wohlfahrtsbundes.

P. P.

Meinen verehrl. Abonnenten auf ***Zeitschriften*** *zur gefl. Nachricht, dass ich meine* ***gesamten Abonnements*** *an Herrn*

Emil Golembiewski

käuflich überwiesen *habe.*

Genannte Firma wird ab April — oder früher, je nach Erscheinen der Nummern oder Hefte — ***alles*** *bisher durch mich Gelieferte* ***ebenso pünktlich weiterliefern.*** *Die für 1914 in Rechnung gestellten Posten für Zeitschriften sind auch an oben genannte Firma s. Z. zu begleichen. Da Herr Golembiewski meine Fortsetzungslisten erhält, bitte ich ergebenst, meine mit ihm getroffene Abmachung gütigst in vollem Umfange zu unterstützen.*

Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

Todesanzeige.

Nach kurzem Leiden verschied gestern Abend 7½ Uhr die Witwe

Wilhelmine Krüger,

geb. **Fenske,**

im 82. Lebensjahre.

Hohenhausen den 9. März 1914.

Andreas Rosin

und Frau, geb. **Fenske.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, 3 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Allen Denen, die sich uns in der schweren Krankheit unser Tochter **Olga** und meiner Frau so liebevoll und hilfreich zeigten, sowie für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus.

Thorn-Mocker, 10. März 1914.

Johann Gast

und Kinder.

Die Beerdigung des Herrn

Gustav Schultz

findbt am Donnerstag den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Gerechtestr. 25, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ueber das Gehöft der Firma Born & Schütze, Graudenzerstraße 97, wird hierdurch wegen Ausbruchs der Brustseuche unter den Pferden die Stallsperre verhängt.

Thorn den 10. März 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Wer billig und gut die neuesten **Handarbeiten** erlernen möchte, kann sich melden bei Frau **Berta Scheffler,** Schulstr. 29, 3.

Konservierte

Matjesheringe

empfiehlt

Hugo Eromin,

Elisabethstraße 14.

Erdal

Es ist ärgerlich, wenn bei nassem Wetter der schöne Hochglanz Ihrer Schuhe sich in ein mattes Grau verwandelt und schließlich durch Abfärben Ihre Kleider beschmutzt werden.

Das alles kann Ihnen bei der Pflege Ihres Schuhwerks mit **Erdal** nicht widerfahren, denn Erdal ist wetterfest, behält den schönen Glanz, färbt nicht ab und läßt kein Wasser durch. Also für die Zukunft lautet die Parole nur noch Erdal-Schuhpflege!

Edeltraut

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntags-Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Zlotterie, 8. März 13

Kaufmann C. Hinz und Frau,

geborene **Wolter.**

Bez. Bromberg.

Oberförst. Kirschgrund.

Am

Freitag den 20. März 1914,

vorm. 9½ Uhr,

bei **Kramer** in Gr. Neudorf:

Kiefern-Bau- und Klobenholz-Submission.

Schutzbezirk Brühlsdorf, Jagen 177:

Los 1 ca. 84 Stück kief. Bauholz, Anbr., 2.—4. Kl., ca. 39 fm,

Los 2 ca. 60 Stück kief. Bauholz, gesund, 2.—3. Kl., ca. 42 fm,

Los 3 ca. 105 Stück kief. Bauholz, gesund, 4. Kl., ca. 32 fm.

Kirschgrund, Jagen 20 = 102 rm kief. Kloben.

Elsendorf, Jagen 8 = 80 rm kief. Kloben.

Näheres, sowie genaue Loslisten vom 12. März ab durch die Oberförsterei.

Eichenau den 7. März 1914.

Der Forstmeister.

Bezirk Bromberg.

Oberförsterei Kirschgrund.

Am Freitag den 20. März, von vormittags 10 Uhr ab, kommen im Gasthofe des Herrn **Kramer** zu Groß Neudorf nachstehend verz. Hölzer öffentl. meistbietend zum Ausgebot.

Schutzbez. Elsendorf: Jagen 8 Durchf. ca. 20 rm Kief.-Knüppel, ca. 40 rm kief. Reis 3.; Jag. 41 a: ca. 123 Stück Kief.-Bauholz 4. Kl., ca. 10 rm kief. Schichtnutzh. 4. Kl. (2 m lang), ca. 91 rm kief. Kloben, ca. 246 rm kief. Knüppel, ca. 80 rm kief. Reis. 2. Totl.: Jag. 9, 10, 11, 38, 39, 66 u. 69, ca. 300 Stück kief. Bauh. 2./4. Kl., ca. 50 rm kief. Kloben, ca. 20 rm Knüppel. Schutzbezirk Kirschgrund, Jag. 20 Durchf., 8 Stück kief. Bauholz 4., ca. 930 kief. Stangen 1./4. Kl., 290 rm kief. Knüppel, ca. 372 kief. Reis. 2. Kl., Jag. 49, ca. 10 Hdt. kief. Stangen 7. (Dachstöcke), 2 rm kief. Knüppel, ca. 325 rm kief. Reis. 3. Totl.: Jag. 21/24, 149, 150, ca. 75 Stück kief. Bauh. 2./4., ca. 30 rm kief. Kloben, ca. 46 rm kief. Knüppel. Schutzbez. Neudorf: Jag. 34 u. 84 Durchf., ca. 1000 St. kief. Stang. 7. (Dachstöcke) ca. rm Kloben u. Knüppel, ca. 250 rm kief. Reis. 2., ca. 500 rm kief. Reis. 3. Jagen 56, ca. 50 Stück kief. Bauh. 2./4. Kl., ca. 28 rm kief. Kloben, ca. 29 rm kief. Knüppel. Totl.: Jag. 5, 6, 25, 58, 79/81 = ca. 80 St. kief. Bauh. 2./4. Kl., 1 rm Birken-Kloben, 1 rm Erlen-Kloben, ca. 35 rm kief. Kloben, ca. 33 rm kief. Knüppel u. ca. 30 rm kief. Reis. 2., Schutzbez. Eichenau: Totl.: Jag. 142, 158, 161, 162, 171, 174, 1 rm aspen Kloben, ca. 376 Stück kief. Bauh. 2./4. Kl., ca. 144 rm kief. Kloben, ca. 100 rm kief. Knüppel u. ca. 16 rm kief. Stangenreiser 3. Kl.

Schutzbez. Brühlsdorf, Durchforstung. Jag. 167 ca. 220 St. kief. Bauh. 2./4.,
„ 166 „ 120 „ „ „ „
„ 179 „ 150 „ „ „ „
„ 193 „ 120 „ „ „ „
ca. 50 rm kief. Kloben, ca. 40 rm kief. Knüppel.

Brennholz-Verkauf Nachmittag.

Eichenau den 7. März 1914.

Der Forstmeister.

20 000 Mk. in der ersten Hälfte des Kaufpr. auf gr. Geschäftsh. ges. Angeb. erb. u. **Nr. 234** a. d. Gesch. d. „Presse“.

Ein Lenz ohne neues Kleid,



das wäre wie ohne Blumen die Frühlingszeit! Das schönste Kleid können Sie für sich nach dem beliebten Favorit-Moden-Album (nur 60 Pfg.), wählen. Jugend-Moden-Album und Handarbeits-Album à 60 Pfg.

Julius Grosser,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, Elisabethstrasse 18.

Erhöhung des Einkommens

können sich Herren und Damen jeden Berufes durch Übernahme der selbständ. Vertretung eines leistungsfähigen Ia Exporthauses sichern. Jahresverdienst schätzungsweise 3—4000 Mk. Kapital, Kenntnisse, Laden unnötig, spezielle Anleitung. Hochlohn. feine, gedieg. Sache. Große Reklame auf unsere Kosten. Risiko ausgeschl. Auskunft gratis. Angeb. sof. u. **A. 141 a. Danbe & Co., Nürnberg I.**

Für eine Schülerin des Oberlyzeums wird eine

Pension

in besserem Hause gesucht per Mitte April. Gefl. Angebote unter **D. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellengesuche

Tüchtige Schneiderin,

Aenderin, sucht Beschäftigung. Angebote erb. unter **K. B. 50** an d. Gesch. d. „Presse“.

Waschfrau sucht Beschäftigung.

Culmer Chaussee 28.

Stellenangebote

Tüchtigen

Schneidergesellen

verlangt **Schaffert,** Schneidermstr., Jakobstr. 17.

Schneidergesellen

stellt sofort ein **J. Grsegorowski,** Thorn, Culmer Chaussee 50.

Tischlerlehrlinge

können sich melden

Möbelfabrik Carl Pidun.

Balgentreter

sogleich gesucht. Einkommen ca. 210 Mk. jährlich. **Pfarrer Jacobi.**

Ein tüchtiger, ordentlicher, unverheirateter

Hausdiener

wird zum 15. d. Mts. bei freier Wohnung und Station gesucht.

Otto Jacubowski,

Elisabethstraße.

Eine tüchtige, wirklich perfekte

Buchhalterin

sofort oder 1. April ges. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsforderung unter **C. M. 26** an die Gesch d. „Presse“.

Stenotypistin,

Anfängerin, sucht Stellung.

Angebote unter **K. 106** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche und empfehle:

Köchin, Stuben- und Alleinmädchen. **Berta Drawert,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstraße 44, 2.

Suche einfaches Kinderfräulein oder best. Kindermädchen zu einem Kinde, sowie Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für alles, bei sehr hohem Gehalt. **Ww. Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. Thorn, Heiligegeiststraße 10.

Mädchen oder Frau

für alte Dame gesucht

Brückenstraße 16, 1, links.

Sehr saub. Mädchen

für Grunewald bei Berlin, bei 25 Mark Lohn sofort gesucht. Meldungen Messienstr. 131, pt., l.

Aufwärterin gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Saubere Aufwartung

für Vor- und Nachmittag ges. Vorstellung von 12—1 Uhr. Schulstraße 22, 1, r.

Zu kaufen gesucht

Ges. 1 Adjutantenpferd

für mittleres Gewicht.

Angebote mit Preisangabe erbeten an die Geschäftsstelle der „Presse“ u. **G. K.**

Beabsichtige von sogleich ein

Restaurationsgrundstück oder besseres Gasthaus

zu kaufen, mit hoher Anzahlung.

Angebote unter **Nr. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltenes Büfett

zu kaufen gesucht. Angeb. unter **B. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Sofort preisw. zu verkaufen:

11jähr., braunen



Wallach

(Ostpreuße), 1.76, schweres Gewicht, ruhig, sehr ausdauernd, tadellose Beine, starker Rücken, truppeneisenbahn-, autosicher, gut geritten.

Angebote unter **G. W. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

4 hochtr. Kühe

stehen z. Verk. Thorn-Mocker, Königstr. 14.

Bruteier

von gesp. Plymouth-Rocks, kontrollierte Zucht, verkauft pro Mandel 3 Mk. **Viehzuchtbeispielswirtschaft der Landwirtschaftskammer,** Gurske, Post Roßgarten, **Fehlauer.**

Ca. 6 Morgen Wiese u. Acker,

an der Eichbergstraße gelegen, sofort zu verkaufen.

W. Pansegrau, Thorn-Mocker, Lindenstraße 35.

Versch. neue und gebrauchte Möbel:

Kleider- und Wäscheschränke, Bettgestelle mit Matratzen, Waschtisch mit Spiegel, Salon-Garnitur, Mahagoni, Spiegel, Schreibtisch, Stühle, Tische, Sofa, Teppich, Nachttische, Schreibsessel, Eisschrank u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Eine gut erhaltene

Ladeneinrichtung

zum Kolonialwaren-Geschäft ist preiswert zu verkaufen.

Becker, Piask 11 bei Podgorz.

3arm. Gaskronleuchter, Gasarm mit 2 Lampen, großer Bettkasten billig zu verkaufen **Krause,** Coppernikusstr. 9.

Ca. 150 gebrauchte

Stühle

gibt ab, auch einzeln

Viktoria-Park.

30 fm Birken

liegen zu annehmbarem Preise zum Verkauf

Ruden bei Schulitz, Tel. 38.

Sofa, Salontisch, Portieren, Stühle

usw. zu verkaufen Mellienstr. 78, part., Laden, l.

Ein Bettgestell mit Matratze und ein Ausziehbettgestell

billig zu verkaufen. Besichtigung von 4—7 Uhr Bachestraße 6, 4.

Cabarett Clou

bis morgens 3 Uhr geöffnet.

Auftreten allererster Künstler.

Café Lämmchen.

Heute:

Bunter Abend.

Die Trinkerfürsorgestelle

Gemeindeschule, Bäckerstraße, erteilt unentgeltlich Rat und Hilfe Donnerstag, 6—7 Uhr.

Wegen Umzuges billig zu verkaufen:

1 zweiarmige Gaslampe, kompl.,
1 Hängelampe mit Behang,
1 Schreibtisch,
1 Büfett.

Zu erfragen Baderstraße 9, 1.

1 Dezimalwage u. Gewichte, 4 Frühbeetfenster

verkauft **E. Kalmukow, Mocker,** Goßlerstr. 55 a.

Gut erhaltene

Häckselmaschine

ist billig zu verkaufen.

E. Huse, Gramtschen.

1 junger Schäferhund,

echter Stamm, sehr gelehrig und wachsam, ist preiswert abzugeben

Aufseher, Jakobstraße 20.

Habe 40 Zentner

rote Mohrrüben

(Karotten) auch in kleineren Posten abzugeben **Heinrich,** Mocker, Roßgartenstr. 29 a.

Einige Stück

Weiß-Buchenholz

sind zu verkaufen bei

Otto Heise, Guttau bei Pensau.

Zu verkaufen:

2 noch gute Zimmerbeile, 2 Aexte, Schl.-Stein, Scheuerstein, 1 Stoßaxt, Handsäge, Schneidesäge,
3 Spundhobel, Flitzhobel, Simshobel, Blatthobel, Grundhobel u. v. a. m. } fast neu,
billig, im ganzen sehr billig.

E. Pankratz,

Culmer Chaussee 82, 1 Tr.

Wohnungsgesuche

Per 1. 4.

4—5-Zimmerwohnung

in Stadt oder Vorort gesucht.

Gefl. Angeb. mit Preisang. erbeten u. **S. H.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnung

von 2—3 Zimmern nebst heller Küche gesucht. Angebote erbitte

Bachestr. 2, Friseurladen.

Wohnungsangebote

Gr., möbl. Offizierswohnung

Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestr.

Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang vom 15. 3. zu verm. Bäckerstr. 7, pt.

Laden, Gerberstraße 22,

vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen Frau **Röder,** Elisabethstr. 11.

Ein Laden

nebst Wohnung, für jede Branche geeignet, vom 1. 10. 14 ab zu vermieten

Leibitscherstraße 48.

2-Zimmerwohnung

mit Entree zum 1. April und heizbares Zimmer, geeignet zum Kontor auch als Lagerraum, von sofort zu vermieten.

Heinrich Bartel, Waldstraße 31.

Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör zu vermieten **Lindenstr. 3. Rucki.**

2 Zimmer und Küche

von sofort zu vermieten

Gerstenstraße 16.

Orchester-Verein.

Morgen, Mittwoch:

Uebungsstunde

bei **Dylewski.**

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

(Kaufmännischer Verein) Hamburg.

Bezirk Thorn.

Donnerstag den 12. d. Mts.,

Hotel „Dylewski“, 9 Uhr abends:

gemütliches Beisammensein.

Lichtbildervortrag:

Der Bau eines Wolkenkratzers

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Familienabend.

Die kathol. Militärgemeinde

veranstaltet am

Sonnabend den 14. März,

ab 8¼ Uhr abends,

im Restaurant **Tivoli,** Brombergervorstadt, unter gütiger Mitwirkung des Kirchenchors des Vereins deutscher Katholiken einen

Familienabend.

Hierzu ergeht hiermit freundliche Einladung.

Stadttheater Thorn.

Donnerstag den 12. März,

8 Uhr abends:

Benefiz für Herrn Oberspielleiter Albert Trebe.

Novität! Zum 1. male!

Außer Abonnement!

Polenblut,

Operette von Oscar Nedbol.

Den Abonnenten bleiben die Plätze bis Mittwoch Abend 6 Uhr reserviert.

Freitag den 13. März,

8 Uhr abends:

Volksvorstellung bei Einheitspreisen:

Mein Leopold,

Sonntag den 15. März,

3 Uhr nachmittags,

bei ermäßigten Preisen:

Hoheit tanzt Walzer,

Operette von Leo Asch.

Freunde der Enthaltsamkeit

finden Aufnahme im

Guttempler-Orden.

Versammlungen: Montag und Sonnabend, 8½ Uhr abends, Logenheim-Thorn, Gerechtestraße 30. Jeden Sonntag, abends 7 Uhr, Familienabend.

Lose

zur **Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark, e. V.,** Ziehung am 3. und 4. April d. Js., Hauptgewinn 100 000 M., à 3 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstr. 4.

Welche Dame

nimmt anständ. Th. Kind (Witwe) zur l. Arbeit gegen Tascheng. Ang. u. **F. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 kath. Geschwister

im Alter von 19 und 22 Jahren, blond und schwarz, Vermögen je 6000 Mark, wünschen, da es ihnen an passender Herrenbekanntschaft fehlt, auf dies. Wege nette Herren kennen zu lernen zwecks Heirat. Angebote mit Bild bitte einzuschicken an die Geschäftsstelle der „Presse“ unter **He.** und **Wa.**

2 vermögende Besitzerstöchter wünschen sich zu verheiraten.

Militär bevorzugt.

Angebote unter **G. F. M. H.,** postlg.

Pilot!

Anfang 20 er, sucht vermögende Dame kennen zu lernen. Witwe nicht ausgeschlossen. Angebote erb. unter **A. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hellbraune Dackelhündin

zugelaufen.

Leutnantsbaracke, Neues Lager.

50 Mk. Belohnung

zahlen wir demjenigen, der uns die Personen, die in unseren Treppenbeleuchtungs-Mietsanlagen die Druckschalter beschädigen oder Glühlampen entwenden, so nachweist, daß wir sie gerichtlich belangen können.

Elektrizitätswerke Thorn.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

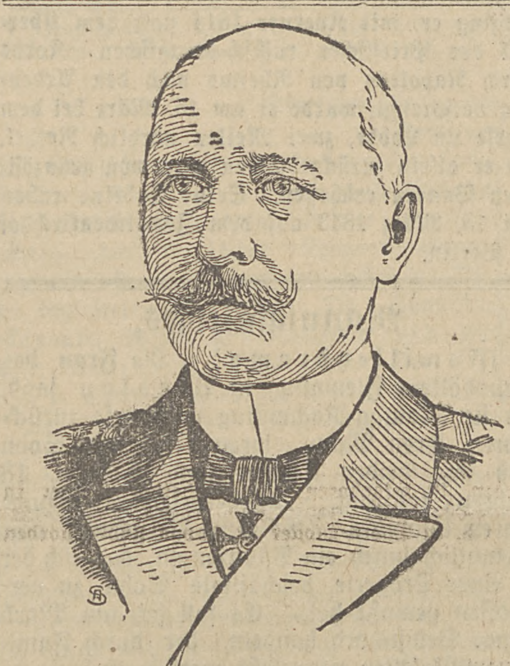
Kolonialfriede.

Berlin, 9. März.

Am Sonnabend hatte es im Reichstage ein Wetterleuchten gegeben, das an die Sturmtage vom Dezember 1906 erinnerte. „Der Herr Staatssekretär hat dem Gouverneur sofort telegraphisch die Ordre zugehen zu lassen!“ dekretierte Erzberger, der Zentrumsdiktator; nämlich die Ordre über Aufhebung des angeblichen Arbeitszwanges. Und täte der Staatssekretär das nicht, so werde Erzberger keinen Pfennig mehr für die Kolonien bewilligen. Man befürchtete, daß es am Montag einschlagen werde. In Wirklichkeit ist es ganz anders gekommen, dank der konzilianten Art des Staatssekretärs Dr. Solf, der Herrn Erzberger und die Seinen glatt eingewickelt hat. Daß die Sozialdemokratie von den Kolonien nichts wissen und sie am liebsten verkaufen will („Von mir sind sie aber nicht zu haben,“ sagt unter heiterem Beifall Exzellenz Solf), das ist natürlich bekannt. Dagegen sind die bürgerlichen Parteien durchweg so kolonialfreundlich, daß sogar der Fortschrittler Gothein eine Rede gehalten hat, die den wärmsten Beifall des Dr. Arendt finden konnte. Nur das Zentrum „macht Sperenzchen“. Es ist nun ganz wundervoll, wie der Staatssekretär das Zentrum, im Besonderen Herrn Erzberger, entwaffnet. Er hält uns an diesem Montag eine anderthalbstündige Rede über den Wert jeder einzelnen unserer Kolonien und über die bedeutsamsten ihrer Probleme. Wir hören gefesselt an, was er über das Siedelungswesen zu sagen hat, — daß vor allem Wassererschließung dazu gehöre, die der einzelne nicht vornehmen könne, dann Bahnanschluß und anderes mehr, kurz, daß erst der Tisch gedeckt sein müsse, ehe man deutsche Gäste zu Kleinsiedelung einlade. Alles das ist sehr einleuchtend. Wir erhalten auch ein glänzendes Bild von der Entfaltung unserer Kolonien. Selbst dem Zentrum lacht das Herz im Leibe. Dann geht Solf vorsichtig auf die Frage der Eingeborenenbehandlung ein, und zwar so, daß sich eigentlich kein Wort dagegen sagen läßt. Gewiß, Sklaverei solle nicht sein, aber das „eudämonistische“ Faulenzerleben der Neger sei auch kein Ideal; wir könnten ihnen mindestens zumuten, was wir uns zumuten: auch bei uns gebe es einen Arbeitszwang für öffentliche Interessen, denn man müsse beim Militär dienen und der Feuerwehr behilflich sein, bei Wassersnot Dammarbeiten machen usw. Nun kommt Erzberger zur besseren Einsicht. Und er ruft dem Staatssekretär zu, er sei ganz mit ihm einverstanden. „Na, dann ists ja gut!“, sagt Solf und hat die Lacher auf seiner Seite.

Völlig ungestört kann er seine Rede vollenden. Er bereitet die Hörer auch darauf vor, „daß er „das nächste Mal“ nicht mehr so viel von den Eingeborenen erzählen werde, sondern von der gewaltigen Arbeit, die unsere Weißen draußen geleistet hätten. Ein Fortschritt der Eingeborenenkultur ohne europäische landwirtschaftliche Technik sei undenkbar. Darum sei auch ein Verzicht auf Plantagenwirtschaft nicht möglich. Wenn Beschwerden aus den Kolonien kämen, so sollten die Abgeordneten zweierlei nicht vergessen: erstens gebe es einen beruflichen Gegensatz zwischen Kaufleuten und Pflanzern, sodaß die einen sich darüber beklagten, daß zu viele Schwarze Träger seien, die anderen, daß zu viele auf den Plantagen arbeiteten, und zweitens seien die Beschwerden — unter 40 Grad Réaumur niedergeschrieben!

Tja, der Mann hat Recht, seufzen die Parlamentarier. Es wird stiller im Saal und man merkt den Sieg der überlegenen Intelligenz und Fachmannschaft. Wir bekommen kein neues Gewitter, keinen Skandal. Der Kolonialfriede ist gerettet. Und wenn Solf nächstens mit großen Eisenbahnforderungen kommt, wird man sie ebenso glatt bewilligen, wie bisher dem anderen großen Diplomaten unserer Ministerbank, Tirpitz, seine Schiffe.



Vizeadmiral Fürst Lieven †.

Fürst Alexander Lieven, Vizeadmiral und Generalstabschef der russischen Marine, ist im Schnellzuge zwischen Venedig und Udine von einem Herzschlag betroffen worden. Der Fürst war in Begleitung seiner Gemahlin auf der Rückreise von Nizza begriffen, wo er den Winter zur Erholung von den Folgen einer schweren Lungenentzündung verbracht hatte. Fürst Lieven stand im 53. Lebensjahre; er hinterläßt keine Kinder. Der verstorbene Fürst hat eine interessante Laufbahn hinter sich. Er wurde in den siebziger Jahren in dem Kadettenhaus Oranienstein und dann in der Haupt-Kadetten-Anstalt zu Berlin (jetzt Berlin-Lichterfelde) erzogen und fungierte mehrfach als Leibpage bei der Kaiserin Augusta. Im Jahre 1877 zum Portepeefähnrich befördert, trat er als solcher mit dem Offizierspatent in das Petersburger Semenowsche Leib-Garde-Regiment z. F. über, von wo er in der Folge zur russischen Marine überging. Während des spanisch-amerikanischen Krieges war er Marineattachee auf amerikanischer Seite und wohnte der Seeschlacht von San Jago bei. Im russisch-japanischen Kriege befehligte er den Großen Kreuzer „Diana“ und brach im Seegefecht bei Port Arthur am 10. August 1904 mit seinem Schiff nach heftigem Kampf nach Saigon durch, wo er bis zur Beendigung des Krieges verbleiben mußte. Im Dezember 1909 wurde der Fürst zum Konteradmiral und Chef des Baltischen Minenkreuzergeschwaders und im November 1911 als Nachfolger des Vizeadmirals Eberhardt zum Chef des Marinegeneralstabs ernannt.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 8. März. (Lehrerverein. Lehrerwechsel.) Bei der gestrigen Sitzung des hiesigen Lehrervereins, die einen guten Besuch aufwies, hielt Lehrer Stuhrmann-Leutsdorf einen Vortrag aus dem Gebiete der Psychologie. Lehrer Schlumm-Schönsee erstattete den Presseberícht. Beiden Ausführungen schloß sich eine rege Debatte an. — Auf die durch Versetzung des Lehrers Krüger nach Zielen freigewordene Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist Lehrer Knauer aus Gr. Reichenau berufen.

e **Schönsee,** 9. März. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Gustav Nehring in Gr. Reichenau hat sein 63 Morgen großes Grundstück für 25 000 Mark und eine Jahresrente von 565,80 Mark an den Landwirt Friedrich Klettke in Gr. Orsichau verkauft.

e **Briesen,** 9. März. (Feuer.) In Hochdorf brannte das Stallgebäude der Rentengutsbesitzerin Frau Johanna Ostrowski ab.

* **Hohenkirch,** 7. März. (Behufs Gründung eines Jagdvereins) versammelten sich heute im Plötzschen Hotel eine Anzahl Herren aus Hohenkirch und Umgegend. Nachdem der Einberufer, Besitzer Grove-Seeheim, die Erschienenen begrüßt hatte, hielt ein eingeladenes Mitglied des Graudenzer Jagdvereins eine Ansprache, in welcher er auf die Vorteile eines Jagdvereins hinwies. Es erklärten hierauf 16 Herren ihren Beitritt. Ein Ausschuß soll die Statuten festsetzen.

lz **Schwetz,** 9. März. (Verschiedenes.) Die Kanalisationsarbeiten schreiten rüstig vorwärts und sind in der Bismarckstraße nahezu vollendet und in der Rosenstraße in Angriff genommen. — Mehrere Kinder sind hier an Scharlach und Dyphtheritis erkrankt. — In der gestrigen Monatsversammlung im evangelischen Bürgerverein sprach Pfarrer Dr. Buchholz über „Die sozialdemokratische Volkspflege“.

e **Freystadt,** 9. März. (In der Generalversammlung der Molkereigenossenschaft) erstattete der Vorsitzer des Aufsichtsrates Gutsbesitzer Volkmann den Bilanz- und Geschäftsbericht für 1913. Danach wurden 2 477 367 Kilogramm Vollmilch geliefert. Gegen das Vorjahr war eine Mehrlieferung von 62 426 Kilogramm. Die Zahl der Lieferanten stieg von 131 auf 172. Der Geschäftsumsatz betrug 251 575 Mark. Der Durchschnittsfettgehalt betrug fürs ganze Jahr 3,08 Prozent. Mit der Molkerei ist zugleich die Meierinnenschule der westpreußischen Landwirtschaftskammer verbunden.

Danzig, 7. März. (Das Befinden des Prinzen Friedrich Karl) hat sich erfreulicherweise soweit gebessert, daß nach Aussage des Arztes der Prinz voraussichtlich morgen schon wird das Bett verlassen können. Er wird Montag zu seiner völligen Wiederherstellung einen zehntägigen Urlaub nach Schloß Glienicke antreten. Die Mutter des Prinzen, Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, ist gestern Abend mit ihrer Hofdame wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Königsberg, 8. März. (Der Provinziallandtag) nahm an seinem letzten Sitzungstage einige Ersatzwahlen vor und beschäftigte sich mit der Elektrisierung der Provinz Ostpreußen. Der Provinzialausschuß soll ersucht werden, ein diesbezügliches Projekt auszuarbeiten. Der Haushaltsplan des Provinzialverbandes, der mit 9 369 500 Mk. balanziert, wurde einstimmig angenommen.

Aus Ostpreußen, 9. März. (Für die Reichstagsersatzwahl in Braunsberg-Heilsberg sind vom Zentrum nicht weniger als vier Kandidaten vorgeschlagen worden, darunter an erster Stelle der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Freiherr von Rechenberg. Die Vertrauensmännerversammlung, die in der Kandidatenfrage entscheidet, wird erst in etwa 3 Wochen stattfinden.

E **Fordon,** 9. März. (Verschiedenes.) Der Lehrerverein für Fordon und Umgegend hielt am Sonnabend im Ferdinand Roehlschen Restaurant eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Lehrer Feilhauer-Czarnowke sprach über „Der deutsche Unterricht auf der Unterstufe der zweisprachigen Volksschule“ und Lehrer Gärtig-Palasch über „Das Wetter und die Wetterkarten“. — Der Schulvorstand der paritätischen Schule bewilligte dem Hausbesitzer Heinrich Wojahn zur Unterhaltung der Badeanstalt in der Weichsel einen Beitrag von 75 Mark. Als Gegenleistung soll den Schulkindern zu gewissen Zeiten in Begleitung der Lehrpersonen freies Baden gewährt werden. Auch wurde ein entsprechender Betrag zur Beschaffung einer Schuluhr bewilligt. In den gräflich von Alvenslebenschen Waldungen in Ostrometzko waren in der letzten Zeit vielfach Diebstähle an geschlagenem Holz vorgekommen, bei denen die Spur der Diebe nach Fordon hinwies. Bei einer größeren Haussuchung wurde bei 7 Personen Holz vorgefunden, über dessen redlichen Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten. Die Betreffenden wurden zur Anzeige gebracht. — Der Besitzer Siudzinski in Groß Kämpe bei Ostrometzko verkaufte sein Niederungsgrundstück zum Preise von 40 000 Mark an einen Herrn Wienskowski aus Damerau.

d **Strelno,** 9. März. (Einbruchsdiebstahl) wurde nachts in die im Keller befindliche Räucherkammer des Ackerbürgers Dehnke hier unternommen und die dem Genannten zum Räuchern übergebenen Fleisch-, Speck- und Wurstwaren des Rohrlegers Borowiak und des Lehrers a. D. Jädicke im Werte von etwa 150 Mark gestohlen.

t **Gnesen,** 8. März. (Zwei Offiziere als Lebensretter.) In der Posener Straße gingen kürzlich die Pferde eines Landwirts durch und rasten die bergabführende Straße entlang. Der Wagen kam ins Wanken, kippte um und zerbrach. Der Lenker des Wagens geriet unter denselben und wurde eine Strecke mitgeschleift. Zwei Offiziere des hiesigen

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

9. März.

Es ist nicht mehr zu ändern: Das Übermaß der gesellschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen hat ermüdend gewirkt. Selbst ein Dichter wie Paul Keller, der als Schlesier hier eine große, treue Gemeinde besitzt, kann den Saal nicht mehr ganz füllen; auch der Posener Lehrer-Gesangverein, auf den seit der Auszeichnung in Frankfurt a. M. die ganze Stadt stolz ist, muß sich trotz seiner hervorragenden Leistungen bescheiden, wenn der Besuch gut ist. Fehlt bei einer Veranstaltung der Klang eines großen Namens, so findet sich nur noch eine verhältnismäßig kleine Anzahl zusammen. Wie soll es auch anders sein. Das gesellschaftliche Treiben nimmt nicht nur die Zeit, sondern auch die Geldbeutel recht nachdrücklich in Anspruch. Da atmet der Hausherr erfreut auf, wenn die linderen Lüfte das Ende der Saison ankündigen. Unser Stadttheater leidet darunter selbstverständlich auch. Da der Zuschuß wesentlich erhöht werden soll, dürfte die Theaterfrage auch im Stadtparlament noch zu lebhaften Erörterungen führen. Es wird dann im Zusammenhange noch manches zu sagen sein. Einen Punkt möchte ich indessen heute schon behandeln. So oft eine geschlossene Vorstellung veranstaltet wird, ist das Haus brechend voll. Sollte diese Tatsache nicht doch zu denken geben? Die Eintrittspreise sind für unsere Verhältnisse zu hoch. Breite Schichten des Mittelstandes würden sicherlich öfter das Theater besuchen, wenn sie sich nicht an den Preisen stießen. Was einzelnen Vereinen als Vorzug gewährt wird, das sollte man der Gesamtheit zugänglich machen, dann würde Herr Gottscheid wohl fast stets ein volles Haus haben. Die Presse läßt es an Aufmunterung nicht fehlen; ihre Kritik ist wohlwollend, sie unterstreicht bei jeder Gelegenheit die Bedeutung und Notwendigkeit einer großen, leistungsfähigen Bühne. Mehr vermag auch sie nicht zu tun.

In der letzten Stadtverordnetensitzung ist es darüber zu einer Aussprache gekommen, ob die Stadt genügend Spielplätze besitzt. Vom Posener Lehrer- und dem Jersitzer Bezirksverein war das verneint worden. Unser Oberbürgermeister, der nicht nur theoretisch allen Sport fördert, sondern sich auf diesem Gebiete auch persönlich lebhaft betätigt, erwiderte auf die Anfrage mit auffallender Schärfe. In den Vereinen wird eine abermalige Verhandlung über das Thema folgen. Ich glaube, daß sich die Differenz leicht lösen lassen wird, wenn man den Begriff „Spielplatz“ genauer umschrieben hat; soweit wie die Sportvereine kann die städtische Verwaltung wohl kaum gehen. Man wird sich nach der Decke strecken, nach den Verhältnissen richten müssen. Die Stadt hat Spielplätze für Kinder in großer Zahl angelegt; die Erwachsenen klagen sogar zuweilen, daß den Kindern zu viel Platz eingeräumt sei. Darüber kann man freilich nur lächeln; für Kinder ist kein Platz zu groß. Jemehr sie tollen und jagen dürfen, desto wohler fühlen sie sich. Ihrer Bewegungsfreiheit werden durch die Promenadenwächter ohnehin manche Schranken auferlegt. Das ist ja auch notwendig, damit die gärtnerischen Anlagen nicht beschädigt werden. Aber man soll sich auch gegenwärtig halten, wie notwendig die Kinder frische Luft, möglichst ungehinderte Bewegungsfreiheit brauchen, wenn sie in der großen Stadt gesund heranwachsen sollen. Das ist das primäre Bedürfnis, für welches die Stadt zu sorgen hat. Die Spielplätze für die kleinen Kinder dürfen nicht zu weit von den Wohnungen entfernt sein. Auch für die erwachsenen Sportfreunde sorgt die Stadt nach Möglichkeit, und es ist ein offenes Geheimnis, daß der Oberbürgermeister unablässig drängt und treibt, sucht und bessert. Solche Plätze lassen sich jedoch nur an den Rändern der Stadt schaffen. Auch da verursachen sie noch dem Stadtsäckel ganz beträchtliche Kosten. Daran darf man keinen Anstoß nehmen, weil die Sorge für die Gesundheit der Bewohner zu den wichtigsten Aufgaben der städtischen Verwaltung gehört. Doch soll man da auch Übertreibungen vermeiden und nicht in Versammlungen Ansprüche erheben, die sich schlechterdings nicht erfüllen lassen.

Zwar scheint es, daß der Zuwachs aus den bisher nicht versteuerten Vermögen groß genug sein wird, um eine Erhöhung der Zuschläge von 192 auf 200 Prozent uns für dieses Jahr noch fern zu halten. Um dieses Ziel zu erreichen, muß man manche Wünsche zurückstellen, und es ist noch ungewiß, wie sich die Mehrheit der Stadtväter entscheiden wird. Ja, wenn nicht immer allerlei unvorhergesehene Bedürfnisse sich einstellten, wenn nicht manche Bewilligungen notwendig weitere Ausgaben nach sich zögen. Die Finanzwirtschaft der Kommunen ist ein sehr schwieriges Thema; man kommt da mit Richtlinien nicht sehr weit, weil die örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse sich oft als stärker erweisen denn die Rücksichten auf die Durchführung bestimmter Grundsätze. Immerhin setzt sich mehr und mehr die Auffassung durch, daß die Anleihewirtschaft eingeschränkt werden muß. Auch erkennt man, daß der Hausbesitz in dem bisherigen Maße nicht belastet werden kann. Diese Erkenntnis verbreiten sowohl die Baugenossenschaften wie die Eigenheimbewegung. Dadurch werden viele, die bisher nur auf die „protzigen“ Hausbesitzer schalten, aufgeklärt über die Ungerechtigkeit mancher Steuern. Ist es doch so, daß die Grund- und Gebäudesteuer weiter erhoben wird, auch wenn die Einnahmen aus dem Grundstück sich vermindert haben, daß auch andere Abgaben weiter laufen. Die große Zahl der leerstehenden Wohnungen zwingt zu Mietsnachlässen, die Erhöhung der Hypothekenzinsen, der Löhne, die allgemeine Steigerung der Ansprüche aber erhöhen die Ausgaben. Es ist heute nicht angenehm, Hausbesitzer zu sein, viel Arbeit und Ärger zu haben, und trotzdem vielleicht noch Geld zuzusetzen. Jedenfalls wird diese Tätigkeit nur noch schlecht gelohnt. Daher muß hier eine Änderung Platz greifen. Bei Ihnen in Thorn und in anderen westpreußischen Städten hat man sich ja schon gerührt, die „Presse“ hat auch auf das Danaergeschenk des neuen Kommunalabgabengesetzes bereits hingewiesen. Es ist wohl nicht zu befürchten, daß die Hausbesitzer schließlich die Dinge gehen lassen und es dann eine unliebsame Überraschung gibt wie bei der Reichsversicherungsordnung. Hier heißt es, nicht nur den Mund spitzen, sondern auch kräftig pfeifen!

Wenn Mohamed nicht zum Berge kommt, muß der Berg zu Mohamed wandern. Nach diesem Rezepte hat der hiesige Provinzialschulrat Dr. Kummerow, ein wissenschaftlich sehr tätiger Herr, gehandelt. Er sprach in Lissa über das Schulelend. Nicht ohne Absicht wählte er für seinen Vortrag jene Stadt. Eltern waren denn auch in großer Zahl erschienen. Geheimrat Kummerow gab den Klagen über die Überbürdung in den höheren Schulen keine Berechtigung, sondern erklärte diese Klagen damit, daß heute auch unbegabte Kinder durch die Schulen gejagt würden. Jeder glaubt eben, sein Sohn müsse Akademiker werden. Niemand fragt, ob dafür auch die Begabung vorhanden ist. Als ob solche Jungen (und Mädchen) in einem praktischen Berufe nicht viel glücklicher würden und reichen Segen stiften könnten, während sie in der ihnen auf-

Infanterieregiments Nr. 49, die Leutnants Angenstein und Behrmann, welche die Straße passierten, bemerkten den Vorgang und brachten unter Einsetzung des eigenen Lebens die dahinrasenden Pferde zum Stehen. Der Führer des Wagens wurde unter dem Wagen hervorgezogen. Er hatte zwar schwere aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

g **Gnesen**, 9. März. (Tödlicher Unglücksfall. Rennsport.) Vom Eisenbahnzuge überfahren und getötet wurde auf der Strecke Gnesen-Hohensalza unweit Lubin der Eisenbahnarbeiter Groß daselbst. — Die diesjährigen Pferderennen finden hier am 3. Mai und 11. Oktober statt; neben Geldpreisen im Gesamtbetrage von 11 500 Mark sind 13 Ehrenpreise ausgesetzt.

Posen, 7. März. (Zur Reichstagsnachwahl in Samter-Birnbaum-Obornik.) Das polnische Provinzialwahlkomitee für den Reichstagswahlkreis Samter-Birnbaum-Obornik, das durch die Mandatsniederlegung des Grafen Mielzynski vor einer Ersatzwahl steht, proklamiert den Prälaten Klos-Posen als Kandidaten. Der deutsche Kandidat ist Herr von Haza-Radlitz. Die Wahl findet am 17. März statt.

Koschmin, 7. März. (Eine Kohlengasvergiftung) ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch. Infolge der aus einem eisernen Ofen ausströmenden Gase fanden der Arbeiter Reschke von hier und seine Ehefrau den Erstickungstod, während die 18jährige Tochter schwer daniederliegt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. März. 1913 Zustimmung des deutschen Bundesrats zur Erhebung eines Wehrbeitrages. — † Pfarrer Jatho. 1908 † Edmondo de Amicis, bekannter italienischer Schriftsteller. 1907 Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten Petkow. — † Casimir Perier, ehemaliger französischer Präsident. 1905 Zerstörung des Hospizes auf dem St. Gotthard durch Feuer. 1904 Publikation der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. 1898 † Professor Dr. Daniel Sanders, hervorragender Lexikograph. 1885 † Gustav von Klöden, hervorragender Geograph. 1884 * Prinz Moritz von Schaumburg-Lippe. 1883 † Fürst Gortschakoff, russischer Reichskanzler. 1879 Furchtbare Überschwemmung in Szegedin. 1869 † Herzog Christian von Schelswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der Großvater der deutschen Kaiserin. 1831 * Ernst Wichert, hervorragender deutscher Schriftsteller. 1811 * Urban Leverrier, der Entdecker des Planeten Neptun. 1544 * Torquato Tasso, berühmter italienischer Dichter. 1486 † Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg.

Thorn, 10. März 1914.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Erich Mix aus Zoppot ist zum Gerichtsassessor ernannt. Der Referendar Reinhold Wollschläger in Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt. Der Amtsgerichtssekretär Moser in Culm ist vom 1. April d. Js. ab an das Amtsgericht in Neustadt versetzt. Der Gefängnis-Inspektionsassistent Karl Kannengießer in Elbing ist vom 1. April d. Js. zum Gefängnisinspektor bei dem Gerichtsgefängnis in Schwetz ernannt.

— (Der diesjährige westpreußische Städtetag) soll Anfang Juni in Graudenz stattfinden.

— (Der Provinzialausschuß für die Provinz Westpreußen) ist Montag Vormittag im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammengetreten, der auch der Oberpräsident mit seinen Dezernenten beiwohnte. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsitzer, Herr Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz. Die Sitzung galt hauptsächlich den Vorbereitungen für die Dienstag Mittag beginnenden Sitzungen des westpreußischen Provinzial-Landtages.

— (Der deutsche Frauenverein für die Ostmarken) erläßt soeben einen Aufruf, in dem er alle national gesinnten Männer und Frauen auffordert, zur Schaffung von Freibetten in den Krankenhäusern der ostmärkischen Kreise für hilfsbedürftige deutsche Kinder ohne Unterschied des Bekenntnisses und von Freistellen in den inbetracht kommenden Kinderheilstätten beizusteuern. Der rührige Verein, der sich auf dem Gebiete der Kranken-, Armen- und Waisenpflege sowie der Kindererziehung und Fortbildung in der Ostmark einen Ruf erworben hat, hat bereits zahlreiche Landpflegerinnen ausbilden lassen und angestellt. Auch auf dem Gebiete der Volksbüchereien hat er Erfolge zu verzeichnen. Der Verein erhebt einen Mitgliederbeitrag von mindestens 3 Mark; Sonderspenden für obige Zwecke und Mitgliederanmeldungen nehmen die Geschäftsstelle, Berlin, Bayreutherstraße 13, Gartenhaus p. 1, und die Damen des Vorstandes entgegen.

Podgorz, 10. März. (Familienabend. Schießplatz.) Einen Familienabend veranstaltet am Sonntag den 15. d. Mts. die evangelische Schule. — Die Regimentsstäbe, Offiziere, Unteroffiziere und Fouriere der Landwehr-Regimenter A. und B., die auf dem Schießplatze üben werden, sind am Sonnabend dort eingetroffen. Die Landwehrmannschaften der sonst auf dem Platze schießenden Fußartillerie-Regimenter Garde 1, 2, 4, 5, 6, 11, 15, 17, 20 usw. folgen heute und Mittwoch. Die Übung dauert bis zum 25. d. Mts.

c **Aus dem Landkreise Thorn**, 9. März. (Verschiedenes.) Der Evangelische Bund zur Wahrung deutschprotestantischer Interessen, der seit dem Jahre 1910 auch in der hiesigen Stadtniederung eine Ortsgruppe besitzt, veranstaltet am Donnerstag den 12. d. Mts., abends 7½ Uhr, im Lokale Roß in Gurske (neben der Kirche) einen Vortragsabend, bei dem Herr Pfarrer Schilbach aus Bromberg, der seit Jahresfrist Generalsekretär des Bundes ist, einen Vortrag halten wird über „Bilder aus den Kämpfen aus Glaube und Heimat in Vergangenheit und Gegenwart“. Herr Pfarrer Schilbach hat bereits im Herbst des vorigen Jahres in fast allen Kirchengemeinden des Thorner Landkreises Vorträge gehalten und überall große Erfolge zu verzeichnen gehabt, so in Gramtschen und Grabowitz. Es ist daher der Besuch des angekündigten Vortrages sehr zu empfehlen, zumal der Evangelische Bund sich die energische Bekämpfung antikirchlicher Kreise, wie der Sozialdemokratie und des Komitees „Konfessionslos“, zu seinen Hauptaufgaben gemacht hat. — Infolge der Beurlaubung des Pfarrers Lehmann in Rentschkau muß eine Änderung des Gottesdienstes für Gurske eintreten. Pfarrer Basedow predigt am Sonntag den 15. d. Mts. um 10 Uhr nicht in Gurske, sondern in Rentschkau. Die Passionsandacht findet in Gurske nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag den 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, statt. — Der Unterhaltungsabend, den Herr Lehrer Gustke in Verbindung mit dem Ortsausschuß für Jugendpflege gestern in Zalsieboze-Gurske veranstaltete, hatte von nah und fern eine große Zuhörerschaft zusammengerufen und nahm einen würdigen und alle Anwesenden vollbefriedigenden Verlauf. Nach dem Chorgesang des „Westpreußenliedes“ von Hugo Hartmann, vorgetragen von 100 Kindern aus den Schulen des Gursker Ortsschulinspektionsbezirkes, nahm Herr Pfarrer Basedow-Gurske das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er darlegte, wie die Oberflächenkultur der heutigen Zeit eine schwere Gefahr für unser Volk bildet und zur Verweichlichung, zur Arbeitsscheu, ja zur Landflucht führe, der entgegenzuarbeiten alle sich bereitfinden möchten, wozu der heutige Abend anregen solle. Herr Hofbesitzer Joachim Krüger trug darauf „Die 60. Ernte“ von Georg von Kries vor, dem sich der Gesang des gemischten Chors: „Ewig Liebe keimet“ von W. Stürmer, die Deklamation des A. von Droste-Hülshoffschen stimmungsvollen Gedichtes „Gethsamane“ durch Herrn Lehrer Saß-Gurske und ein Terzett für Geige (Lehrer Jaeck-Neubruch), Cello (Lehrer Runge-Neubruch) und Klavier (Lehrer Gehlhoff-Schwarzbruch) anschlossen, das das Largo von Händel und das Trio 2 voller Empfindung und mit großer Gewandtheit zum Vortrag brachte. Herr Lehrer Jarecki aus Thorn erfreute dann durch seine Lieder zur Laute, unter denen ganz besonders das thüringische Volkslied „Hans und Liesel“ gefiel, und der Kinderchor beschloß mit „Aus der Jugendzeit“ von Radecki würdig den ersten Teil des Programms. Nach der Pause erzählte „Großmutter“ (Frl. Anna Krüger-Alt Thorn) schlicht und ansprechend ihren vielen Enkelinnen das Märchen „Dornröschen“, illustriert durch Lichtbilder, erfreuten nochmals das Terzett und der Lautenspieler und trug Herr Hofbesitzer Fehlauer-Gurske mit vielem Humor „Die Veteranen von Mars la Tour“ vor. Stürmischen Beifall erntete schließlich Herr Lehrer Gustke mit seinen Rezitationen „Albertchens Weihnachtswunschzettel“ von Rob. Johannes, „De Awerraschung“ von Fritz Reuter und „De dammlige Lieb'“ von Josef Wiener. Nach dem Vortrage des Lortzingschen „Röslein am Hag“ durch den gemischten Chor dankte Herr Pfarrer Basedow allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten, und brachte das Kaiserhoch aus. Die Kaiserhymne machte den Beschluß des wohlgelungenen Abends, dem bald andere folgen mögen.

Aus dem Landkreise Thorn, 9. März. (Aufhebung der Hundesperre.) Die über die Ortschaften Elisenhof, Elisenau, Schwirsen, Kielbasin, Seglein und Senzkau verhängte Hundesperre ist aufgehoben.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Da es zum **Bau eines Museums** noch immer an Mitteln fehlt, möchte ich zu einer **Ausstellung** Anregung geben, die sicher für den Museumsbau eine gute Einnahme verschaffen würde. Gelegentlich der Jahrhundertausstellungen Königsberg und Breslaus erfreute man sich der schönen historischen Dinge aus **Privatbesitz**. Nun ist wohl auch in unseren Mauern manchérlei versteckt, was einer gern zeigen, ein anderer gern sehen möchte. Da aber die Ausstellung von lediglich historischen Sachen nur aus einer Stadt zu klein würde, möchte ich auf die Liste der einzusendenden Gegenstände setzen: Möbel, Kleider, Porzellane, Bilder, Spitzen, Schmuck, Fächer u. dergl. aus der Zeit vor dem Jahre 1850, Jagdtrophäen, gute Gehörne und Geweihe, Beuten aus anderen Ländern, Kunstgegenstände des Auslandes aller Zeiten bis heute. Selbstverständlich müßten die Sachen Tag und Nacht polizeilich bewacht werden, für die kleinen Dinge müßten verschließbare Glasschränke (etwa aus dem jetzigen Museum) herbeigeschafft werden. Da die Räume des Katzenkopfs für eine solche Ausstellung zu klein wären, müßte ein sehr großer oder mehrere Säle dazu freigegeben werden. Wer verhilft diesem Gedanken zur Ausführung? Dz.

Die wenig belebte Gersten- und Tuchmacherstraße werden in letzter Zeit ungewöhnlich stark von **Bettlern** heimgesucht, manchmal 5—6 täglich, besonders in Häusern, wo ein Almosen gegeben wurde. Ist es schon am Tage für eine Frau kein angenehmes Gefühl, diesen Menschen gegenüber zu stehen und sie abweisen zu müssen, so wird die Sache noch unangenehmer dadurch, daß der Besuch sich jetzt auch abends 9 Uhr einstellt. Möchte die Polizei doch etwas auf diese Nebenstraßen achten, damit dem Unfug gesteuert werde! X.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

X. Ist nicht verwendbar. Die Versform erscheint unglücklich gewählt und auch der Ausdruck läßt zu wünschen übrig.



Karl Friedrich Friesen.

Karl Friedrich Friesen war eines der edelsten Opfer der deutschen Befreiungskriege und Mitbegründer der deutschen Turnkunst. Er war am 27. September 1785 in Magdeburg geboren, studierte seit 1806 in Berlin Baukunst und Mathematik. In den Jahren der Begründung der deutschen Turnkunst durch Jahn (1810 bis 1812) war er nach dessen eigenem Bericht sein tätigster Anhänger und Genosse. 1813 war er in Gemeinschaft mit von Lützow einer der Hauptwerber und Gestalter von dessen Freischar, der er dann als Offizier und Adjutant Lützows angehörte. Dem Überfall bei Kitzen entging er, mit Koerner 1814 nach dem Überfall des Priestschen russisch-preußischen Korps durch Napoleon von Rheims nach den Ardennen versprengt, wurde er am 15. März bei dem Dorfe La Lobbe, zwei Meilen nördlich Rethel, wo er allein zurückgeblieben war, von französischen Bauern erschossen. Seine Gebeine ruhen seit 15. März 1843 auf dem Invalidenkirchhof in Berlin.

Mannigfaltiges.

(Familiendrama.) Die Frau des Haushälters Flemming in Breslau fand, als sie Montag Nachmittag nachhause zurückkehrte, ihren Mann, ihren 17jährigen Sohn und ihre beiden Töchter von 15 bezw. 18 Jahren tot auf. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Es liegt Vergiftung vor, vermutlich durch ein Pflanzengift, das sich der in einer Drogerie beschäftigte Sohn zu verschaffen gewußt hat. Es soll sich um Mord bezw. Selbstmord handeln, der durch Familienzwistigkeiten veranlaßt worden ist.

(Unterschlagungen,) deren Betrag nach vorläufigen Ermittlungen auf 10 000 Mark geschätzt wird, hat der Vorsteher der Steglitzer Depositenkasse der Diskonto-Gesellschaft begangen, der am Sonnabend verhaftet wurde.

(Erdbeben im Vogtlande.) Wie der Plauener „Vogtländische Anzeiger“ meldet, ist Montag früh um 7 Uhr 10 Minuten ein schwacher, aber deutlich wahrnehmbarer Erdstoß in Untersachsenberg verspürt worden.

(Das Hochwasser in Mittel- und Westdeutschland.) Der Wasserstand der Elbe ist nach Meldung aus Dresden infolge der Niederschläge der letzten Tage rasch gestiegen und steigt noch fortwährend weiter. Montag Nachmittag mußte die unter der König-Friedrich-August Brücke hindurchführende Straße am Terassenufer gesperrt werden. Der Straßenbahnverkehr an der überfluteten Strecke mußte eingestellt werden. Der Pegelstand beträgt 2,38 Meter über Null. Für Montag Nacht war ein weiteres Wachsen von etwa 20 Zentimeter angesagt. — Der Main ist bei Frankfurt noch im Steigen begriffen; es wird jedoch, da vom Oberlauf bei Bischberg bereits ein Fallen um 55 Zentimeter gemeldet wird, baldiger Rückgang erwartet. — Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist, wie aus Mannheim gemeldet wird, in der Nacht zu Montag wiederum bedeutend gestiegen. Der Rhein stieg von 5,57 Meter auf 6,18 und der Neckar von 6,05 Meter auf 6,59. Weite Gebiete des Rheins und des Neckarvorlandes sind überschwemmt, vom Laufe des Oberrheins wird jedoch fallender Wasserstand gemeldet.

(Im Streit den Vater erstochen.) Nach Meldung aus Böblingen wurde in Döffingen der Bürger Braun von seinem Stiefsohn Adolf Schmied im Verlaufe eines Streites erstochen. Der Täter befindet sich in Haft. Er soll sich in selbstmörderischer Absicht schwere Verletzungen am Halse beigebracht haben.

(Staatsanwalt Ahrens) aus Kottbus, dessen Frau in der Affäre des Grundstücksspekulanten Schiffmann verhaftet wurde, scheidet aus seiner Stellung. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist ihm bereits die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt worden.

(Die Naturheilanstalt Bilz-Radebeul) bei Dresden verschickt folgende Berichtigung: „Die Naturheilanstalt Bilz-Radebeul bei Dresden ist niemals geschlossen worden, sondern wird unter verantwortlicher Leitung eines approbierten Arztes weitergeführt. Hochachtungsvoll Alfred Bilz, Direktor. Dr. Kunath-Israel, Rechtsanwalt.“

(Über den Selbstmord eines Wismaer Senators) wird der „Voss. Ztg.“ folgendes gemeldet: Senator Wilde wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Der Selbstmord erregt in der Stadt ungeheures Aufsehen, denn man vermutet, daß er mit den schweren Differenzen im Schoße der städtischen Körperschaften zusammenhängt, die bereits seit Weihnachten weit über Wismar hinaus bekannt geworden sind. Im Zusammenhang mit der Neubesetzung einer Ratsherrenstelle waren an den Bürgermeister der Stadt Wismar zahlreiche anonyme Schmähbriefe gerichtet worden. Als Absender wurden drei angesehene Bürger und Stadtverordnete ermittelt, zunächst verhaftet, aber dann wieder auf freien Fuß gesetzt. Senator Wilde war damals weniger in den Vordergrund getreten als mehrere seiner Kollegen, doch scheint die seither in der Stadt gegen den ganzen Magistrat herrschende Mißstimmung ihn jetzt zum Selbstmord getrieben zu haben.

(Automobilunglück.) Einer Meldung aus Madrid zufolge hat Sonntag der Graf San Martin, Bruder des Herzogs von Sante Mauro, in der Nähe von Freguas, wo er seine Wahlkampagne betrieb, bei einem Automobilunfall den Tod gefunden. Sein Chauffeur erlitt schwere Verletzungen.

(Seinen Vorgesetzten erschossen.) Einer Petersburger Meldung zufolge wurde der Polizeioberst Thedazew in seinem Bureau von dem Polizeileutnant Iwanow erschossen. Ob private oder dienstliche Streitigkeiten Grund zu der Tat gewesen, konnte noch nicht festgestellt werden.

(George W. Vanderbilt,) der jüngste Sohn des verstorbenen W. H. Vanderbilt, ist im Alter von 51 Jahren gestorben.

(Feuer in einem Wolkenkratzer.) Das Gebäude des Missouri-Athletic-Clubs in Saint Louis ist am Montag früh niedergebrannt. Das Gebäude war acht Stock hoch. Durch das schnelle Umsichgreifen des Feuers wurde den Bewohnern der oberen Stockwerke, die noch schliefen, der Rettungsweg abgeschnitten. Außer sieben Personen, die tot aufgefunden wurden, sind etwa 50 verletzt worden, während eine große Zahl noch vermißt wird. Das Register des Clubs wies die Namen von 100 Mitgliedern auf, und man glaubt, daß sich zurzeit noch etwa 100 andere in dem Gebäude befunden haben. Das Feuer brach am frühen Morgen aus. Als die Feuerwehr eintraf, sprangen bereits Männer und Frauen aus allen oberen Stockwerken auf die Straße hinab. Etwa 20 Personen retteten sich auf das Dach eines niedrigeren Nachbargebäudes. Das Gebäude des Clubs bildet nur noch einen Haufen von Trümmern. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Der Club war einer der exklusivsten der Stadt.

(Londoner Nachtleben.) Trotzdem in London alle öffentlichen Vergnügungsstätten mit dem Schlag der Mitternacht von der Polizei geschlossen werden, hat sich, wie man weiß, in der englischen Hauptstadt mit der Zeit ein recht bewegtes Nachtleben in gewissen „Clubs“ entwickelt, denen gegenüber die Polizei machtlos ist, da sie als geschlossene Gesellschaften gelten, während sie in Wirklichkeit nichts weiter sind als teilweise höchst elegant eingerichtete Nachtlokale, in denen bis zum Morgengrauen die Champagnerpfropfen knallen. Daß es in diesen Clubs unter Umständen recht wüst zugeht, beweist, so schreibt die „N. G. C.“, der Bericht über eine Gerichtsverhandlung, die dieser Tage in London stattfand. Angeklagt war der Direktor des „Mimosa Clubs“ — kann es einen reizenderen Namen für einen Nachtklub geben? — den ein weiblicher Stammgast dieses Klubs, Miß Hilda Raymond hieß die Holde, der Körperverletzung beschuldigte. „Ich befand mich,“ so sagte die Schöne vor dem Richter aus, „seit 4 Uhr morgens ganz friedlich im Klub, als plötzlich ein fürchterlicher Spektakel entstand, weil ein Paar amerikanische Mädchen gegen die Anwesenheit einiger Neger Einspruch erhoben, und Gläser hin und her geworfen wurden.“ Sie sei, so versichterte die unschuldsvolle Maid, an dem Skandal ganz unbeteiligt gewesen, trotzdem habe ihr der Klubdirektor plötzlich heftige Schläge ins Gesicht und gegen die Brust versetzt, sodaß sie ohnmächtig zu Boden fiel. Der Richter schätzte das Unrecht, das Miß Hilda Raymond zugefügt war, nicht sehr hoch ein. Er billigte ihr nur einen Schadenersatz von hundert Mark zu, sprach aber bei Verkündung des Urteils die Meinung aus, es sei höchste Zeit für die Polizei, sich ein wenig um die Londoner Nachtklubs zu kümmern.

Humoristisches.

(Die Anleihe.) Den geschäftlichen Scharfsinn seiner Gattin hat ein Ehemann bewundern gelernt. Seine Frau kam zu Weihnachten, wie das

---

gezwungenen Laufbahn doch nicht vorwärts kommen, oft sogar unglücklich werden. Dann führte er auch den Widerspruch vor: die Schule soll alle möglichen (nebensächlichen) Kenntnisse noch über den jetzigen Lehrplan hinaus vermitteln, soll eine ganze Anzahl Fachschulen ersetzen, statt für die Universität vorzubereiten, den Eintritt in mancherlei Berufe durch Vermittlung besonderer Kenntnisse erleichtern und Sport, Spiel, „Lebenskunst“ und noch so manches andere lehren. Wie soll denn das möglich sein? Lernen ohne Anstrengung — und das ist letzten Endes der Wunsch so vieler Eltern — diese Kunst wird kein Pädagoge vermitteln können. Auch für die religiöse Unterweisung der Jugend trat Geheimrat Kummerow sehr warm ein. Er scheute sich nicht, einen großen Teil der Schuld dem Hause beizumessen, dem Geiste, der in mancher Familie herrscht. Daß er die Dinge beim richtigen Namen genannt hat, ist zu begrüßen. Noch eine andere Bemerkung zeugt von guter Beobachtung. Die zunehmende Verstaatlichung der höheren Lehranstalten bringt es mit sich, daß mehr als früher heute der Staat für das sogenannte Schulelend verantwortlich gemacht wird. Sicherlich ist es zu begrüßen, daß die bessere Bildung weitere Kreise erfaßt. Nur, meinen wir, darf die bessere Bildungsmöglichkeit nicht dazu führen, daß nun jeder auch studieren will. Manche Eltern sollten ihren Jungen ernsthaft fragen, ob er nicht einen praktischen Beruf ergreifen will. Was schadet es, daß er Handwerker wird, obwohl er einige Jahre Gymnasiast war? Das Berechtigungswesen wird von so vielen Eltern nicht richtig verstanden. Gerade jetzt vor Ostern, wo in so vielen Familien das Gespenst der Sorge umhergeht: wird er versetzt werden? — gerade jetzt sollten die Eltern die Berufsfrage einmal von der anderen Seite her betrachten. Nemo.

so üblich ist, mit der Bitte um mehr Geld. Vielleicht könnte er ihr bis auf weiteres ein Zwanzigmarkstück leihen. „Aber das kriege ich ja nie wieder!" protestierte der Gatte. „Es ist nicht das erstemal, daß ich dir Geld geliehen habe." — „Wetten wir um zwei Mark, daß ich dir's im Januar wiedergebe?" — Der Gatte beeilte sich, dies sportliche Angebot anzunehmen. — Vor kurzem stand die Gattin tiefbetrübt vor ihrem Manne: „Schatz, ich habe die Wette verloren. Hier hast du deine zwei Mark!"

(Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!) Der englische Admiral Lord Charles Beresford ging einst unvorbereitet, wie „Tit-Bits" erzählen, in San Franzisko oder einem anderen amerikanischen Hafen an Land und wurde sofort von einer Deputation der Spitzen der Behörden zu einem Festessen eingeladen, das bereits in zwei bis drei Stunden stattfinden sollte, und zu dem keine Absage angenommen wurde. Er erschien auch zu dem Festessen, aber im Gehrock, während alle anderen Anwesenden das allein vorschriftsmäßige Abendkleidungsstück, den Frack, angelegt hatten. Er hielt die erste Rede des Abends und entschuldigte sich höflich, daß er in so unvorschriftsmäßigem Anzuge erschienen sei, versprach aber, gleich die Erklärung dafür zu geben. Er hatte, wie er erzählte, seine Verlegenheit, sich so in elfter Stunde ohne Frackanzug zu sehen, dem Hoteldirektor anvertraut, und dieser sagte ihm, die Sache sei doch ganz leicht; er brauche nur ein wenig früher aufzubrechen und vor dem Diner bei den Herren Soundso, Geschäftsavenue 963, vorzusprechen, die würden ihn sofort ausstaffieren. Der Admiral habe getan, wie ihm geraten war, aber zu seiner Enttäuschung drückte der Ladeninhaber sein Bedauern aus, ihm nicht dienen zu können, und sagte: „Sehen Sie, mein Herr, ich habe stets etwa 25 ganze Frackanzüge zum Verleihen auf Lager, aber heute Abend findet ein großes Festessen für Lord Beresford statt, und da sind sie bereits alle ausgeliehen!"

Amerikanische Gerichts-Szene.

Skizze von Hermann Heizler.

(Nachdruck verboten.)

Der Beschuldigte ist vernommen, die Zeugen sind verhört, der Staatsanwalt hat seine Klage begründet.

Der Verteidiger ergreift das Wort:

Well, Gentlemen! Well, es liegt hier zweifellos ein Einbruch zur Nachtzeit vor. Wir geben das zu; doch wer hat diesen Einbruch verursacht? Sie, Gentlemen — oder richtiger gesagt — die Gesetzgebung, die so unbesonnen war, auf Diebstahl eine Strafe zu setzen. Nein, mein Klient darf nicht das Opfer eines unüberlegten, starren Gesetzes werden. Nein, Gentlemen, Sie dürfen einen Mann nicht strafen, der einzig infolge außergewöhnlicher Schüchternheit zu einem Missetäter wurde. Ich werde Ihnen das beweisen.

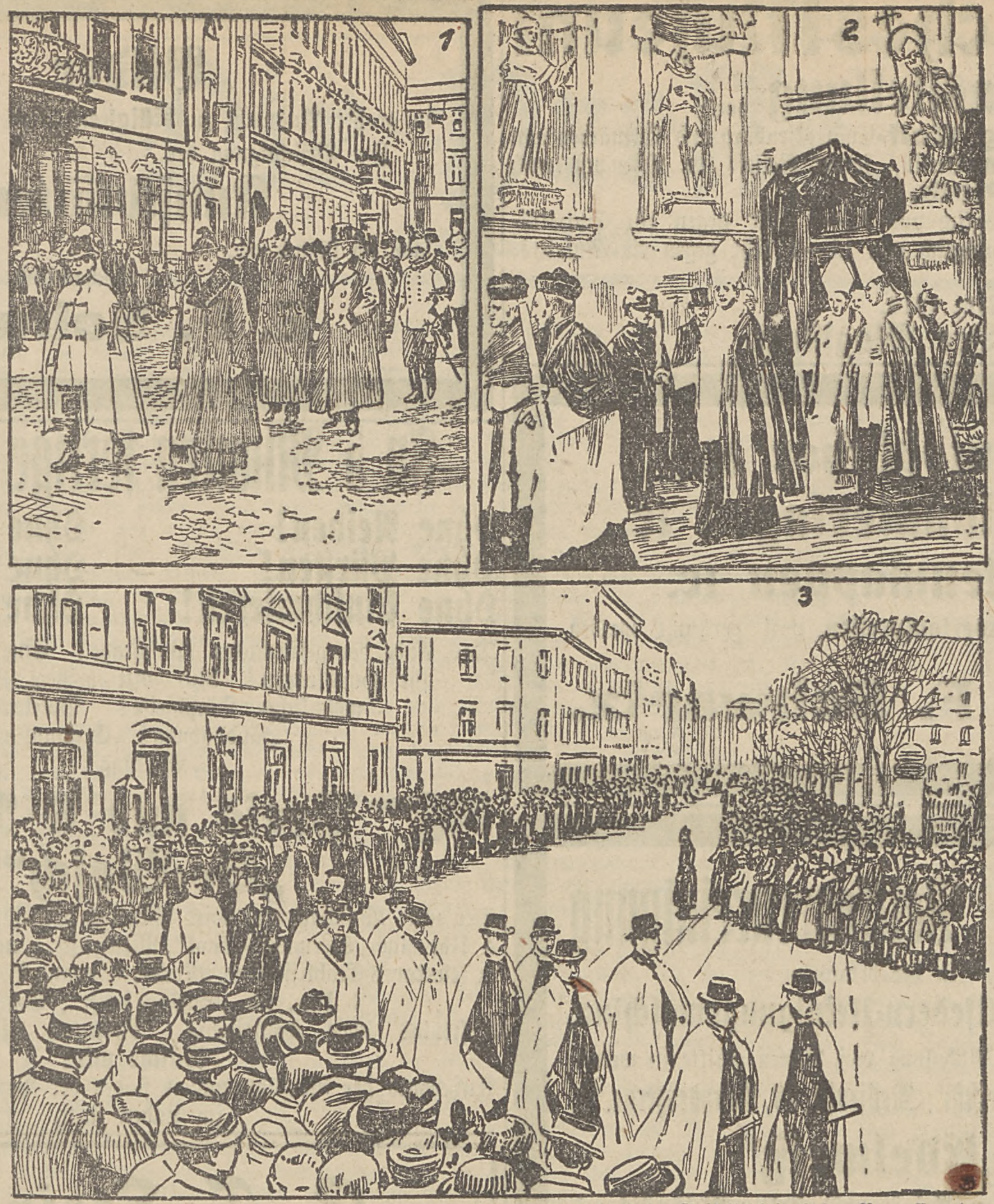
Mein Klient war unglücklich, er war arm, er hatte kein Brot. Die Not — die böse Ratgeberin der Armen — flüsterte ihm zu: Du mußt stehlen! Ich frage Sie, Gentlemen kann er, der schüchterne, blöde Mann, am klarhellen Tage stehlen? Nein! Die Scham hält ihn zurück. Er wartet die Nacht ab, die das glühende Schamrot auf seinem Antlitz seinen Mitmenschen verbirgt. — Er kommt vor eine geschlossene Tür. Gentlemen! warum ist die Tür geschlossen? Ich weise mit Nachdruck auf diesen Beweis von Mißtrauen hin. Well, ein durch nichts gerechtfertigtes Mißtrauen der Bewohner des Hauses. Gentlemen! da die Regierung jährlich Riesensummen ausgibt für die Polizei und so für den Schutz des Eigentums sorgt, dürfte keine Tür verschlossen werden. Wie kann der unglückliche Mann bei geschlossener Tür ins Haus gelangen? Soll er vielleicht an der Glocke ziehen? Nein! es ist ja Nacht, alles schläft. Würde er die Bewohner durch sein Läuten alarmiert haben, so wäre seine Not, die er verbergen will, bekannt geworden. Er zieht auch nicht an der Glocke, weil er Ehrfurcht hat vor dem Gesetz, das nächtlichen Rumor verbietet. Da er somit kein Aufsehen erregen will, öffnet er selbst und allein eine Tür, die strafbares Mißtrauen geschlossen hat. Er kommt in das Speisezimmer; was will er stehlen? „Das Silbergeräte?" Lächerlich! Der Mann hat ja Hunger, und er sollte eitles Silber stehlen! Was kann ihm das nützen? Brot will er haben, Gentlemen, nur Brot . . wer ihn darum verurteilen will, hat noch nie Hunger gekannt. In Deutschland nennt man das Mundraub. Und, hat er überhaupt gestohlen? Nein! Der Hauseigentümer hat ihn gestört als er den Schrank öffnete, um nach Brot zu suchen. Somit hat ein Diebstahl gar nicht stattgefunden.

Der Eigentümer fiel, ohne eine Erklärung abzuwarten, mit lautem Geschrei — also unter strafbarer Ruhestörung, die gerade mein Klient vermeiden wollte — den Unglücklichen an.

Ich ersuche Sie, Gentlemen, jetzt Ihre Andacht auf die strafbare Leichtfertigkeit des Gesetzgebers zu richten, der auf Diebstahl eine Strafe gesetzt hat.

Nehmen wir an, das Gesetzbuch gebe uns im vorliegenden Falle keine Antwort. Was wäre da geschehen? Mein Klient würde dem Eigentümer gesagt haben: „Ich habe Hunger und kein Geld, ich möchte ein halbes Brot mitnehmen, aber ich will Ihnen dafür eine Schuldurkunde geben." Auf diese Weise hätten sich die beiden verständigt, sie wären einig geworden, und die Sache wäre erledigt gewesen. Aber — Gentlemen! so wie unsere Gesetze beschaffen sind, mußte mein Klient an die ihn erwartende Strafe denken. Seine angeborene Furchtsamkeit führte ihm in einen Augenblick des Schreckens die Polizei, die Richter, das Publikum, die Schande vor sein geistiges Auge, und — er schlug den unglückseligen Hauseigentümer nieder. Das müssen wir aber begreifen lernen. Der mißtrauische Hauseigentümer beschuldigt meinen Klienten, das bedauernswerte Opfer schlechter Gesetze, einer Missetat; mein Klient verneint die Tat. Der Wirt dringt auf den armen Mann ein; dieser sieht infolge eines bedauernswerten Irrtums sein Leben gefährdet und verteidigt sich. Das ist Notwehr; jeder von uns würde in derselben Lage gehandelt haben.

Das Gesetz verlangt von Ihnen eine feste Überzeugung von der Schuld des Angeklagten; im vorliegenden Falle können Sie diese nicht haben; Sie wissen nicht, was vorgegangen ist, Sie sind nicht dabei gewesen. Mein Klient ist aber dabei gewesen — er weiß es. Und darum dringe ich darauf, daß Sie meinen Klienten sofort der Freiheit wiedergeben. Geben Sie den Unglücklichen seiner Familie wieder, halten Sie ihn nicht länger zurück von einer liebenden Frau, die bang und voll Sehnsucht harrt und ausschaut nach dem besorgten Vater ihrer unschuldigen Kinder, der ausgezogen ist, um Brot für sie herbeizuschaffen. Gentlemen! Klopfen Sie an Ihr Herz, berauben Sie sich nicht Ihres Seelenfriedens, begehen Sie keinen Mord. Sprechen Sie meinen Klienten frei! Sk.



1. Oesterreichische Würdenträger im Trauergefolge. 2. Die hohe Geistlichkeit beim Verlassen der Kirche in Troppau nach der Einsegnung. 3. Der Trauerzug in den Straßen von Troppau.

Die Überführung der Leiche des Kardinals Kopp nach Breslau.

Die Überführung der Leiche des verewigten Fürstbischofs Kopp von Troppau nach Breslau erfolgte mittels Extrazuges, der aus zwei Salonwagen, dem verglasten Leichentransportwagen und einem Gepäckwagen bestand. Die Leiche begleiteten Weihbischof Dr. Augustin, die Canonici Sprotte und Buchwald und die anderen Vertreter der Geistlichkeit. Der Leichenzug in Troppau wies ein großes Gepränge auf. Den Zug durch die mit Trauerfahnen dekorierten Straßen eröffneten die Vereine, dann folgten die Ordensschwestern und Ordenspriester mit der übrigen Geistlichkeit. Ihnen reihten sich hinter dem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen die Angehörigen des Kardinals und die Vertreter der Staatsbehörden an, darunter Erzherzog Karl Franz Josef als Abgesandter des Kaisers von Österreich. In der Bahnhofshalle von Breslau erwartete der Dompropst Dr. König den Verweser der fürstbischöflichen Ämter, den Leichenwagen. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich angesammelt. Die katholischen Vereine, die Innungen, die studentischen Korporationen und die gesamte Geistlichkeit des Kapitels hatte Aufstellung genommen. In der Kapelle nahm Dompropst Dr. König die Einsegnung der Leiche im Prälatenornat vor. Es erfolgte dann die Aufbahrung der Leiche im Dom. Von hier wurde der Sarg in den Palast getragen, wo die endgiltige Aufbahrung erfolgte.

Bromberg, 9. März. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 188 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 184 Mark, do. 128 Pfd. 177 Mk., do. 126 Pfd. 169 Mk., blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 159 Mk., do. 118 Pfd. 139 Mk., do. 113 Pfd. 126 Mk., geringere Qual unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mark, do. 121 Pfd. 145 Mk., do 118 Pfd 139 Mk., do 116 Pfd. 135 Mk., do. 114 Pfd. 131 Mk., do. 110 Pfd. 122 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—200 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145 156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 9. März. Rüböl stetig, verzollt 68. Leinöl ruhig, loko $51^1/_2$, per Mai-August $53^1/_2$. Wetter Regen.



Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 10. März.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	17,80	18,60
Roggen	„	14,60	15,20
Gerste	„	13,—	14,—
Hafer	„	14,80	15,40
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,—
Heu	„	6,—	7,25
Kocherbsen	„	22,—	25,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,—	2,60
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	„	1,60	1,70
Kalbfleisch	„	1,40	2,40
Schweinefleisch	„	1,30	1,60
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	1,80	—,—
Schmalz	„	1,80	—,—
Butter	„	2,40	3,—
Eier	Schock	3,—	4,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Karpfen	„	1,80	—,—
Zander	„	2,20	2,40
Schleie	„	2,40	2,60
Hechte	„	1,60	1,80
Barbinen	„	1,40	—,—
Bressen	„	1,—	1,40
Barsche	„	1,20	1,40
Karauschen	„	1,60	—,—
Weißfische	„	—,60	—,80
Seefische	„	—,60	—,80
Flundern	„	—,80	1,20
Heringe	„	—,25	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,20	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
„ (denaturiert)	„	—35	—,38

Der Markt war ziemlich beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—50 Pf. d. Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Zwiebeln 25—30 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 20 Pf. d. Knolle, Meerrettig 20—40 Pfg. d. Stange, Spinat 40 Pfg. d. Pfd., rote Rüben — Pfg. d. Pfd., Aepfel 15—40 Pf. d. Pfd., Apfelsinen 0,40—1,00 Mk. d. Dtzd., Gänse 5,00—6,50 Mk. d. Stück, Enten 5,00—6,50 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,75—3,00 Mk. d. Stück, Hühner, junge —,— Mk. d. Paar, Tauben 1,00—1,20 Mk. d. Paar, Puten 5,50—8,00 Mk. d. Stück.

Magdeburg, 9. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,75—8,85. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,90—7,00. Stimmung: sehr ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: sehr ruhig.

Hamburg, 9. März. Kaffee good average Santos per März $47^1/_4$ Gd., per Mai $47^3/_4$ Gd., per Sept. 49 Gd., per Dez. $49^1/_2$ Gd. Ruhig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 10. März.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	742,7	SW	Dunst	04	6,4	nachts Nied.
Hamburg	743.2	OSO	Regen	03	31,4	anhalt Nied.
Swinemünde	745,0	SO	Regen	03	20,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	748,1	OSO	Regen	03	6,4	nachts Nied.
Memel	750,1	OSO	Dunst	—	6.4	nachm. Nied.
Hannover	744.5	SW	halb bed.	12	2,4	Nied. i. Sch.*)
Berlin	745 7	S	bedeckt	10	6,4	nachts Nied.
Dresden	748,9	WSW	Regen	12	0,4	meist bewölkt
Breslau	749.1	S	Regen	10	—	meist bewölkt
Bromberg	746,7	S	bedeckt	04	2,4	nachts Nied.
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	750,0	W	bedeckt	10	6,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	749,5	SW	wolkig	11	6,4	nachts Nied.
Karlsruhe	749,9	SW	wolkig	12	6,4	nachts Nied.
München	752,9	SW	wolkig	09	—	zieml. heiter
Paris	752,8	WNW	bedeckt	06	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	749,1	WNW	wolkig	03	6,4	vorm. Nied.
Kopenhagen	747,6	O	bedeckt	02	0,4	zieml. heiter
Stockholm	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Haparanda	—	—	—	—	—	vorm. Nied.
Archangel	744,9	SO	bedeckt	—3	2,4	vorm. Nied.
Petersburg	748,5	WSW	bedeckt	—7	—	anhalt. Nied.
Warschau	749,9	S	halb bed.	05	6,4	vorm. Nied.
Wien	753.2	W	heiter	04	—	vorm. heiter
Rom	761,7	SO	halb bed.	13	—	zieml. heiter
Krakau	752,8	NNW	halb bed.	03	—	zieml. heiter
Lemberg	754,9	SSW	halb bed.	09	0,4	meist bewölkt
Hermannstadt	763.2	SO	heiter	07	—	zieml. heiter
Belgrad	760,7	S	wolkig	13	—	zieml heiter
Biarritz	755,2	SSO	bedeckt	10	6,4	Nied. i. Sch.
Nizza	—	—	—	—	—	nachts Nied.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 11. März: veränderliche Bewölkung, Niederschläge in Schauern, Kälte.

11. März:	Sonnenaufgang	6.28 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.54 Uhr.
	Mondaufgang	5.12 Uhr,
	Monduntergang	6.11 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 12. März.

Neustädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Superintendent Waubke.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Johst. — Es wird gebeten, die Passionsbücher mitzubringen.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Abends 6 Uhr in Ottlotschin: Passionsandacht. Pfarrer Schneidewind.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Nachm. 5 Uhr in Gurske: 3. Passionsandacht. Pfarrer Basedow. Abends 7 Uhr: Versammlung des Evang. Bundes bei Roß in Gurske.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 4 Uhr in Lulkau: Passionsandacht. Pfarrer Hillmann.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1914 sind:
4 Diebstähle,
2 Körperverletzungen,
1 Zechprellerei,
1 Sittlichkeitsvergehen
zur Feststellung, ferner:
in 8 Fällen liederliche Dirnen,
in 13 „ Obdachlose,
in 10 „ Bettler,
in 7 „ Trunkene,
2 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs,
34 Personen zum Weitertransport zur Notierung gekommen.
geliefert.

2781 Fremde waren angemeldet.

In der gleichen Zeit sind als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt oder als abgeholt nicht mitgeteilt worden:

a) im Fundbureau verwahrt: Eine beschädigte Herrenuhr, 1 Taschenweckuhr, 1 Korallenkette, 1 goldener Trauring, 1 Broschnadel mit Stein, 1 Uniformmütze, 1 Damentäschchen mit Inhalt, 1 Patronengürtel, 1 Theaterrolle, 1 Sammethandtasche mit Inhalt, 1 Pferdedecke, 1 anscheinend goldene Brosche, 1 Handtasche mit verschiedenen Papieren, 4 Portemonnaies mit kleinem Inhalt, 2 Rosenkränze, verschiedene Schlüssel (einzeln und Bunde) und 1 Portemonnaie mit kleinem Inhalt, abzuholen von der Polizeistation Mocker;

b) in Händen der Finder: Eine silberne Brosche bei Telegrammbesteller Kohnert, Mellienstr. 66, 1 silb. Damenuhr bei Kerber, Mellienstr. 87, 1 Schal bei Fenske, Altstädtischer Markt, 1 Kneifer bei Oberpostassistent Schmidt, Mellienstr. 126, 3, 1 Wagenschütze bei Burzyk, Ulmenallee 11, 1 Paar Gummischuhe, zu erfragen in der Gasanstaltskasse, 1 silberne Herrenuhr bei Zeisler, Hauptgraben 5, 1 Paket liegen geblieben bei Kaufmann Thomas, Breitestraße, 1 Schreibzeugtasche, Waldstr. 49.

c) Zugelaufen: Ein brauner Jagdhund, M.-G.-K. 176, Fort Herzog Albrecht, 1 schottischer Schäferhund bei Leutnant Bernecker, Fuß.-Artl.-Kaserne, 1 schottischer Schäferhund bei Ehlert, Sandstr. 1, 1 Henne in der Garnison-Bäckerei, 1 brauner Teckel beim Rathausdiener, 1 kleiner Hund bei Wosing, Sandstr. 29, 1 gefleckter Hund bei Jung, Geretstr. 24 und ein gefleckter Hund bei Zenker, Culmer-Chaussee 28.

Die Verlierer, Eigentümer und sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395) binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Verwaltung geltend zu machen.

Thorn den 5. März 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am
Mittwoch, 11. März 1914,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Thorn-Mocker, Bergstr. 8:
1 Sofa und 1 Sessel,
1 Schlafsofa,
1 gr. Spiegel mit Untersatz
und
1 Waschtisch mit Marmorplatte
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 12. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr,
werde ich in Heinrichsberg bei Schönsee Westpr.:
3 Läuferschweine,
1 Dreschkasten,
1 Reinigungsmaschine
meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Versammlung der Käufer Nähe der Kirche daselbst.
Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Dauersohlen,
wasserdicht und dauerhaft, Haltbarkeit garantiert, für den Herbst- und Winterbedarf das beste, ferner
sonstige Besohlungen, Reparaturen und Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei bekannt billigster, schnellster und saubersterAusführung durch
Besohl-Anstalt Schillerstraße 19.

Stellenangebote

Ein tüchtiger, jüngerer
Maurerpolier
und ein
Schachtmeister
werden auf längere Zeit nach **auswärts** gesucht. Wohnbaracken vorhanden.
Gefl. Angebote unter **Nr. 52** an die Geschäftsstelle der „Pesse".

Tüchtige Rock-, Uniform- und Hosenschneider
sucht **Heinrich Kreibich.**

Schneidergesellen
für Werkstatt sucht von sofort
R. Rosenthal, Brückenstr. 18, 1.

Einen tüchtigen
Gesellen
und 2 **Lehrlinge** stellt sof. ein
Hugo Scholz, Installateur u. Klempnermstr.

Ordentl., saub. Mädchen,
das kochen kann, per 15. 4. gesucht.
Frau Pfarrer **Heuer, Mocker,** Bergstraße.

Städtisches Museum
Ausstellung von:
Plastiken von **Georg Wolf**-Charlottenburg und Gemälden von **Julie Wolfthorn**-Berlin, ferner Reliefs in Eisenguß nach **Weitbrecht & Plock.**

Geöffnet wochentäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf., sonntäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf.

Thorn den 9. März 1914.

Der Magistrat.

Kontobücher rc., Schreibunterlagen rc., Notenmappen rc.
zu billigsten **Ausverkaufpreisen**, weil geräumt werden muß.
E. F. Schwartz.

Moderne Bettfedernreinigung
in der bekannten
Berliner Bettfedern-Reinigungsmaschine.
Bestellungen zur Abholung von Betten erbitte in meinen
Läden: Heiligegeiststr., Mellienstr. 86, Graudenzerstr. 15.
„Edelweiß"
Kunstfärberei, chem. Reinigungsanstalt u. Weißwäscherei.

Suche für mein Kolonialwaren-, Delikatessen-, Südfrucht- und Wildgeschäft per 1. April, eventl. früher
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Otto Jacubowski,
Thorn.

Suche von sofort oder 1. April einen
Lehrling
für mein Eisen-, Eisenkurzwaren-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig.
Otto Moldenhauer,
Culmsee.

Für mein Kolonialwarengeschäft en gros und en detail suche einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, per 1. 4. d. Js.
Emil Willimczik,
Leibitscherstr. 31.

---

2 Lehrlinge,
welche die Möbeltischlerei erlernen wollen, können sich sofort melden.
S. Wachowiak,
Möbelfabrik, Gerechtestr. 19 21.

Stellmacherlehrlinge
stellt sofort ein
Richard Redmann, Thorn,
Brombergerstr. 110.

Postillon,
sicherer Fahrer, guter Pferdepfleger, nüchtern, findet dauernde Stellung.
Posthalterei Thorn.

Es wird ein ehrlicher
Hausbursche
im Alter von 16—18 Jahren von sofort eingestellt. Bevorzugt wird solcher, der schon in einer Bäckerei gedient hat.
A. Burdecki, Bäckermeister, Coppernikusstr. 21.

Arbeitsburschen
stellt ein
Baugeschäft L. Bock.

Suche
von sofort für Hotels, Restaurants und Kantinen: Kellnerlehrlinge, Laufburschen, die gleichzeitig im Geschäft behilflich sind, Hausdiener u. Kutscher, Kochmamsell, Lehrfräulein für Küche, Büfettfräulein, auch auf Rechnung, Stützen, Verkäuferinnen für Wurstgeschäft und alle Branchen, Köchin u. Stubenmädchen. **Stanislaus Lewandowski**, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52.

Ordentl. saubere Aufwartung
für einige Vormittagsstunden gesucht
Brombergerstraße 46, 1.

Jüngere
Kontoristin
von sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbitten
Rosenau & Wichert,
Baugeschäft.

Suche und empfehle
Wirtin, Köchinnen, Stubenmädch., Mädchen für alles und Kindermädchen.
Josef Heisig, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstr. 23.

Suche zum 1. 4. 14 geb., evangel.
Stütze,
gut Wäschenähen, -plätten und etwas Schneid. erforderl. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wegen Verheiratung suche zum 15. 4. ein tüchtiges, sauberes
Mädchen
das etwas kochen kann, zu 2 Herrschaften bei gutem Lohn. Näheres unter **H.F. 13** an die Geschäftsstelle der „Presse". Vermittlung nicht ausgeschlossen.

Geld u. Hypotheken

Wer bar Geld
bis 6 % braucht, auf Schuldschein, schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben. **H. Otto, Breslau I,** Taschen-Str. 23|24.

Darlehen
gegen Lebensverſ.-Abschluß bei erster Gesellschaft durch hiesig. Vertr. Streng reell, diskret. Meldungen unter **N. V. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche 2000 Mark
auf 1. Hypothek. Angebote unter **G. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Ein Handwagen vierrädrig,
„ „ zweirädrig,
gebraucht, zu kaufen gesucht.
A. Barschnick, Bankstr. 2.

Größerer Handwagen
oder **kleiner, einsp. Arbeitswagen** zu kaufen gesucht.
Wäscherei Frauenlob,
Friedrichstr. 7.

Zu verkaufen

1 Salongarnitur, 2 Gaskronen, Petroleumöfen, Kinderbank, Tische rc.
billig zu verkaufen
Bismarckstraße 3, 1.

Ein gutgehendes, kleineres
Kolonialwaren-Geschäft
ist von sofort oder später umständehalber zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Bilder
in großer Auswahl zu **billigsten** Preisen.
Zur Besichtigung der
Kunstblätter
lade ich höflich ein.
Hochachtend
E. F. Schwartz.

In 5 Minuten fertige Wäsche!
Ohne Reiben! Ohne Waschbrett!
Ohne Bürsten! Ohne Chlor rc.!
Ohne Einschmieren! Ohne Anstrengung!

Das Ende der gefürchteten Waschtage! Eine großartige Neuheit für Hausfrauen! Nur mit heißem Wasser und gewöhnlicher Waschseife! Spielend leichte Handhabung! Erstaunliche Wirkung!

Preis nur 6 Mk.
„So-Wasch".
Der neue Waschapparat wird öffentlich vorgeführt: **Am 11. März,** 4 Uhr, im „Germania-Saal", Mellienstr.; **am 12. März,** 4 Uhr, in Rüster's Etablissement, Mocker, Eingang Bergstr.; **am 13. März,** 4 Uhr, im „Schützenhause", Schloßstraße.

Kostenlos ohne Kaufzwang. **Bringen Sie Ihre schmutzige Wäsche mit!**

Außerhalb der Vorführungszeit findet der Verkauf **Bachestraße 2,** im Laden statt.

C. F. Steinert,
Buch-, Papier- u. Musikalienhandlung
***Gerechtestrasse 2,** neben Neustädtischem Markt,*
empfiehlt sein Lager in:
Geschenksliteratur, Gesangbüchern, Musikalien, Konfirmationskarten, Schreibwaren, Kontorartikeln, Gratulationskarten für alle Gelegenheiten, Leihbibliothek und Notenleihanstalt, Briefpapiere, Künstler- und Ansichtskarten etc. etc.

Bestellungen auf Bücher und Noten evtl. schon in 2 Tagen lieferbar.

Lieferung sämtlicher Zeitschriften pünktlich frei ins Haus.

Auch die geringfügigste Bestellung wird umgehend und exakt ausgeführt.

Aufmerksamste Bedienung. Täglicher Eingang von Neuigkeiten.

Gänzlicher Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe
sämtl. Kolonialwaren, Delikatessen, Weine, Spirituosen und Zigarren
zu staunend billigen Preisen.
J. Lesinski, Neust. Markt 20.

Groß-Brauerei
wünscht den Vertrieb ihrer renommierten Markenbiere für Thorn und seine Umgebung einem rührigen
Verleger
zu übertragen. Geeignete Bewerber, die über gute Eis- und Bierkeller verfügen und den Vertrieb für eigne Rechnung übernehmen, wollen sich unter **B. P. 3517** an die Geschäftsstelle der „Presse" wenden.

Ziehrolle, Pflug und st. Wagenrad, 3",
bill. zu verk. **Krüger,** Hofstr. 17a

Windmotor,
6 m Raddurchmesser, auf 14 m hohem Eisengerüst, billig zu verkaufen
Rudolf Redmann, Thorn, Ulanenstr. 2.

Mehrere Chaiselongues
räumungshalber billig zu verkaufen.
A. Bresslein, Tapezierer, Schuhmacherstr. 2.

Speisekartoffeln
div. Sorten zentnerw. fr. H. **E.H. Jahnke,** Mellienstr. 114, Telephon 582.

Ia Sauen und Eber
des deutschen Edelschweines und des deutschen veredelten Landschweines verkauft
Viehzuchtbeispielswirtschaft der Landwirtschaftskammer Gurske,
Post Roßgarten, **Fehlauer.**

Gut erhalt. Gaskocher, Sport- und Kinderwagen
billig zu verk. Wilhelmstr. 5, 3 Tr., l.

Einen 8 Monate alten, ca. 6½ Ztr. schweren
holl. Zuchtbullen
zu verkaufen
R. Albrecht,
am Bahnhof Thorn-Mocker.

Wohnungsangebote

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr. 14. Abgabe von Mietsverträgen ebendaselbst.

Mellienstraße 3, 7 Zimmer, einschl. Heizung, 2100 sof.
Kerstenstr. 24, 2, 8 Zim., 1800 6. 3.
Kerstenstr. 24, pt., 7 Zim., 1600 sof.
Brombergerstr. 60, 1, 8 Zim., 1600 1. 4.
Waldstraße 15, 6 Zimmer, 1550
Parkstraße 16a, pt., 6 Zim., 1500 sof.
Mellienstr. 103, pt., 5 Zim., 1400 sof.
Bachestr. 17, 1, 6 Zim. u. Z., 1400 1. 4.
Friedrichstr. 10/12, 3, 6 Zim., 1200
Brombergerstr. 41, 1, 7 Zim., Stall, 1200 sof.
Brombergerstr. 60, 1, 5 Zim., 1100 1. 4.
Mellienstr. 3, 4 oder 5 Zim., einschl. Heizung, 1100 1. 4.
Brombergerstr. 70, 1, 7 Zim., 1050
Brombergerstr. 60, 1, 5 Zim., 1000 1. 4.
Mellienstr 89, 1, 5 Z., Remise und Stall bis 6 Pferde, 950
Schulstr. 19/21, 1, 4 Zimmer, 900 sof.
Brückenstr. 20, 1, 5 Zimmer, 750 sof.
Gerechtestraße 7, 2, 5 Zim., 650 1. 4.
Jakobstr. 15, 4 Zimmer, 600
Waldstraße 15, 4 Zimmer, 600
Brombergerstr. 60, pt., 3 Zim., 575 1. 4.
Hohestr. 1, 3 Zimmer, 570 1. 4.
Junkerstraße 5, 2, 5 Zimmer, 500
Baderstr. 8, Stallg. f. 8 Pferde, Remise, Speicher, Hofraum, 500
Parkstraße 16, 4, 4 Zimmer, 500 sof.
Bankstr. 6, 2, 3 Zim. m. Zub., 500 sof.
Hofstraße 8a, pt., 4 Zimmer, Zubehör und Garten 430 1. 4.
Mellienstr. 127, 3 Zimmer, 400
Culmerstr. 12, Geschäftsräume, 360
Culmerstr. 12, Kellerräume, 300
Waldstr. 31, 4, 3 Z. m. Zub., 290 1. 4.
Schloßstraße 16, 3, 2 Zimmer, 240 1. 4.
Culmerstr. 12, Werkstatt, 180
Waldstr. 15, 1 Zim. u. Küche, 180
Bachestr. 13, Lagerkeller, 150 sof.
Gerberstr. (Gerson), 1 heller, trockener Lagerkeller, 150 sof.
Waldstraße 31, pt., 1 Zimmer, 120
Friedrichstr. 10/12, Pferdestall, 100
Mellienstr. 103 (Villa) 9 Zim.
Talstr. 24, 1 Pferdest. u. Wagenrem.
Culmerstr. 12, Wohnungen,
Mellienstr. 83, 1, 8—9 Zim., Warmwasserheizung und Pferdestall, 1. 4.
Bachestraße 10, 2, 6 Zimmer, sof.
Bankstr. 6, 3, 2 Zim. u. Zubehör, 1. 4.
Ulanenstraße 8, 1, 5 Zimmer, Bad, Pferdestall u. Zubeh., 1. 4.
Brückenstr. 14, 1, 3 Zim. u. Zub. sof.
Mellienstr. 138, 2, 6 Zim., Zubeh., sof.
Mellienstr. 81, 5 Zim. mit Zubeh., sof.
Mellienstraße 90, 6 Zimmer, 1. 4.
Gerechtestraße 5, 3, 4 Zimmer, 1. 4.
Altst. Markt 21, 1, 6 Zim. u. Zub., sof.
Altst. Markt 21, 2, 4 Zim. u. Zub., sofort

Vermietete Wohnungen sind abzumelden.

Wohnung,
Bachestr. 17, 1. Etage, 6 Zimmer mit Badestube und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, vom 1. April 1914 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59

Kleine 3-Zimmerwohnung
für 285 Mk. vom 1. April zu vermieten. Zu erfr. Mellienstr. 70, 2 Tr., r.

Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90,
2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub. Pferdestall, von sofort zu vermieten.

---

3 Zimmerwohnung
mit Zubeh. für 300 Mk., Mauerstr., zu verm. Zu erfr. **Albrechtstraße 6, 2 l.**

Anderer Unternehmung wegen an ruh. Mieter
3-Zimmerwohnung,
Breitestraße 38, zu vermieten.

2-Zimmerwohnung
zu vermieten Bäckerstr. 3, 2, Magga.

---

2 kl. Wohnungen
sind v. sof. z. verm. Zu erfragen bei Töpfermstr. Kuszkowski, Gerberstr. 11.

Culmerstraße 15
ist der Laden nebst angrenzender Stube vom 1. 4. 14 zu vermieten.

Gt. möbl. Vorderz. z. v. Bäckerstr. 26, pt.

Wohnungen, Waldstr. 15,
6 Zimmer u. Diele, part., 4 Zimmer u. Diele, 3 Tr., 1 Zim., Kab. u. Küche, im Souterrain, vom 1. 4. zu verm. Auskunft bei **Fr. Jankowski,** 3 Tr.

Eine
4 Zimmerwohnung
mit Entree, Mädchenstube, sehr vielem Nebengelaß, ist von sofort zu vermieten
Gerechtestr. 25, 1, r.

Schuhmacherstraße 12,
im **Roggatz**'schen Hause:
2. Etage:
5 Zimmer, Bad, Balkon u. Zubehör,
3. Etage:
5 Zimmer, Bad, Balkon u. Zubehör
vom 1. 4. 14. zu vermieten. Zu erfr.
Blumenhandlung Lange.
Dortselbst ist auch ein **Lagerkeller** von sofort zu vermieten.

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung,
Parkstraße 16a, zu vermieten.
Carl Preuss.

Freundl. gut möbl. Balkonzimmer
zum 1. 4. zu vermieten
Culmerstraße 26, 1.

Versetzungshalber vom 1. April
4-Zimmer-Wohnung
und Zubehör zu vermieten
Mellienstraße 86, 2, l.

Kellerräume,
hell und trocken, zu vermieten.
Joh. v. Zeuner,
Baderstr. 28, Hof, 2 Tr.

Nr. 59. Thorn, Mittwoch den 11. März 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung. — 9. März, 11 Uhr.
Am Ministertisch: Dr. Sydow.
Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.
(6. Tag.)

Die Beratung wird fortgesetzt bei dem **Antrag Dr. Roesicke—Dr. Hahn**, der eine Denkschrift fordert über die Tätigkeit des Börsenkommissars, die Entwicklung des Börsenhandels und die Anlage deutscher Kapitalien im Auslande.

Abg. Dr. Roesicke (kons.): Der lang andauernde **hohe Diskontsatz unserer Reichsbank** hat die Landwirtschaft, die Industrie und den Mittelstand schwer geschädigt. Ein Grund für den hohen Geldstand ist die **große Aufnahme ausländischer Papiere auf dem deutschen Markt.** Der Herr Minister muß sich an die zuständigen Stellen mit der Mahnung, recht vorsichtig zu sein bei der Aufnahme ausländischer Wertpapiere, wenden. Die chinesische Anleihe war fünfmal überzeichnet. Die Sao Paulo Kaffee-Anleihe, die einen Preissturz des Kaffees aufhalten soll, bedeutet eine Schädigung der Konsumenten. Wir können nicht wünschen, daß sie bei uns Aufnahme findet. Der französische Minister hat klar und deutlich erklärt, daß er keine ausländische Anleihe zulassen werde, solange sich der einheimische Markt nicht aufnahmefähig zeigt. Es muß verlangt werden, daß auch unsere Behörden die Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes prüfen und unter Umständen Einspruch erheben. Selbstverständlich bin ich nicht der Meinung, daß wir keine ausländischen Anleihen aufnehmen sollen. Ich stehe durchaus nicht den Banken feindlich gegenüber, doch muß Klarheit über ihre Maßnahmen im öffentlichen Interesse geschaffen werden. Die Bedürfnisse des Inlandes stehen uns näher als die des Auslandes. Wenn die Mittel nicht ausreichen, beide zu decken, dann müssen die berufenen Organe, die die Börsen zu überwachen haben, ein Halt rufen! Ich nehme es den Banken nicht übel, daß sie aus den Zinsen große Verdienste haben, aber man muß es auch gestatten, diese Tatsache zu besprechen. Der Zinsfuß unseres Geldes wird stark beeinflußt von der Aufnahme ausländischer Anleihen. Der deutsche Markt wird dadurch geschwächt und unfähig für die Aufnahme von Staatsanleihen. Dieser Meinung muß wohl auch der Minister sein, denn er hat zweimal vor ausländischen Anleihen gewarnt. Im Januar dieses Jahres sind von einer Hamburger Firma erneut Sao Paulo-Obligationen auf den Markt gebracht worden. Ich möchte darauf hinweisen, daß diese durchaus keine genügende Sicherheit bieten. Frankreich nimmt zwar auch eine große Anzahl ausländischer Anleihen auf. Allein Frankreich hat ein Nationalvermögen von 329 Milliarden Mark. Deutschland von 275 Milliarden bei 65 Millionen Bevölkerung zu Frankreichs 40 Millionen. Das Kapital ist in den Händen einiger. Obwohl in Frankreich die Lebensmittel teurer sind als in Deutschland, legt doch das französische Volk seine Werte nicht im Auslande an, wie es der deutsche Kleinkapitalist tut. Das Kapital in Frankreich ist liquider. Die Industrie hat genau dasselbe Interesse, den deutschen Geldmarkt beweglich zu halten. wie wir, sie hat ebenso unter dem hohen Zinsfuß gelitten. Ich hoffe, daß man objektiv unser dahingehendes Streben anerkennen wird. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, damit die Großbanken den Interessen des deutschen Volkes gerecht werden. Wenn die Konzentration der Banken so weiter geht, daß sie unser ganzes Wirtschaftsleben beherrschen, so ist das der Staat im Staate. Man sollte die königliche Staatsbank mit solcher Macht ausstatten, daß sie allein die Staatsanleihen unterbringen kann. Von höherer Warte muß es der Gesamtarbeit gelingen, einen Vorschlag zu machen, der dieser Gefahr begegnet, der der Gefahr nützt und niemandem schadet. Ich bitte Sie unsern Antrag mit Wohlwollen zu prüfen und schlage eine Kommissionsberatung vor. (Beifall rechts.)

Handelsminister Dr. Sydow: Während der letzten Jahre hat sich eine steigende Bewegung des Zinsfußes in allen Ländern bemerkbar gemacht und dies hat Deutschland in besonderem Maße getroffen. Das hängt in erster Linie damit zusammen daß in Deutschland vor allem vermöge der starken Entwickelung seiner Industrie erhebliche Kapitalien festgelegt werden müssen. Es ist von vornherein zuzugeben, daß es Deutschlands Interesse ist, daß das Kapitalangebot im Inlnd nicht zu knapp sei. Es liegt aber auch auf der Hand, daß Deutschland, das auf einen starken Import von Rohstoffen angewiesen ist, hieraus, sowie aus den wichtigen Rücksichten auf unsere Industrie, Schiffahrt und Weltpolitik nicht gegen alle Beteiligung unseres Kapitals an ausländischen Unternehmungen sein kann. Wir brauchen einen Besitz an ausländischen Werten, um Bestellungen für unsere Industrie zu bekommen. Ich habe nie daran Zweifel gelassen, daß ich auf dem Standpunkt stehe, daß verfügbares deutsches Geld in erster Linie im Inland angelegt werden soll, aber ich betone, daß wir die ausländischen Anleihen nicht vernachlässigen dürfen, insbesondere, soweit wirtschaftliche Vorteile mit ihrer Aufnahme verbunden sind. Als 1911 eine gewisse Gefahr bestand, daß trotz des steigenden Zinsfußes unsere Kapitalien durch Anleihen nach dem Ausland festgelegt werden, habe ich dagegen Einspruch erhoben, und das hat die beteiligten Banken veranlaßt, von der Auflegung dieser Anleihen Abstand zu nehmen. Es sind damit dem deutschen Publikum einige Anleihen vom Halse gehalten werden, die keine empfehlenswerte Anlage darstellten. Nützlich und von erwünschtem Erfolge war es, daß hier die Banken im Einvernehmen mit der Staatsregierung vorgegangen sind. (Beifall.) Daß mir durch die Entscheidung darüber eine sehr ernste Verantwortung auferlegt wird, ist mir vollkommen klar. Man soll aber den Einfluß der Beschränkung dieser ausländischen Anleihen auf den Zinsfuß nicht überschätzen. Wenn das Publikum sich im vorigen Jahre der preußischen und der Reichsanleihe gegenüber so zurückhielt, so lag das einmal an den Wirren auf dem Balkan und daneben auch daran, daß ihm die Zinsfußbedingung nicht behagten; der Zinsfuß, den man sonst für sein Geld bekam, war eben wesentlich höher. Nach den mir vorliegenden Zahlen sind rund 690 Millionen ins Ausland gegangen. unter den Staatsanleihen sind wieder solche, die aus politischen Rücksichten notwendig waren, wie die chinesische Anleihe. Die einzige Anleihe, die nicht in diesen Rahmen fällt, ist die Zwanzig-Millionen-Sao Paulo-Anleihe. Der Zweck dieser Anleihe, die große Kaffee-Ernte zurückhalten und daleihe, die große Kaffee-Ernte zurückgehalten und damit einen zu niedrigen Kaffeepreis zu verhindern, ist bekanntlich nicht gelungen. Für ausländische Aktien sind nur drei Millionen angelegt worden. Weiter zu gehen, als ich es bisher getan habe, und etwa darauf hinzuarbeiten, daß wir nun im Wege der Gesetzgebung, wie das in Frankreich geschehen ist, der Regierung das Recht geben, jeder Zulassung ausländischer Anleihen ein Veto entgegenzusetzen, kann ich mich nicht entschließen. (Hört, hört!) Denn damit übernehmen wir eine Garantie für die Qualität der Papiere, die wir zulassen. Die Qualität der Papiere zu prüfen, ist das Publikum aber selbst in der Lage. Die Börsenverwaltung ist Sache der Bundesstaaten und die Bundesstaaten sind vollständig in der Lage, hier das Erforderliche zu tun, und ich bin nicht geneigt, diese Funktion, die der preußischen Regierung zusteht, auf das Reich zu übertragen.

Abg. Mommsen (Fortschr.): Die Statistik, die Herr Dr. Roesicke über die Emissionen verlangt, könnte nichts Neues bringen, als was wir bereits wissen. Wir haben schon immer eine Reform des Börsengesetzes verlangt, da das alte die Werte ins Ausland getrieben hat. Nach dem neuen Gesetz hat die Spekulation in ausländischen Werten nachgelassen, daß das preußische Ministerium in der Lage ist, zu ermitteln, welche Kapitalien im Auslande angelegt sind. Die Kommission könnte höchstens zu dem Schluß kommen, zu sagen, gebt die Sache an den Bundesrat. Man sollte seiner Genugtuung Ausdruck geben, daß die Banken über die Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt in der letzten Zeit aus eigener Kraft hinweg kamen.

Abg. Lucas (natl.): Ich kann dem Abgeordneten Mommsen in vieler Beziehung zustimmen. Die Überwindung der Krisis war der vorsichtigen Zurückhaltung unserer Banken zu danken. Das deutsche Wirtschaftsleben ist auf eine lebendige Börse angewiesen.

Die Besprechung schließt. Der Antrag wird an die **Budgetkommission verwiesen.**

Es folgt das Kapitel **Gewerbliches Unterrichtswesen**, wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke.

Abg. Viereck (freik.): Auf die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden muß bei der Festsetzung der Unterrichtsstunden weitgehendste Rücksicht genommen werden. Freudig zu begrüßen ist der Unterricht in der Bürgerkunde in den Fachschulen. Die Lehrer an den **Fortbildungsschulen** müssen endlich Klarheit bekommen, ob sie mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte sind. Es ist die Frage zu prüfen, ob man bei einer weiteren Ausdehnung des gewerblichen Unterrichtswesens nicht eine Schulinspektion einrichten muß. Die privaten Handelsschulen haben so vorzügliches geleistet, daß man sie nicht nur als Ersatz der Handelsschulen betrachten sollte. Den Schülern der Mittelschulen müßte die Möglichkeit gegeben werden, die Handelshochschulen zu besuchen. Die Prüfungsverhältnisse, Anstellung und Besoldung der Lehrkräfte dieser Schulen muß besser geregelt werden. Dem religiösen Unterricht an den Handelsschulen muß größerer Raum gewährt werden. Der Pflege der russischen Sprache an unseren höheren Handelsschulen muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Handelshochschule in Berlin müßte meiner Ansicht nach die beste Grundlage für eine Auslandshochschule, die jetzt so viel verlangt wird, bilden; es würde nur eine Erweiterung des bisherigen Lehrplanes nötig sein. Wenn es nötig, muß der Staat die Ältesten der Kaufmannschaft mit Geldmitteln unterstützen.

Ein Regierungskommissar sagt die Prüfung der Wünsche zu. Die Zulassung der Mittelschüler wird erwogen. Es soll eine Fachabteilung für Fortbildungsschulwesen gebildet werden, in der auch die Frage des russischen Unterrichts geprüft werden soll.

Abg. Münsterberg (Fortschr.): In den gewerblichen und kaufmännischen Fachschulen sollte Wert auf die Beschreibung der Lebensschicksale großer Männer gelegt werden. Das regt zur Nacheiferung an. Die Handwerkskammern sind am besten in der Lage, in ihren Bezirken Können und Wissen zu verbreiten. Die Schüler, die eine Handelsvorschule besuchen, müssen von dem Zwange des Besuchs der Pflichtfortbildungsschule befreit werden.

Abg. Bacmeister (natl.): Die Regelung der Verhältnisse der Handelslehrer muß erfolgen. Die Regierung hat dadurch, daß sie die Handelslehrerprüfungen einrichtete, eine gewisse Verantwortung übernommen.

Handelsminister Dr. Sydow: Die Lehrer der Handelsschulen werden durchaus paritätisch behandelt mit den Lehrern der gewerblichen Fortbildungsschulen.

Abg. Lieneweg (kons.): In den Bestimmungen über den Besuch der Fortbildungsschulen bestehen Widersprüche. Die Frage muß geregelt werden, ob ein Lehrling über 18 Jahre die Schule besuchen muß. Der Besuch der obligatorischen Fortbildungsschulen hat abgenommen, zugenommen der der fakultativen. Durch den Ausbau der Fortbildungsschulen kann großer Segen geschaffen werden. Es ist ein berechtigter Wunsch der Handwerker, daß sie mindestens die Hälfte der Mitglieder zu den Kuratorien stellen. Mit dem Bestehen des Gesellenstückes sollte der Lehrling vom Besuch der Schule befreit werden. Die Schulstrafen werden oft zu streng verhängt. Ich möchte an den Herrn Minister die Bitte richten, der Fortbildungsschule dauernd seine Sympathie zuzuwenden. (Bravo! rechts.)

Abg. v. d. Hagen (Ztr.): Ich möchte den Herrn Minister um Aufklärung bitten über die Lehrer an der Navigationsschule in Papenburg.

Ein Regierungsvertreter: Es sind dort zwei Lehrer beschäftigt. Einer für die Schiffahrtsklasse, ein anderer für die Steuermannsklasse.

Abg. Rosenow: (Fortschr.): Wir werden uns trotz der Rede des Abgeordneten Lieneweg nicht die Freude an unseren Fortbildungsschulen nehmen lassen.

Abg. Leinert (Soz.): Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß die Lehrlinge in den Abendstunden noch mit Lust und Liebe dem Unterricht folgen können. Ich möchte den Herrn Minister bitten, die Verbreitung der Zeitschrift „Wir sind Deutschlands Jugend“ auf einer Schule im Bezirk Halle zu verbieten, weil sie politisch ist.

Ein Regierugsvertreter: Der Herr Minister hat bereits angeordnet, daß die Verbreitung dieser Zeitschrift aufhört, nicht, weil diese auf nationalem Boden steht, sondern aus prinzipiellen Gründen.

Abg. Lieneweg (kons.): Ich möchte den Herrn Vorredner bemerken, daß ich nicht verlangt habe, daß die Schule nach Feierabend gehalten wird, sondern es soll Rücksicht genommen werden auf die örtlichen Wünsche der Gewerbetreibenden.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abgeordneten Leinert (Soz.) bemerkte der

Handelsminister Dr. Sydow: Ist an einem Orte eine gewerbliche Fortbildungsschule vorhanden, müssen die Lehrlinge diese besuchen. Ist keine vorhanden, dann können die landwirtschaftlichen Schulen besucht werden.

Abg. Heins (Hosp. b. d. Kons.): Eine Besserstellung der Lehrkräfte an den Baugewerksschulen ist vonnöten.

Abg. Dr. Wendlandt (Natl.): Die Regierungsmaßnahmen zur Förderung des Fachschulwesens verdienen Anerkennung.

Abg. Thurm (Fortschr.): Eine Förderung des Flachsbaues ist im Interesse der Industrie zu wünschen.

Abg. Winckler (kons.): Es muß in noch höherem Maße für die Reinhaltung unserer Gewässer gesorgt werden. Es ist freudig zu begrüßen, daß ein Reichsgesetz geschaffen werden soll. Die Weiße Elster bei Leipzig ist völlig verseucht.

Ein Regierungsvertreter: Die Angelegenheit geht eigentlich den Landwirtschaftsminister an. Es sind mit der sächsischen Regierung Verhandlungen im Gange, um den dortigen Zuständen abzuhelfen.

Abg. Dr. König (Ztr.): Die Zuschüsse zu den Veranstaltungen der Handelskammern zur Hebung des Kleingewerbes sollten erhöht werden.

Hierauf wurde die Beratung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Außerdem Bergetat.

Schluß nach 6 Uhr.

Das Erbe des Rajah.

Roman von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Die Erregung seines Freundes war dem Auge Loschens nicht entgangen. „Was ist Dir Benno?“ fragte er besorgt. „Du bist ja plötzlich ganz bleich geworden?“

Dieser machte, ohne zu antworten, eine abwehrende Handbewegung, und der junge Offizier drang nicht weiter in ihn.

Bald darauf verließ die Gesellschaft das Theater, dessen weitere Programmpunkte den verwöhnten Zuschauern kein Interesse mehr abgewinnen konnten. Eine Zeit lang gingen alle zusammen, dann empfahl sich Litton, dessen Wohnung in einer anderen Richtung lag. Wenige Augenblicke später schwenkten Hofbauer und Astor seitwärts ab und die beiden übrig Gebliebenen setzten den Heimweg, der sie eine Straße führte, gemeinsam fort. Richthofen war ernst und schweigsam; rücksichtsvoll vermied es Loschen, ihn durch inhaltloses Geplauder in seinen Gedanken zu stören. So schritten sie, ohne zu sprechen, durch die Straßen. Bei der Wohnung des Barons angelangt; blieben sie stehen.

„Servus, Benno, es muß geschieden sein“, lachte der stets lustige Leutnant. „Gute Nacht für heut.“

Der andere faßte die dargereichte Hand und hielt sie mit warmem Drucke fest. „Ich bin Dir eine Erklärung schuldig, warum ich auf einmal so schweigsam wurde. Es waren die sonderbaren Worte des Inders, die mich in diese Stimmung versetzten.“

„Lächerlich. Du wirst Dir doch die Moralpredigt dieses Burschen nicht zu Herzen nehmen?“

„Sollte Dein Vetter recht haben?“ sagte der andere träumerisch, ohne den Einwurf des Freundes zu beachten. „Sollte es diesen Leuten tatsächlich möglich sein, Dinge zu erkennen, die uns andern Sterblichen der undurchdringliche Schleier der Zukunft verhüllt? Ich habe schon früher öfters darüber gelesen, aber es nie geglaubt.“

„Und ich glaube es noch heute nicht“, entgegnete Loschen. „Was der Kerl gesagt hat, war nur leeres Geschwätz in ein mystisches Mäntelchen gehüllt, um die Inhaltslosigkeit besser zu verdecken. Die Kunst imponiert mir nicht, die versteht jedes alte Weib, das auf Jahrmärkten den Dienstmädchen die Karten legt und ihnen aus Herzbube und Schellenaß die Zukunft prophezeit.“

„Und wie verstehst Du diesen Hinweis auf den 24. Dezember?“

„Mein Gott, ein Datum mußte er doch nennen. Da ist es leicht begreiflich, daß ihm der Weihnachtstag unterkam.“

„Der Mann ist Buddhist, Max, und hat wahrscheinlich keine Ahnung von dem christlichen Feste.“

„Zugestanden; aber schließlich, ein Datum ist doch wie das andere.“

„Für mich nicht, der 24. Dezember ist ein Unglückstag in meiner Familie. Vor drei Jahren starb mein Vater plötzlich unter dem Weihnachtsbaum; der unerwartete Schlag traf meine Mutter so schwer, daß sie von diesem Tage an kränkelte. Ein Herzleiden stellte sich ein, ein Jahr lang schleppte sie sich noch hin, am 24. Dezember starb sie. Der Arzt meinte, die am Jahrestage besonders starke Erregung habe das arme kranke Herz gerade an diesem Tage zum Stillstand gebracht.“

„Diese Erklärung klingt ganz plausibel“, warf der Freund ein.

„Auch ich machte mir über dies Zusammentreffen weiter keine Gedanken. Es kam der Weihnachtsabend des Vorjahres heran. Mein Bruder war glücklicher Bräutigam, am ersten Tage des neuen Jahres sollte die Hochzeit gefeiert werden. Du kennst ja die traurige Geschichte, er war ja Dein Regimentskamerad. Um sechs Uhr trennten wir uns, ich gedachte das Fest im Kreise einer befreundeten Familie zu verleben; er ritt zu seiner Braut, deren Eltern eine von unserer Wohnung ziemlich entfernte Cottagevilla besaßen. Eine Stunde später fand ich ihn als Leiche mit zerschmettertem Schädel im verschneiten Straßengraben liegen.“

„Ein unglücklicher Zufall; das Pferd scheute offenbar und warf den Reiter ab. Zu seinem Verhängnis fiel er mit dem Kopf auf einen Straßenkantstein. Das kann selbst dem besten Reiter mit dem verläßlichsten Pferde passieren. Ein trauriger Zufall, aber auch nichts als ein Zufall.“

„Der sonderbarerweise sich gerade am 24. Dezember ereignen mußte.“

„Ein seltsames Zusammentreffen, diese drei Todesfälle an genau ein und demselben Tage dreier aufeinander folgender Jahre; aber der Zufall spielt oft sonderbar.“

„Und wenn ich selbst daran glaube, daß dies alles nur Zufall ist, kann ich das heutige Ereignis auch nur als Zufall auffassen?“

„Donnerwetter, so höre doch schon einmal auf mit dieser albernen Geschichte“, schrie Loschen, absichtlich einen barschen Ton anschlagend, um den Freund von einer weiteren Erörterung der unheimlichen Sache abzubringen, vielleicht auch, um das eigene Grausen zu überschreien. Und herzlich fügte er hinzu: „Versprich mir, nicht weiter daran zu denken. Sterben! Dummheit; Du wirst leben am Weihnachtsabend und Dich freuen über das glückliche Gesicht eines blonden Mädels, das seit Wochen am Stickrahmen sitzt, um ein Weihnachtsgeschenk fertigzustellen. Ich weiß zwar nicht, für wen es bestimmt, aber ich will Dir verraten, daß es das Monogramm „B. R.“ trägt.“

Die Züge des Attachees erhellten sich bei diesen Worten; seit langem liebte er die Schwester seines Freundes und wurde wiedergeliebt. Er wollte nur die bevorstehende Ernennung zum Legationssekretär abwarten, bevor er sich offen erklärte und seine Werbung vorbrachte. Die Erinnerung an seine Liebe verscheuchte die trüben Gedanken, und als er den Rest des Heimweges allein zurücklegte, war die Mißstimmung verflogen, das liebliche Bild der blonden Baronesse Gertrud hatte die Gestalt des Fakirs verdrängt und anstelle der Todesahnungen schwelgte er in glücklichen Zukunftsträumen.

Langsam schlendert er durch die Straßen, ließ den Zauber der herrlichen Nacht voll auf sich einwirken und atmete mit Wonne die kühle, reine Luft. Die Gassen waren in dieser späten Stunde beinahe menschenleer, nur selten traf er einen verspäteten Wanderer. Der größte Teil der Straßenlaternen war bereits wieder ausgelöscht, und in weiten Zwischenräumen brannten die hellen Gasflammen; ganze Strecken des Weges lagen so im Halbdunkel.

In Gedanken versunken schritt er vorwärts. Wenige Schritte von seiner Wohnung entfernt weckte ihn das Geräusch menschlicher Tritte, die in der stillen Straße von den Häusermauern zurückgeworfen laut widerhallten, aus seiner Versunkenheit. Die Seite, von welcher der Schall herkam, lag im Dunkel; unwillkürlich blieb er

Deutscher Reichstag.

231. Sitzung vom 9. März, 2 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Solf.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Wahlprüfungen.

Die Kommission beantragt, die Wahl des Abg. Frommer (konservativ, Heiligenbeil-Pr. Eylau) für giltig zu erklären.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (fortschrittliche Volkspartei): Es ist ein Novum, daß man auf Beweiserhebungen verzichten will, weil sie wahrscheinlich am Resultat der Wahl nichts ändern würden. Dann hat man Stimmen, die auf nicht einwandfreie Weise zustande kommen, ganz entgegen der bisherigen Praxis nicht dem siegenden, sondern dem unterlegenen Kandidaten abgezogen. Wir verlangen Beweiserhebungen.

Abg. Schmidt-Meißen (Sozialdemokrat): Alle Wahlen aus dem Osten müßten sorgfältig geprüft werden. Auch die vorliegende Wahl ist eine typisch ostelbische Wahl. Wir sind für Klärung der Sachlage.

Die Wahl wird für **giltig erklärt**, ebenso die Wahlen der Abgg. **Dr. von Heydebrand** (konservativ), **Mertin** (Reichspartei) und **Rother** (konservativ).

Ein **Antrag**, die zuständigen Behörden anzuweisen, bei Bestimmung der Wahllokale Vorkehrungen zu treffen, die eine parteiische Handhabung des Hausrechts seitens des Besitzers des Wahllokals ausschließen, wird **angenommen.**

Über die Wahlen der Abgg. **von Winterfeldt** (konservativ) und **Glowatzki** (Zentrum) werden Beweiserhebungen beschlossen.

Die allgemeine Erörterung über den

Kolonial-Etat

wird fortgesetzt.

Abg. von Böhlendorff (konservativ): Es ist sehr erfreulich, daß in den kolonialen Eisenbahnfragen die bürgerlichen Parteien einig sind. Es ist unverkennbar, daß unsere Kolonien große Fortschritte gemacht haben. Wir sind von jeher energisch für eine kräftige Kolonialpolitik eingetreten, weil wir gute Lebensbedingungen für die Arbeiterschaft schaffen und die deutsche Steuerkraft heben wollen. Die Kolonien sollen die Absatzgebiete für die heimischen Produkte werden. Leider fehlt es an Arbeitern, doch daran ist nicht etwa schlechte Behandlung der Eingeborenen schuld. Es sind ganz naturgemäße Gründe, die vornehmlich in der Psyche des Negers liegen. Er hat einen Hang zur Arbeitslosigkeit. Wir danken der Verwaltung, daß sie für Ruhe und Frieden in den Schutzgebieten gesorgt hat. Die Arbeiterverordnung hat sich bewährt und ist human. Ohne sein Einverständnis wird kein Eingeborener zur Arbeit gezwungen. Er genießt Rechtsschutz und wird von dem Distriktskommissar vertreten. Ohne die Plantagen und die Belehrung, die sie gewähren, würde die Eingeborenenkultur sich nicht heben. Liberia ist nichts als eine Kulisse am Meere. Wenn der Gouverneur von Ostafrika die vollständige Abschaffung der Haussklaverei bis 1920 für ausgeschlossen erklärt, so sollen wir uns freuen, daß er uns die Wahrheit sagt. Der Baumwollbau hat nicht den vor einem Jahre erwarteten Erfolg gehabt. Der Kautschukbau leidet unter den ungünstigen Arbeiterverhältnissen. Dagegen hat der Tabakbau namentlich in Kamerun gute Fortschritte gemacht. Ein menschenfreundlicher Mediziner sei am geeignetsten für den Tropendienst. Wünschenswert ist eine Professur für die Pathologie der Tropenkrankheiten. Der Streit zwischen den Missionen muß die Eingeborenen verwirren; die Abgrenzung ihres Tätigkeitsfeldes ist wünschenswert. Das Parlament braucht praktische Kenntnis der Kolonien. Ihr Wunsch, sich selbst zu verwalten, ist berechtigt. Mit Hebung der Kolonien werden auch die Eingeborenen moralisch und materiell gehoben. Deshalb heißt es, Verkehrswege zu erschließen und auszubauen. Leuten, die bei uns keine Arbeit finden, sollen die Kolonien offenstehen. (Beifall rechts.)

Abg. von Morawski (Pole): Die Haussklaverei sollte sofort abgeschafft werden. Eine humane Behandlung der Eingeborenen ist notwendig.

Staatssekretär Dr. Solf: Wir müssen unsere Kolonien in zwei verschiedene Klassen scheiden: in tropische und Besiedelungskolonien. Zu den letzteren gehört zunächst nur Südwestafrika, vielleicht noch die Insel Samoa, die ja an sich tropisch ist, aber dank der ozeanischen Lage ein milderes Klima hat und den Weißen in den höher gelegenen Gebieten Erholungsstationen bietet. Die Frage ist, ob man etwa die Hochplateaus in Kamerun und Ostafrika besiedeln kann. Ich halte das für möglich, wenn für diese an sich wasserarmen Hochländer unter Mitwirkung der Regierung Wasser erschlossen werden könnte. Ferner müßten die Farmen vor der Besiedelung vermessen und die Hochplateaus an das Verkehrsnetz der Kolonien und damit an den großen überseeischen Verkehr für den Welthandel angegliedert werden. Erst wenn diese Bedingungen erfüllt sind, könnte ich sagen: Kommt herein, der Tisch ist gedeckt! Nur mit diesen Einschränkungen sind die Kolonien geeignet, den Überschuß unserer Bevölkerung aufzunehmen, sobald nachgewiesen ist, daß ein solcher Überschuß der Bevölkerung existiert und daß deshalb eine dira necessitas zu Ansiedelungen vorliegt. (Sehr richtig!) Pionieren, die auf eigene Faust sich in den Kolonien ansiedeln wollen, will die Regierung, ohne diese Herren zu ermutigen, freundlich entgegenkommen. Jedenfalls bitte ich in dieser außerordentlich wichtigen Frage konform mit der Verwaltung zu gehen. Das liegt im Interesse des deutschen Volkes, damit nicht falsche Hoffnungen erweckt werden. In welchem Umfange Südwest für uns eine gute Kolonie werden wird, hängt von der Wassererschließung ab. Natürlich können die Ausgaben dafür nicht von den Farmern allein geleistet werden, sondern die Regierung muß mit den verfügbaren Fonds eintreten. Die Landwirtschaftliche Bank für Südwestafrika leistet auf diesem Gebiete bereits Ersprießliches, und ich bitte bei dieser Gelegenheit den Nachtragsetat, der die Kommission ja noch nicht beschäftigt hat, dem Hause warm ans Herz legen zu dürfen. Im Ausbau der Selbstverwaltung sind bereits Fortschritte gemacht. (Beifall.) Den Aufgaben des Sanitätswesens wenden wir in erhöhtem Maße unsere Aufmerksamkeit zu. Ich gebe zu, daß dafür noch nicht viel geschaffen ist; aber immerhin haben sich die Ausgaben von 2 Millionen im Jahre 1909 auf 6 Millionen im Jahre 1914 gesteigert. Deutschostafrika ist mir aus eigener Anschauung bekannt, und ich habe es jetzt nach 15 Jahren wiedergesehen. Ich war selten in meinem Leben so freudig überrascht, als ich die blühende Entwickelung und den Unterschied zwischen Daressalaam und der Kolonie von damals und jetzt sah. Auch der Handel ist in erfreulichem Aufschwung begriffen. Unsere Hauptaufgabe wird der Ausbau des Bahnnetzes sein. Dieser soll die ferngelegenen Landschaften an den Außenhandel anschließen. Ich habe den erfreulichen Eindruck gehabt, daß im Durchschnitt die Produktion sich gehoben hat mit Ausnahme vielleicht der Gummiplantagen. Ich kann mit gutem Gewissen sagen, daß Kamerun eine unserer besten und am besten zahlenden Kolonien werden wird. Das ist keine Prophezeiung, denn ich war in der glücklichen Lage, die Zukunft Kameruns in dem benachbarten Nigeria zu sehen. Kamerun kann mit einem Male von der langsamen Entwickelung zu einem schnellen Aufblühen gebracht werden, wenn die Bahn von Süden nach Norden gebaut wird. Ich meine den Anschluß des Norden bis zum Tschadsee an das vorhandene System. Wir werden erzielen, was Nigeria mit der großen Voraussicht der Engländer für koloniale Entwickelung erreicht hat. Die Hauptfrucht Kameruns ist die Ölpalme, und Ansiedler sagen: „Unser Land ist so fruchtbar, daß, wenn wir einen Spazierstock in die Erde stecken, eine Palme herauswächst!" (Große Heiterkeit.) Das ist symbolisch für die Hoffnungsfreudigkeit der Ansiedler, und das ist gut; ein Pessimist soll nicht in die Kolonien gehen. (Zustimmung; Zuruf bei den Sozialdemokraten: Verkaufen Sie sie doch!) Zu verkaufen sind die Kolonien nicht; sie sind bei mir nicht zu haben! (Heiterkeit.) Ich komme nunmehr zu unserem Musterländle in den Kolonien: zu Togo. Wir werden es hoffentlich bald zu einem wirklichen Musterlande machen. (Heiterkeit.) Wir werden auch für Togo dasselbe tun, was wir für Kamerun vorgeschlagen haben, und möglichst schnell Bahnen bauen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Sie werden auch nochmal den Bahnbau mitmachen. (Heiterkeit.) Wir brauchen auch für Togo Bahnen. Das bestehende Verkehrsnetz ist noch bei weitem nicht so ausgebaut, wie es wünschenswert wäre. Wir brauchen noch Bahnen, werden uns aber vorsichtig innerhalb des Rahmens unserer Finanzkraft halten. Daher müssen natürlich gelegentlich Pausen eintreten, wie voraussichtlich in dem Falle, wenn Sie die Ugandabahn in Ostafrika bewilligt haben werden. Diese Pausen sollen aber nimmermehr einen Stillstand bedeuten. Ich möchte mich aber nicht auf ein System festlegen. Denjenigen Rednern, die die Tanganjikabahn als ein Denkmal deutscher Technik begrüßt haben, möchte ich den herzlichsten Dank der Kolonialverwaltung aussprechen. Der Verfasser des Entwurfes und der Begründer der Bahn ist aber mein Amtsvorgänger von Lindequist, und mit ihm Herr von Rechenberg. Mein Anteil ist nur, daß ich nichts unversucht gelassen habe, dieses kraftvolle Kulturwerk möglichst schnell zu vollenden. (Lebhafter Beifall.) Es ist so schnell vollendet worden, wie noch niemals eine Kolonialbahn abgeschlossen ist. Nach der Vorlage sollte die Bahn bis Tabora bis zum 1. Juli 1914 fertig sein, und jetzt, wo wir noch nicht den 1. Juli 1914 haben, ist bereits die ganze Eisenbahn fertig geworden. (Lebhafter Beifall.) Das ist eine Differenz von 14 Monaten. (Erneuter lebhafter Beifall.) Ich bin mit dem Abg. von Böhlendorff auch darin einig, daß Kamerun das ideale Land für Forstkultur ist. Die Forstverwaltung muß sich aber doch darauf beschränken, die Forsten zu erhalten und nicht auszubeuten. Wenn in Europa der Holzbedarf noch schwerer gedeckt werden kann, wie das jetzt schon der Fall ist, wenn die Preise bis zu einer Höhe gestiegen sind, daß das Kolonialholz konkurrieren kann, dann ist es Zeit, an die Ausbeutung unserer reichen Bestände in den Kolonien zu gehen. Andere Nationen gehen ja minder vorsitig vor, aber der Deutsche steht doch in der Forstverwaltung allen anderen Nationen voran. (Beifall.) Kein Land in der ganzen Welt hat seine Handelsbeziehungen zum Mutterlande derart gesteigert, wie unsere gesamten Kolonien zu Deutschland. Diese Steigerung ist gerade dadurch möglich geworden, daß wir keine Differenzierung im Zollwesen gemacht haben. Eine solche Differenzierung ist auch unmöglich, weil sie uns in Konflikt bringen würde mit anderen Nationen. Den Eingeborenenkulturen stehe ich durchaus sympathisch gegenüber, und ich werde weiter Maßnahmen treffen, um ihre Entwickelung zu heben. Aber gerade im humanitären und wirtschaftlichen Interesse für die Eingeborenen muß ich auch für den Plantagenbau der Europäer sein. Der deutsche Plantagenbau muß den Eingeborenen die Methode zeigen. Die deutsche Landwirtschaft mit ihren jahrhundertelangen Erfahrungen muß die Lehrmeisterin auch der tropischen Landwirtschaft sein. (Beifall.) Deshalb kann ich auch die sozialdemokratische Resolution auf Verbot des Plantagenbaues nicht annehmen, eher kann ich mich mit der Resolution einverstanden erklären, die Plantagen nur soweit zuzulassen, als die Interessen der Eingeborenen dadurch nicht geschädigt werden. Von besonderem Interesse ist die Arbeiter- und Eingeborenenpolitik. Ich möchte zitieren, was der „Vorwärts" über die neue Arbeitsordnung für Ostafrika sagt. Ich zitiere nicht die „Sozialistischen Monatshefte", denn das erregt ja immer Unwillen bei den Herren Sozialdemokraten. (Lebhafte Heiterkeit.) Der unangefochtene „Vorwärts" sagt also, daß die neuen Bestimmungen, wenn man sie mit gleichartigen Bestimmungen anderer Kolonien vergleicht, keineswegs inhuman sind. (Hört, hört! rechts.) Und weiter: Formell ist es eine gute Verordnung. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Ja, aber nur formell!) Die Regierung steht natürlich nicht hinter jedem Paragraphen des Gesetzes. Sie kann nicht verhindern, daß in einem zweimal so großen Lande wie Deutschland gelegentlich Fehler gemacht werden, weil nicht genügend Beamte vorhanden sind. Die deutsche Regierung sucht ihren Stolz darin, den wirtschaftlich Schwachen in den Kolonien zu helfen. Wir haben eine zehnstündige Arbeitszeit angeordnet, Verpflegung für Krankenfürsorge, eigene Spitäler auf größeren Pflanzungen usw. Wenn nicht immer die guten Absichten der Regierung durchgeführt werden, so liegt das nicht an den Gründen, die hier vorgebracht werden, sondern wie der Abg. Naumann in der Kommission treffend meinte, an dem Gegensatz zwischen dem modernen Arbeitsmechanismus und der eudämonistischen Lebensauffassung der Neger. Ich leugne, daß die Arbeitsordnung einen Zwang zur Arbeit enthält. Ich habe mich schon im Vorjahre durchaus auf den Standpunkt der Resolution des Reichstages gestellt, wonach die Gouverneure angewiesen werden sollten, jede Arbeitsordnung, die einen Arbeitszwang enthält, aufzuheben. Ein gewisser Zwang zu öffentlichen Arbeiten existiert ja auch bei uns. Natürlich darf aber der Zwang nicht dahin ausgedehnt werden, daß jemand am Eisenbahnbau oder auf den Plantagen zu arbeiten gezwungen wird. (Zuruf des Abg. Erzberger.) Ja, Herr Erzberger, das gebe ich ja zu. (Abg. Erzberger: Ich bin ja ganz einverstanden!) Na, dann ist es gut! (Große Heiterkeit.) An der ungünstigen Lage der Arbeiter in Kamerun sind nicht einzelne Plantagenbesitzer schuld. Ich kann nur bitten, die Beschwerden, die Sie aus Afrika bekommen und die bei 40 Grad Reaumur geschrieben sind, nicht allzu ernst zu nehmen, sondern auch die Entgegnungen der Verwaltung zu prüfen. (Abg. Ledebour: Die sind ja auch mit 40 Grad Reaumur geschrieben! — Große Heiterkeit.) Musterhaft sind die Tabakspflanzungen. Einem Teil der Bevölkerung habe ich ganz unverblümt die Wahrheit gesagt und hoffe damit allgemeine Zustimmung zu finden. Ich habe erklärt: Das, was ich auf den Landstraßen gesehen habe, hat mich aufs tiefste bekümmert. Das Familienleben geht zugrunde; es werden keine Kinder mehr geboren, da die Frauen den größten Teil des Jahres von ihren Männern getrennt sind. Es ist ein trauriger Zustand, zu sehen, wie die Dörfer von Männern entvölkert werden und Weiber und Kinder Lasten tragen." Wer das sagt, der läßt wohl auch Warnungen, die an ihn ergehen, nicht unbenützt vorübergehen. (Sehr richtig! rechts.) Das Entvölkerungsproblem können wir freilich nicht so einfach lösen. Ich muß entschieden bestreiten, daß in irgend einem Distrikt Ostafrikas ein Bevölkerungsrückgang nachgewiesen ist. Trotzdem will ich nicht leugnen, daß in einzelnen Landschaften eine Bevölkerungsverminderung vorhanden sein dürfte. Aber ich will nicht die weiße Bevölkerung dafür verantwortlich machen, sondern prüfen, ob nicht die Eingeborenen selbst, ihre Unsitten und Laster schuld daran tragen. Hinsichtlich der Haussklaverei stehe ich eigentlich ganz auf demselben Standpunkt wie der Reichstag. Die Präsumtion ist doch immer, daß der Neger frei ist. Das Lebensalter der Neger mit 80 bis 90 Jahren anzunehmen, wie es der Abg. Erzberger getan, ist falsch. Auch das Lebensalter der Neger kann man nicht über 30 Jahre annehmen und kann deshalb nicht sagen, daß wir vielleicht erst im Jahre 2005 zu einer völligen Beseitigung der Haussklaverei gelangen werden. Auch wir erkennen die Tätigkeit der Missionare als Kulturbringer und väterliche Leiter der Eingeborenen gern und dankbar an. Kolonisieren ist Missionieren im Sinne der Erziehung der Eingeborenen zu höherer Kultur. In dieser Beziehung ist sich Kirche und Staat völlig einig. Ich bin auch dafür, bei den Eingeborenen das ora et labora wirken zu lassen, möchte aber die Missionare bitten, in ihrem eigenen Interesse doch etwas mehr Wert auf das Wort labora zu legen. (Sehr gut!) Das Sanitätswesen soll mehr gefördert werden. Ich würde mich freuen, wenn der Reichstag dafür die nötigen Mittel bewilligen könnte. In allen Schutzgebieten besteht Zollfreiheit für diejenigen Gegenstände, die unmittelbar den Zwecken des Gottesdienstes, des Unterrichts und der Krankenpflege dienen. Die Missionen haben auch in Ostafrika und Neuguinea Zollermäßigungen. Die Erleichterung von Landankäufen soll den Missionen von den Gouverneuren gewährt werden. Das Arbeitsgebiet ist auch groß genug für beide Parteien. (Beifall.) Den Alkoholmißbrauch und Branntweinhandel bekämpfen auch wir nach wie vor und haben auch schon ganz erhebliche Vorteile erreicht. Wir würden noch mehr erreichen, wenn unglücklicherweise uns Frankreich nicht hinderlich im Wege wäre. In Togo und Kamerun sind wir in sehr dankenswerter Weise mit den Engländern zusammengegangen und haben bessere Verhältnisse geschaffen. Teilweise ist dort der Branntwein überhaupt verboten, sonst aber mit einem starken Zoll belegt. Wenn die Verhältnisse soweit sind, werden wir den Zoll noch erhöhen. In Südwest, der Südsee und Ostafrika ist den Eingeborenen der Alkohol überhaupt verboten. Wenn trotzdem in der Presse von der Trunkenheit der Neger die Rede ist, so resultiert sie aus den eigenen Getränken der Neger, Pombe usw. Wir tun alles mögliche, um auch den übrigens Genuß dieser Getränke einzuschränken.

---

stehen und musterte den Schatten, der sich in grotesken Riesenformen aus der Finsternis loslöste und näher kam, neugierig die Gestalt kennen zu lernen, welche zu diesem sonderbaren Schattenriß gehörte. Beinahe hätte er lachen müssen, als er wahrnahm, daß das gewaltige dunkle Gebilde zu einem kleinen alten Bettelweibe gehörte, das von der Last der Jahre gebückt an einem Stocke heranhumpelte, während ihre Linke ihm ein Zündholzschächtelchen entgegenstreckte und ihr zahnloser Mund in dem weinerlichen Tone der Berufsbettler ihn anflehte: „Eine arme alte Frau, die kein Nachtquartier hat; bitte, schöner junger Herr, kaufen Sie ein Paket Streichhölzer."

Richthofen reichte ihr eine Gabe, dann beeilte er sich, sein Wohnhaus zu erreichen. Während er das Tor aufsperrte, hörte er hinter sich neuerlich die Tritte der Alten und das Klappern ihres Stockes auf dem Steinpflaster.

„Was wollen Sie denn noch?" herrschte er sie an. „Schauen Sie, daß Sie nachhause kommen."

„Die Zündhölzchen, Herr, Ihre Zündhölzchen." Und die welke Hand streckte ihm die Schachtel entgegen.

Benno machte eine abwehrende Bewegung, aber als er durch das offene Tor in den dunklen Hausflur eintrat, drängte die Bettlerin ihm nach und ehe er es verhindern konnte, hatte sie ihm die Schachtel in die Hand gedrückt. Im nächsten Augenblick hörte er sie bereits wieder auf der Straße draußen sich hüstelnd und kichernd davonschleichen.

„Das arme Weib wollte nicht als Bettlerin erscheinen, deshalb nötigte sie mir das Ding da auf," dachte er, während er die Treppen empor stieg. „Nun, ich kann die Hölzchen gerade gebrauchen."

Er öffnete die Schachtel und tastete in dem tiefen Dunkel der Stiege nach dem Inhalt. Sie war leer. Kein Atom von Holz vermochten seine suchenden Finger zu finden, nur ein kleines Papierstückchen lag darinnen. In seinem Zimmer angelangt, beeilte er sich, Licht zu machen und den sonderbaren Fund zu prüfen. Es war ein kleiner weißer Fetzen, auf dem von einer ungelenken Hand wenige Buchstaben geschrieben waren, zwei Zeilen nur, oben: „Memento mori!" und darunter ein Datum: „24. Dezember!"

2. Kapitel.

Ein unheimliches Geschehnis.

Die Ereignisse hatten begreiflicherweise auf Benno Richthofen einen tiefen Eindruck ausgeübt. Der Schlaf floh in dieser Nacht sein Lager; der dämmernde Morgen fand ihn noch angekleidet auf seinem Sofa liegend, die Augen mit leerem Ausdruck zur Decke gewendet, in Sinnen versunken. So hatte er die ganze Nacht zugebracht, eine Beute der widerstrebendsten Empfindungen, das Gehirn zermarternd in vergeblichem Bemühen, die Rätsel des Tages zu lösen und einen Ausweg aus den düsteren Geheimnissen zu finden, von denen er sich plötzlich umstrickt sah.

Äußerlich seinem Vater gleichend, hatte er von seiner Mutter, einer blassen, nervösen Frau, das träumerische Wesen geerbt. Er war weder abergläubisch noch furchtsam; aber eine ruhige, nüchterne Überlegung der Geschehnisse war ihm bei seiner Charakteranlage nicht möglich. So oft er auch zu einem solchen Beginnen Anlauf nahm, verlor sich sein Geist bald in planlose Phantasien. Die Erinnerung an den Tod seiner Eltern und seines Bruders, die prophetischen Worte des Inders, die alte Hexe mit ihrem unheimlichen Schächtelchen, dann wieder die süße Gestalt des geliebten Mädchens, all das durchtobte in wildem Wirbel sein Gehirn — ein Hexentanz, aus dem bald die eine, bald die andere Figur in den Vordergrund trat, um im nächsten Moment wieder von neuen Gebilden zurückgedrängt zu werden. Bald fühlte er sich von den Schauern des nahenden Todes umweht und bange Furcht erschütterte seinen Leib und ließ ihm das Blut in den Adern erstarren, bald wieder schwelgte er in dem Gedanken an seine Liebe und malte sich die Zukunft in den rosigsten Farben, all die trüben Ahnungen vergessend, unter denen er vor kurzem noch gelebt hatte.

Als das matte Licht des neuen Tages durch die Scheiben blickte, war er von einem Verständnis, ja auch nur von dem Versuch einer Erklärung der gestrigen Ereignisse weiter als je entfernt. Nur ein Ergebnis hatte die schlaflose Nacht: den Entschluß, in der nächsten Zeit das Haus Loschens zu meiden, um mit der Geliebten nicht zusammenzutreffen. Soweit hatte er sich doch zur Klarheit durchgerungen, daß er sich sagte: „Mag die Sache sein, wie sie will, jedenfalls wäre es ein Leichtsinn, ja beinahe ein Verbrechen, jetzt, wo ich mich von toddrohenden Geheimnissen umgeben sehe, das Geschick eines jungen glücklichen Wesens an das meine zu knüpfen."

Er kannte sich selbst zu gut, um nicht zu wissen, daß er wahrscheinlich nicht die Festigkeit haben werde, seinen Beschluß durchzuführen. Deshalb fand er es für das beste, für einige Zeit aus Wien zu fliehen, um nicht der Versuchung zu unterliegen. Er wollte sich krank melden, denn tatsächlich fühlte er sich in seiner jetzigen Gemütsverfassung zu jeder Arbeit untauglich, und mehrere Tage bei seiner Schwester zubringen, die an einen Gutsbesitzer in der Nähe von München verheiratet war. Wie allen schwachen und wankelmütigen Leuten, tat es ihm unendlich wohl, als er sich endlich zu einem bestimmten Plan entschlossen hatte.

„Ja, so wird es am besten sein. Die scharfe Landluft wird meine Nerven beruhigen und stärken; vielleicht lache ich in ein paar Tagen über diese Dinge, die mir heute so fürchterlich erscheinen. Übrigens werde ich alles meinem Schwager erzählen; er ist ein nüchterner, robuster Mensch, der die Sachen mit anderen Augen ansieht, als so ein nervöses Stadtkind wie ich. Ich weiß, Aberglaube und dergleichen sind ihm ein Greuel, und was er nicht mit seinen derben Fäusten packen kann, das existiert einfach nicht für ihn. Ich möchte wetten, daß sein praktischer Verstand schon eine Erklärung finden wird."

Er machte sich sogleich daran, den Koffer zur Abreise herzurichten, und schickte seinen Diener damit voraus auf die Bahn. Er selbst fuhr zuerst auf die Gesandtschaft, wo ihm der gewünschte Urlaub gern gewährt wurde, denn an seinem bleichen übernächtigen Antlitz konnte man sehen, daß er tatsächlich nicht wohl war. Ein paar Worte an Loschen, worin er diesem seine Abreise anzeigte, ein Blumenstrauß für Baronesse Gertrud und seine Geschäfte in Wien waren beendet.

Je weiter sich der in rasender Eile dahinfliegende Schnellzug von Wien entfernte, desto mehr wich die übermäßige Nervenspannung von ihm. Das eintönige Rasseln der Wagenräder auf den Eisenschienen, das sanfte rhythmische Schaukeln des gut gefederten Coupees übte eine einschläfernde Wirkung auf das überreizte Gehirn, er streckte sich auf den roten Samtpolstern aus, eine Zeitlang hörte er anfangs deutlich, später nur noch wie aus weiter Ferne die Schaffner den jeweiligen Namen der Station ausrufen, dann verschwand auch dieser Eindruck und ein tiefer, traumloser Schlaf umfing ihn.

(Fortsetzung folgt.)

die Eingeborenen trinken nicht kontinuierlich, sondern nur bei gelegentlichen Festlichkeiten. Dann trinken sie allerdings mehr, als die Ästhetik wünschenswert erscheinen läßt. (Große Heiterkeit.) Zum Schluß bitte ich noch, die Debatten über die Eingeborenen- und Arbeiterfrage doch für unsere deutschen Landsleute in den Kolonien etwas versöhnender zu führen. (Sehr richtig!) Und wenn auch die immer noch recht herbe Kritik des Reichstages an den Mißständen, die gelegentlich vorgekommen sind und die ich nicht leugne, auch nur den Vorteil haben, daß die Schuldigen in den Schutzgebieten sich getroffen fühlen, so werde ich es doch für recht halten, ihr entgegenzutreten. Ich habe nicht blos für die Eingeborenen zu sorgen, sondern auch für unsere deutschen Landsleute. (Lebhafter Beifall.) Das ist ebenso meine Pflicht. Deshalb müssen Sie mir ein paar versöhnende Worte gestatten. Ich wundere mich, daß gerade in diesem Reichstage die Stimmung derartig ist, nach meinen Erklärungen über meine Auffassung der Eingeborenenfrage. Ich hoffe, daß Sie mir in den nächsten Jahren mit Ruhe zuhören werden, wenn ich alles das Gute vortragen werde, was Deutschland unseren Deutschen in den Kolonien zu danken hat. (Lebhafter wiederholter Beifall.)

Abg. Henke (Sozialdemokrat): Was der Staatssekretär sagte, bestätigte nur, was wir schon wußten. Eine Siedelungsmöglichkeit ist nur für Kapitalisten vorhanden. Andere Leute müssen von vornherein zuhause bleiben. Die Bahnen sind auf die Dauer unerträglich. Diese Bahnbauten in rasendem Tempo liegen nur im Interesse der Kapitalisten. Die Handelsziffern des Staatssekretärs sind nicht Vertrauen erweckend. Wenn er den „Vorwärts" zitierte, so hat er vergessen, einige Zeilen weiter zu lesen, wo die Gedanken über die Arbeitsordnung näher ausgeführt waren und die Bedeutung änderten. Eine völlige Aufhebung der Plantagenwirtschaft ist dringend zu fordern. Wir können es nicht mitmachen, daß die Eingeborenen ausgebeutet und ausgerottet werden, und deshalb werden wir stets die jetzige Kolonialpolitik bekämpfen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Vorher kurze Anfragen.

Schluß gegen 6½ Uhr.

Haus und Garten.

Kultur des Rhabarbers. Der Boden, worauf man ihn pflanzt, muß von kräftiger Beschaffenheit, nicht trocken, reich gedüngt und 60 bis 90 Zentimeter tief gelockert sein. Am besten erzieht man sich die Pflanzen aus Samen, welcher im Frühjahr ins Freie gesät wird. Die Sämlinge werden dann im Juni in eine Reihe, 120 Zentimeter auseinander auf ein Beet von gewöhnlicher Breite gepflanzt. Die Pflanzung erfordert dann nur alljährliche Düngung und Lockerung und bleibt 30 bis 40 Jahre in gleich gutem Ertrag. Als die besten Sorten sind unter vielen anderen für die Küche zu empfehlen: Myatts Viktoria, Prinz Adalbert und der Elford Rhabarber.

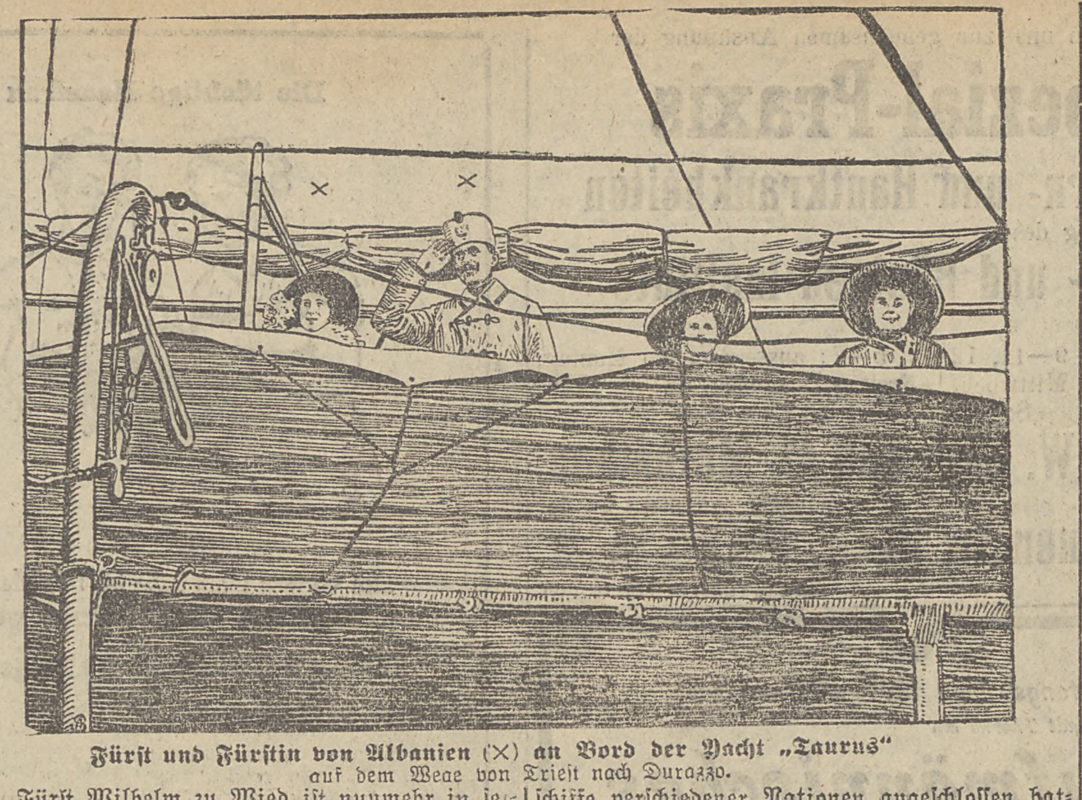
Mannigfaltiges.

(Die Berliner Liedertafel) gab Mittwoch in der Khedivialoper in Kairo in Anwesenheit des diplomatischen Korps unter dem Protektorat des deutschen Gesandten von Miquel ihr erstes Wohltätigkeitskonzert, das einen starken, steigenden Erfolg hatte. Ein zweites Konzert fand Freitag im Gezireh-Palast-Hotel statt. Am Sonnabend Abend gab die Berliner Liedertafel im Gezireh-Palast-Hotel in Anwesenheit des deutschen Gesandten von Miquel, des Konsuls von Falkenhausen und zahlreicher Mitglieder der deutschen Kolonie ein Festmahl. Ein großes Gartenfest schloß sich an. Die deutsche Kolonie erhielt als Ehrengeschenk der Liedertafel einen Bronzeabguß des Ungerschen Frithjofdenkmals. Sonntag früh verließ der Verein Kairo, er gibt in Alexandrien ebenfalls ein Wohltätigkeitskonzert und kehrt abends mit dem Lloyddampfer „Schleswig" nach Deutschland zurück.

(Sylvia Pankhurst) wurde am Sonntag in London in einem Omnibus verhaftet, als sie sich zu einer Versammlung der Frauenstimmrechtlerinnen auf dem Trafalgar Square begeben wollte. Als die Nachricht von der Verhaftung Sylvia Pankhursts eintraf, bewaffneten sich die Frauenstimmrechtlerinnen mit Knütteln und versuchten nach Downing Street zu marschieren, um gegen die Verhaftung Einspruch zu erheben. Die Polizei stellte sich den Frauen entgegen und berittene Schutzleute trieben sie auseinander.

(Überschwemmte Ausstellung.) Wie aus Lyon gemeldet wird, ist ein Teil des Geländes der Internationalen Ausstellung für Städtewesen, die erst kürzlich von einem Wirbelsturm heimgesucht wurde, gestern Nacht von der Rhone überschwemmt worden. Außerdem hat das Hochwasser einen im Bau befindlichen Steg zerstört, der das rechte Rhoneufer mit der Ausstellung verbinden sollte.

(Abreise der Berliner Liedertafel von Egypten.) Die Berliner Liedertafel beendete Sonntag ihren genuß- und erfolgreichen Aufenthalt in Egypten und trat abends 8 Uhr mit dem Dampfer „Schleswig" vom Norddeutschen Lloyd von Alexandria die Heimreise über Korfu und Venedig an. Das vorher in Alexandria veranstaltete Konzert bedeutete für die Liedertafel einen glänzenden Erfolg. Unter Gesangvorträgen ging die „Schleswig" bei Prachtwetter in See.



Fürst und Fürstin von Albanien (×) an Bord der Yacht „Taurus" auf dem Wege von Triest nach Durazzo.

Fürst Wilhelm zu Wied ist nunmehr in seinem neuen Lande angelangt und von seinen treuen Untertanen entsprechend bewillkommnet und begrüßt worden. Der letzte Teil der Reise wurde von Triest auf dem Dampfer „Taurus" zurückgelegt, dem sich als Ehrengeleit Kriegsschiffe verschiedener Nationen angeschlossen hatten. In Durazzo wurden Freudenschüsse gelöst, als das fürstliche Paar an Land ging, und die Bevölkerung befand sich, da sie auch bewirtet wurde, in ziemlicher Aufregung und Begeisterung.

Gedankensplitter.

Träumen von Glück, aufstehen zu Sorgen, das ist jedes Los, der lebt und liebt. Byron.

Der bei weitem größte Teil aller Leiden und Verbrechen, die sich gegenwärtig im zivilisierten Europa finden, rührt lediglich von Leuten her, die nicht wissen, daß Lohn oder Wohlstand auf ewig durch die Gesetze des Himmels und der Erde mit beherzter Arbeit verbunden ist, sondern hoffen, dieses immerwährende Lebensgesetz auf irgend eine Weise zu umgehen oder es aufzuheben, die sich nähren wollen, wo sie keine Furche zogen, sich wärmen, wo sie nicht webten. Ruskin.

Futterrüben-Originalsaat oder -Nachbau?

Von wesentlicher Bedeutung für den Futterrübenbau ist die Entwicklung der Züchtung geworden. Wie es sich beim Zuckerrübenbau als unzweckmäßig herausgestellt hat, den Samen selbst gewinnen zu wollen, hat man auch bei der Kultur der Futterrüben eingesehen, daß es nicht nur darauf ankommt, gutgeformte, schwere Exemplare zum Samentragen auszusuchen, sondern daß es gilt, durch Untersuchung solcher Exemplare auf Zucker und Trockensubstanz ihren inneren Wert kennen zu lernen und besonders auch die Erblichkeit der angestrebten guten Eigenschaften festzustellen. Dazu gehören nicht nur mannigfache besondere Einrichtungen, ein Laboratorium, Zuchtfelder, auf denen die einzelnen Nachkommenschaften getrennt angebaut werden, sondern auch Sachkenntnis, Geduld und längere Erfahrung, um Erfolge zu erzielen. Die Durchführung einer sorgfältigen Züchtung erfordert deshalb auch Jahr für Jahr sehr beträchtliche Ausgaben, im Verhältnis zu denen der Preis, der für hochgezüchteten Futterrübensamen verlangt wird, keineswegs hoch zu nennen ist.

Wer freilich meint, sich seinen Rübensamen besser und billiger selbst bauen zu können, wenn er von seinem Felde einige Rüben nach dem Aeußeren auswählt und Samen tragen läßt, mit dem läßt sich über diese Verhältnisse nicht reden. Es sei aber auf die Worte von Professor Fischer hingewiesen, der in einem Vortrage: „Wie kann durch den Ackerbau billiges Futter gewonnen werden?" sagte:

„Beim Anbau von Futterrunkeln kommt es ganz besonders darauf an, möglichst nur Originalsaatgut von der Hochzuchtform einer wertvollen und den besonderen Anforderungen entsprechenden Sorte zu verwenden. Denn in wenigen Nachzuchten schon tritt bei Nachbau eine Entartung im Zurückgehen der Ertragsfähigkeit ein, wenn auch die besonderen Sorteneigentümlichkeiten noch durchaus gewahrt erscheinen."

Ob die Rüben, die geerntet worden sind, 4 oder 6–8 % Zucker enthalten — solche Unterschiede treten zwischen auf Gehalt gezüchteten und nur nach dem Aeußeren ausgelesenen auf — kann man denselben nicht ansehen, wohl aber kann man annehmen, daß sie hochgehaltreich sind, wenn der Samen von einer Stätte bezogen wird, wo neben der Massenwüchsigkeit auch der Gehalt an nährenden Substanzen bei der züchterischen Auslese berücksichtigt wird.

Berliner Börse, 9. März 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1.Jan. 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Okt. a 1.1.7. d 1.4.10. g 15.3.9. k 15.6.12. q1 quartaliter 1.1.4.7.10. — 2 1.Fbr. 5 1.Mai 8 1.Aug. N 1.Nov. b 1.2.8. e 1.5.11. h 15.4.10. l 11.6.12. q2 do. 1.2.5.8.11. — 3 1.Mrz. 6 1.Juni 9 1.Spt. D 1.Dez. c 1.3.9. f 1.6.12. i 15.5.11. v versch. q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½, Lombardzinsfuß 5½, Privatdiskont 3⅜%.
Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch.	a	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	100.00B
do. 1.5.16	d	4	99.75B
Dt.Rchs-Anl.	d	4	98.40bG
do. do.	v	3½	86.25bG
do. do.	v	3	77.40bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.00B
do. 1.5.16	d	4	99.70bG
do. 1.5.17	d	4	99.00bG
do. Int. ausl.	d	4	98.20bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.10bG
do. do.	v	3	77.40bG
do. do.	d	4	98.40bG
do. Staff.A.	d	4	90.00bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.00B
do. uk. 15	e	4	97.00B
do. uk. 30	e	4	97.10bG
do do.	v	3½	84.90b
Brem.Anl.99	v	3½	84.50b
do. 96	d	3	74.90B
Cassel Ldkr.	v	3½	86.60G
Hambg.St.R.	d	3½	86.80bG
do. 1907	d	4	96.50G
do.am. 1900	a	4	96.50G
do.de.87/04	v	3½	88.75G
do.de.86/02	v	3	79.75b
Sächs.Stsrt.	v	3	77.50b
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.40b
do.	v	3½	85.50G
Kur-u.Neum.	d	4	96.10G
do.	v	3½	85.50B
Pommersch.	d	4	96.10B
do.	v	3½	85.60B
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	85.70G
Preussische	d	4	95.40b
do.	v	3½	85.40b
Rhein-Westf	d	4	95.80G
do.	v	3½	85.60G
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	96.50G
do.	v	3½	86.75G
Schlsw Holst	d	4	95.40b
do	v	3½	85.40G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.50b
do. do.	a	3½	83.75b
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	94.75bB
do. do.	a	3½	84.40b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20G
do.XXII XXIII	d	3½	93.75G
XXIV-XXIX	v	3½	86.25G
do. IX XI XIX	a	3	83.25b
WstfPr15 16	v	4	96.60bG
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85.10bG
do. II	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	89.20G
do.1907u18	b	4	95.60G
Berlin 04 II	a	4	97.00bG
do. 82/98	a	3½	90.00bG
do. 1904 I	d	3½	89.90b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	—.—
Breslau 91	a	3½	84.60G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 95, 99	d	3½	94.75b
Chart.89/99	v	4	97.20G
do. 1907,08	v	4	97.00bG
do. 1911,12	v	4	97.00G
do 95,99.02	d	3½	90.60G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	85.00B
Düssd88/03	v	3½	87.50G
Elbert 99	a	4	96.50G
Essen 1901	d	4	97.00G
do. 1913N	f	4	95.20B
Halle 1900	v	4	96.80G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	88.30G

Karlsruhe07	b	4	95.50B
Kiel 1904	a	4	94.50G
do. 1889	a	3½	96.75bG
do. 1898	a	3½	89.75G
do.01.02,04	a	3½	86.00G
Magdeb. 06	a	4	97.60G
do.86 91 02	v	3½	93.90G
Mainz.07 16	e	4	—.—
Münch86 94	v	3½	89.00G
do. 1900/07	v	4	97.80G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	97.00G
do. 94. 03	a	3½	85.25G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schönen. 96	d	3½	92.00G
do. 04, 07	d	4	96.00G
do. 1909	d	4	96.00G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.25G
Stettin NOPQ	v	3½	87.50G
Teltow.Kreis	d	4	94.60b
do. do.	d	3½	92.00B
ThornOOu11	d	4	94.70G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.00G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	100.80G
do. do.	a	3½	92.80G
do. neue	a	4	96.50b
do. do.	a	3½	86.50bG
do. do.	a	3	81.75G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.70b
DtPfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch.Ctr	a	3½	86.10bG
do. do.	a	4	94.60bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.30G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.10G
do. do.	d	4	95.70bG
Ostpreuss.	a	4	94.00bG
do.	a	3½	86.60G
do.	a	3	76.25G
Pommersch.	a	3½	86.50bG
do.	a	3	77.40B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.50B
do. XI-XVII	a	3½	91.00G
do. Lit. D	a	4	96.00G
do. Lit. A	a	3	77.75G
do. Lit. E	a	4	95.90B
do. Lit. B	a	3	77.75G
do. Lit. C	a	3½	89.50bG
do. neue	a	4	95.30B
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.25b
do.	a	3	79.00G
do. neue	a	4	95.25G
Schles. altld	a	3½	88.30G
do.ldsch.L.A	a	4	96.10G
do. do. do.	a	3½	88.40G
do. do. do.	a	3	78.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	94.30bG
do. do. do.	a	3½	86.10G
Westf. Land	a	4	95.80b
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95.80b
Westpr. rit. I	a	3½	86.75G
do. IB	a	3½	86.30G
do. II	a	3½	86.50G
do. I	a	3	77.00G
do. II	a	3	77.00b
do. neuld.	a	4	93.90B
do. do.	a	3½	85.50bG
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.50b
Bad.Pr.A. 67	b	4	179.00b
Brschw20TL	—	frc.	201.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	142.50b
Hamb. 50T.L	5	3	174.25b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36.00b
Oldenb40TL	2	3	128.50B
D.Ostaf Schv	a	3½	91.10G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	99.90b

Arg. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	98.10b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.90b
do. 400 M.	c	4½	94.90b
do. ab 100L.	d	4½	99.90b
do Gs.8.8.97	d	4	80.00bG
BuenAirPr08	d	4	—.—
Bulg.St.A. 92	a	6	102.00b
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.75bG
Chin.Anl.v95	d	6	102.50G
do. v. 1896	d	5	98.80b
do. Tients.-P	d	5	90.80B
do. v. 1898	c	4½	91.75b
GrchA 81/84	a	1,6	56.00bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	90.25b
do.	—	4	82.60b
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q1	5	81.30b
do. 4080M.	q1	5	81.30b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	88.60b
do. Kronenr.	c	4	83.25G
do. einh.kv.R	v	4	82.60G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.30b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.75G
Rumän. 03	f	5	100.25b
do. 89	a	4	89.60b
do. 90	a	4	93.50b
do. 91	a	4	87.10b
do. 94	a	4	85.40b
do. kleine 96	e	4	86.10b
do. 1905	d	4	85.60b
Russ. k.A. 80	e	4	87.50bG
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q1	4	87.90bG
do. do. 02	a	4	90.50bG
do. do. 05	a	4½	98.25bG
do. Staatsrt.	q3	4	91.50G
do.konv.Obl.	a	3,8	82.50G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.75b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.30bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78.85bG
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	73.00G
do.Zoll-O.11	a	4	73.00b
do. 400Fr.L.	—	frc.	167.90b
Ung. Goldrt.	a	4	83.00b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.13	d	4½	90.40b
do. do. 10	c	4	81.60b
do. do. 97	a	3½	71.60G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.20B
do. 1908	d	5	94.60b
do. 1909	a	5	95.00G
Lissab. St.A.	a	4	73.50b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.50bG
WienKommA	a	5	85.90G
do. St.-A. 98	a	4	85.90G
Finnl.Hyp.11	d	4½	95.90G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.50bG
Pest.Kom Pf.	b	4	87.25G
Poln.Pf3000	a	4½	89.50bG
1000-100R	a	4½	89.50bG
Schwed.H 78	a	4	92.30G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. So.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.00bB
do. Genuss	—	frc.	76.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	144.00bB

Bröltal.Eisb.	1	5	101.00G
Frkf.Güterb.	1	3	52.00G
Halb.-Blank.	1	4	96.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	93.00bB
Lüb.-Büch.	1	8½	184.50bG
Mckl.Fr Wilh	4	6¼	—.—
Niederlaus.	4	3½	25.25G
Nordh.Wern.	4	3½	61.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	155.00b
Orient. Eisb.	1	8	202.90b
Raab Oednb.	1	2⅝	67.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.10b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	117.50b
Baltim. Ohio	1	6	83.60b
Canada Pac.	1	10	210.75b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	159.00b
Schantung	1	7½	139.00b
West-Sizil.	1	3½	66.75bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	156.50G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	141.00bG
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.50G
Elekt.Hochb.	1	6	136.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8	158.60bG
do.Cass. do.	O	5	107.25G
Hambrg. do.	1	10	181.00bB
Hannov. Str.	1	0	64.10G
do. V.-A.	1	3½	79.00bG
Magdeb.Str.	1	9½	182.50G
Posener do.	1	9½	176.50bG
Stettiner do.	1	9	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	12	140.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	141.70bG
Hansa Dmpf.	1	20	293.90b
Nordd.Lloyd	1	7	124.75bB
Schl.Dpf.Co.	1	7½	96.30b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.30bG
do. Kr.-Pr.	a	3	71.50B
Oest.U.St.85	e	3	71.30G
do. Gold	e	4	89.80bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.80G
do.Obl. Gold	a	5	98.60bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	85.30b
MoscSml.ab	e	4	85.00b
Nicolai Bahn	e	4	88.60b
Transkauk.	k	3	72.75b
wang. Domb	a	4½	96.60b
Kursk-Kiew	b	4	88.00b
Mosco-Kas.	a	4	86.90b
do.KiewWor.	d	4	84.90bG
do. Rjäsan	b	4	88.75B
do.WindRyb.	d	4	84.90b
Podol.Eisnb.	e	4½	93.75b
Rybinsk gar.	f	4	84.90bG
Rjäs. Uralsk	c	4	86.60b
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	91.30bG
do. kleine	d	4½	91.40G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.25bG
do. kleine	d	4½	91.25bG
Macedon. B.	a	3	62.50G
North.PacBd	q1	4	94.30G
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	75.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.30bG
XIII XIV u.19	v	4	94.00B

Brl KOb.iu18	v	4	96.00bG
Bayr Hyp.u W	v	3½	89.90G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.75bG
do. XXV	d	4	95.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.00G
do do. XVII	a	4½	100.60G
do. do. kv.	d	4	94.00B
doVII X XI XII	v	4	94.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00G
do. XIII XIIIa	v	3½	88.00G
do.Km.Ob.III	a	4	96.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.70bG
Goth. Grdkrll	a	3½	124.60
do. III IV	a	3½	102.00G
do. IX u. IXa	d	4	94.75
do. X u. XII	v	4	94.75bG
do. XIV u. 16	d	4	94.75bG
do. XIX	e	4	95.00bG
do. XI	d	3½	84.80G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50
do. 471-540	b	4	95.00G
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50
Han B.III-XIII	a	4	94.00G
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.25G
do. XVI	a	4	95.75G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00
do. Kom.-Obl	a	4	95.30G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83.25G
MnHpB VI VII	v	4	94.50bG
do. XII uk.17	a	4	94.60bG
do alte u. X	v	3½	86.00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.50bG
do. XIX u. 22	a	4	95.25G
Pr.Bod Kr. IV	a	4½	114.50b
XIII XIV XVII	v	4	93.75bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.75bG
do.XXVIIu20	d	4	94.75G
do XXVIII	a	4	95.00G
do.XXIXu.22	d	4	95.50bG
do. XX, XXIII	a	3½	88.00bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.25bG
do.99 01 03	a	4	94.10bG
do.v.06uk16	a	4	94.30bG
do.v.07uk17	a	4	94.30bG
do. v. 86, 89	v	3½	85.00b
do. v. 94. 96	v	3½	85.00b
do. v. 1904	a	3½	85.30G
do.K.-O.v.01	a	4	95.70G
do. 08 uk.17	a	4	95.50bG
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.30G
do. do.	v	4	92.00bG
do. uk. 1917	v	4	93.70bG
do. uk. 1919	v	4	93.90bG
do. uk. 1921	v	4	94.25G
do. uk. 1922	v	4	95.40bG
do.Komm.Ob	a	4	95.25G
do. do. 1909	a	4	95.50G
do. do. 1911	c	4	96.10bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.50G
do. do.	v	3½	87.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.75bG
do. XXV	d	4	93.75bG
XXVII XXVIII	d	4	94.75bG
do.XXIX (19)	a	4	95.00bG
do.XXX XXXI	v	4	95.25G
XXXII XXXIII	v	4	95.50G
doXXIII XXVI	v	3½	87.80G
do.XVII XVIII	v	3½	85.25G
do. XXIV	a	3½	85.25G
do.Kleinb Ob	a	4	93.50G
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	96.20G
do. VI VII VIII	v	4	96.25bG
do. IX X	v	4	96.25bG
do. XI XII	v	4	96.75G
do. I III	v	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	86.25G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	93.75bG
do. XI u. 18	d	4	94.25bG
do. XII u. 20	a	4	94.50bG
do. XIII u. 22	d	4	96.00G
do. II IV VI	v	3½	84.25bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2l	d	4	83.00

Allg.Elekt.G.	d	4	92.50B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00B
Bismarckh.2	a	*4	90.30G
Bochum.Bgw	a	*4	95.75B
Dess.GasG 5	a	4½	103.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atl.-Tel	a	*4	93.25B
Donnersmkh	d	*3½	95.30G
Drtm Un.100	d	*4½	95.50G
do. 100	a	*4	94.60b
do. u. 14 3	a	*4½	97.10bG
Flnsb Schffb	b	*4½	98.75B
Frist. Rossm	d	*4½	94.75B
Geisenk Bgw	d	*4	99.30B
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.75G
GörlMasch 3	a	4½	97.50G
HartmMsch3	a	*4½	101.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.75bB
Laurahütte	a	*4	92.25G
do.	c	*3½	87.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.00G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.75G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	97.00G
ObschlEisb3	a	*4	96.00
do. Eis.-Ind.	a	*4	88.50G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00bB
Siem.Halsk3	d	4	92.75G
SiemSchck3	a	4½	100.00bB
ThielWnckl2	a	*4½	102.10G
SteauaRm.5	e	5	102.80G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	116.00bG
Berg.Märk.B	1	7½	158.25bG
Brl.Hand.Gs.	1	8½	163.00bB
do.Hyp.-B.A.	1	6½	116.25b
Braunschw B	1	6	112.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	166.75bG
Chemn.Bk-V.	1	6	110.00G
Com.u.Disc.B	1	6	112.80bG
Danz. Priv.B.	1	7½	130.75G
Darmst. Bk.	1	6½	123.40b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	127.25bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	259.40b
do. Effekt.Bk	1	6	118.50G
do.Hypoth.B.	1	8	146.75b
do.Nation.B.	1	6½	119.25bG
do. Uebers.	1	9	160.25bG
Disc. Comm.	1	10	197.40b
DresdnerBk.	1	8½	158.50bG
Gotha Grdkr.	1	9	172.80bG
do. Privatbk.	1	6½	121.50G
Hamb Hyp.B.	1	10	187.90G
Hannov Bank	1	7½	136.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	162.50bG
Königsb.VrB	1	7	127.00B
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	159.60b
Magdeb.B V.	1	6⅔	120.10G
Märkische B.	1	5	94.50bB
Mecklb.B.40	1	8	122.10G
Meining. Bk.	1	7	139.25bG
Mitteld.Crdb	1	6½	123.75b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	117.00bG
Nordd KredA	1	7	126.00G
do.GrundkrB	1	6	117.75G
Oberlaus.Bk.	1	8	140.00G
Oest. Kred.A.	1	10,63	—.—
Osnabrück.B	1	7½	124.75bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.75G
Preuss.BdKr	1	8	150.10G
do Ctr.Bd.Kr	1	9½	186.00B
do.Hyp.A.-B.	1	6	114.25b
do. Pfdbr.-B.	1	8	150.70B
Reichsb.Ant.	1	8,45	135.10bG
Rh.Wstf Disc	1	6½	118.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	11	172.25bG
Sächs. Bank	1	8	158.25G
do.Bod.Kr.-A	1	7	132.00B
SchaaffhBkv	1	3	105.80b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	264.50G
Brl.Kindl StP	O	17	279.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	95.00bG
Bock. kv.u.n.	O	6	104.25G
Böhm. Brauh	O	7	135.50bG
Friedrichsh.	O	2	64.50bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	41.80G
Königstadt	O	4½	83.00b
LandreWsb	O	0	71.50G
MünchBrauh	O	7	110.50bG
Patzenhofer	O	15	232.00B
Pfefferberg	O	10	179.75B
Schöneb Sch	O	11	214.25bG
Schultheiss	9	16	267.00bG
SpandauerB	O	5	114.00bG
Victoria	O	6	101.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.40B
BriegerSt.Br	9	5½	102.25G
Dortmunder	O	20	395.00G
do. Unionsbr	O	25	438.00G
do. Victoriab	O	7	125.00G
DssldHöfelb	O	10	149.00bG
Germn. Drtm	O	9	138.25G
Glückauf	O	8	124.25G
Herkul Cass.	O	9	150.00G
Holsten	O	14	203.10G
Hugger Pos.	O	8½	138.50G
Kiel.Schloss	O	6	111.25G
KönigB.Beck	O	10	173.00G
Leipz Riebek	O	10	172.00G
Lindbr.Unna	O	5	72.50G
Lindener	O	13	198.50bG
LöwenbrDtm	O	10	70.00b
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner	O	3	62.50G
Paulshöhe	O	5	97.00G
Schlegel	O	11	168.00G
SchwabenBr	O	10	152.25G
Sinner	1	14	253.50G
vTuchersch.	7	14	257.50G
Wickl. Küpp.	N	7	112.00B
Accum.Fab	1	25	338.50bG
A.G.f.Anilinf	1	23	545.00b
do.f Bauausf	1	6	85.00bG
AdlerCem.kv	1	6	118.00bB
Adlerhütte	1	15	224.00bG
Adlerwerke	N	30	368.00b
AlfeldGron.P	1	0	71.50G
AllgBerlOmn	1	9	190.25
Anglo Cont.G	1	8	124.75bB
Allg Elekt.Gs	7	14	245.50b
Anhalt. Kohl.	1	10	199.60G
do. V.-A.	1	6	120.00B
Annen. Guss	7	9	134.30G
Aplerb. Bgb.	1	10	150.50G
Archimedes	7	9	127.75G
Arenbrg.Bgb	1	25	420.00b
ArnsdorfPap	O	0	63.00G
Aumetz-Frd.	7	12	185.75
Baer&St. M	1	30	442.75bG
Bartz&Co Sp	1	10	157.50G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	0	44.50bG
BendixHolzb	5	0	47.50bG
Berg.Mark.I.	1	0	66.00bG
Bergm. Elkt.	1	5	125.00bG
Brl.AnhMsch	1	9	123.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	171.50b
do. do.	7	4½	100.10b
do.Eispalast	1	0	—.—
do.Gub.Hutf.	1	16	245.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	94.75bG
do.Maschin.	7	16	256.50bG
do.SpedV.kv	1	10	147.50G
do. do. V.A.	1	9	127.50G
BertholdSch	1	15	264.50bG
BerzeliusBw	1	10	152.00bG
Bismarckhtt	7	9	144.75bG
Bochum.Bgw	1	8	145.00bG
do. Gussst.	7	14	223.10bG
BdgSchönnA	—	frc.	66.50G
Böhler & Co.	7	15	249.50bG
Böserd.Ww	7	3	76.25G
Brnschw.Kbl	1	14	295.00bG
Brschw. Jute	7	15	235.00bG
BredowZckf.	7	0	47.00B
Breitenb. Zm	1	0	70.00bG

Brem. Wollk.	1	20	290.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	434.00
Buderus Eis.	1	7	113.00bG
BuschWgVA.	O	19	301.50bG
Butzke Met.	1	7	104.00G
CartLoschw	7	25	398.00G
do. do.	7	15	212.00G
CasselFedst	1	5	132.75bG
Charl.Wass.	O	12	211.25b
Chem.Fab. Buerau	1	10	163.00b
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	267.60b
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	268.00b
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	—.—
Cöln-NEss B	1	38	547.25b
ConcordBgb	1	23	352.00bG
do. Spinner.	1	7½	111.00b
Cont. Wassw	1	8	136.90bG
Delmnh.Lin	1	22	323.50bG
Dessau. Gas	1	11	185.90b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	124.25G
do.Lux.Bw.V.	7	10	140.75b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.10G
do.OstafrGs.	1	9	169.00B
do. Oest.Bgw	1	11	249.00B
do.Uebs.El G	1	11	176.50bG
do.Aspn.Ges	1	6	110.25bG
do. Gasglühl	7	25	598.00
do.Jute-Spin	1	25	356.00bG
do. Kabelwk.	1	8	135.50G
do. Schachtb	1	35	443.00bG
do.Spiegelgl	1	20	288.00b
do. Waffenfb	1	32	608.00bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	124.25bG
Donnersmkh	1	20	399.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	142.00bG
Dresd. Gard.	6	10	172.25G
Düsseld Wgg	7	16	239.50bG
do.Eis.u Drht	7	8½	135.00bB
do. Maschin.	1	6	104.00B
Dynam Trust	5	10	178.60b
Eckert M.F.	O	8	135.50b
Egest.Saline	1	11	169.75G
EintrachtBrk	1	27	511.50G
Eisenw.Kraft	1	12	189.90bG
Elberf. Farb.	1	28	649.00b
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	109.00G
Engl. Wollw.	1	0	44.75G
C.Ernst&Co.	1	0	22.00G
Eschw.Brgw.	7	10	221.20bG
Essen.Stnk B	1	10	167.50b
Faç Eis.Mst	7	8½	132.00G
Fein-Jute Sp	1	15	217.75bG
Finsb. Schiff	7	8	128.50bG
Fraust. Zuck	9	16	209.60b
Freund M.kv.	7	8	225.75bG
Frist.&Rssm	1	5	85.00bG
Geisw. Eis.	7	11	149.25b
Geisenk. Bw.	1	11	192.75b
do. Gusstahl	8	6	97.00bG
Gg. Marienh.	7	5	88.50G
do. Vorz.-A.	7	7	114.50G
Germania PZ	7	0	91.75bG
Gs.f.el Untrn	1	10	170.10G
Gladb. Spinn	1	0	25.75bG
GlasSchalke	1	16	218.50bG
Görl. Eisenb.	7	9	246.00bG
do. Maschin.	7	5	85.50b
Greppin.Wk.	1	11	214.75G
A.GutmannM	1	8	124.75G
Haberm.&G	1	7	81.25bG
HallescheM.	1	28	401.00G
Hammersen	1	12	144.00G
Hdlsg.f Grdb	1	0	155.00G
Hst. Belleall.	1	6	105.50G
Hannov. Bau	1	0	57.50G
do. Masch.	7	20	337.75b
Harb.WienG.	7	6	135.25b
Harkort Brck	1	6	99.50bB
do.Bw.St.-Pr	7	13½	199.00bG
Harpen.Bgb.	7	11	184.50bG
Hartm.Msch.	7	8	139.75b
HasperEisen	7	12	169.00b
Hein Lehm.a.	1	10	151.50bG
Hemmoor Cm	1	7	138.90b
Herbrand W.	O	10	154.75b
Hermannm.	1	9	150.25G
Höchst. Fbw.	1	30	670.10bG
Hohenlohe W	4	8	120.40bG
HöschE.u.St.	1	24	329.00b

HumboldMa.	7	8	116.25bG
Ilse Bergb.	1	26	508.50b
JeserichVA.	1	6	106.25G
do. abg.	1	12	164.00b
Jessenitz K.	1	0	4.00G
Kahla Porz.	1	22½	335.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	160.75bG
KamerunEbG	1	3	92.90G
KaplerMsch.	1	0	74.75b
Kattowitz.Bg	4	15	223.80b
Kng.Wilh. kv.	1	18	259.75b
do. do.Pr.-A.	1	23	344.00G
Kön.Marienh	1	5	87.00G
Königsborn.	1	18	258.00bG
KönigszeltP.	7	11	160.00b
Gbr. Körting	1	8	126.00bG
Kruschw. Z.	7	16	231.50b
Kyffhäuserh	1	0	82.10bG
Lahmeyer E	4	6	128.00bG
Lauchhamm.	7	10	183.00G
Laurahütte	7	8	160.25b
Leonh. Brnk.	7	9	157.25bG
Leykam Jos.	1	5	92.60G
Linke-Hofm.	1	17	297.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	325.25bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	92.25b
Lüneb. Wohs	7	11	179.50bG
Luth. Brschw	7	6	91.60bG
Mannesmr.	7	13½	208.00bG
MärkWstfBg	7	6	106.80G
Magdeb.Gas	1	6	98.25B
do. Bergw.	1	38	549.75G
Marieks.Bg.	7	4	84.00G
MarienhKotz	4	4	69.50bG
M.-F. Kappel	7	10	301.00bB
MchWbLind.	1	30	274.00b
do. Zittau	5	10	171.00G
FrMeguin&C	1	11	133.90b
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	346.25bG
Mühlh.Brgw.	1	11	174.00bG
NeptunSch.	1	4	94.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	88.00b
Niederl. Khl.	4	12	215.00bG
Nitritfabrik	4	6	105.30bG
Nordd. Eisw.	1	0	15.50G
do. Gummi	1	4	75.25bG
do. Jute L. B.	1	9	115.50b
do. Wollkäm.	1	10	149.10b
Obschl Eisb	1	6	89.10b
do.Eisenind.	1	3	69.00b
do. Kokswrk.	1	15	240.00b
do.Prtl.Zem.	1	8	151.00bB
Oppeln. Zm.	1	10	150.00b
Orenst.&Kop	1	14	170.25bG
Osnab. Kupf.	7	0	63.00G
Otavi-Minen	4	8	115.00G
Ottens.Eisen	1	6	101.50bG
Panz. Geld.	7	0	90.10bG
Petersb. El.B	1	8	133.25bG
do. V.-A.	1	11	177.00G
Petrolw. V.A.	1	0	26.75b
Phönix Lit.L.	7	18	241.00bG
Ravensb Sp	1	5	109.25G
Reicholt Met	1	15	224.50b
Rhein. Brnk.	4	10	208.50bG
do. Metw.VA.	O	0	103.25bG
do.Nass. Bw.	1	10	228.75b
do.Stahlwrk.	7	10	161.50bG
do.Wstf. Ind.	1	4	121.80bG
do. do. Klkw.	7	12	153.00bB
RiebeckMtw.	4	12	198.00bG
J. D. Riedel	1	12	286.00G
Rombch Hütt	7	10	162.60b
Rosenth.Prz.	1	20	300.00b
Rositz. Brnk.	7	0	79.00b
do. Zucker	O	6	126.00G
Rothe Erde	7	0	8.25b
Rütgers Wk.	1	12½	201.90b
SachsBöh Z	1	8	139.00bB
Sächs Webst	7	15	201.50G
Sangerh. M.	O	10	194.50bB
Sarotti	7	6	122.00bG
Schering	1	13	245.50bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	9	153.25bG
H.Schneider	1	7	159.75b
Schomburg	O	12½	232.50G
Schoening	5	9	123.25G
Schuckert El	8	8	149.50bG

Mühlb.Sack.	7	0	116.00G
Siemens Gl.I	1	15	238.25G
Siem.& Hlsk.	8	12	217.75b
SiemensEl.B	O	6½	114.25G
Simonius Cll	1	6	99.50b
Spnn Renner	1	8	120.00bG
SouthWst Afr	1	5	117.70B
Spritbank AG	O	23	447.00bG
Stadtberg. H	7	6	103.25bG
Stahl &Nölke	7	8	170.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	142.00bG
Steaua Rom.	5	10	149.90G
Stett. Cham.	1	12	136.25bB
do. Vulkan	1	6	132.60b
Stöhr&Co Kg	1	8	159.50b
StollwrckVA.	1	6	117.75G
Stolb.Zink-A	1	7	125.50b
StralsSpielk	7	8	139.75B
Tecklenbrg	1	10	140.10bG
Tel. Berliner	7	12	187.75b
Teltow-Kan.	—	frc.	41.25G
Terra A.-G.	6	5	96.10bG
Fr. Grossch.	7	0	82.50G
do.N.Schönh	1	0	67.75B
do.N BotGart	—	frc.	85.25B
do BrlNrdost	1	0	203.00b
do.do. Südw.	—	frc.	103.50G
Teuton.Misb	1	7½	148.50b
ThaleEis StP	1	18	224.10b
Fr. Thomee	7	3	—.—
Trachenb. Z.	7	8	105.75B
UnionBaug.	1	0	83.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	149.25bG
Varzin. Pap	1	10	122.50b
V.Brl.Frkf.G.	1	7	122.75G
do.CölnRw.P	1	20	339.00bB
do.Mörtel-W	1	0	74.00b
do. Metw.Hll.	O	11	151.75bG
do. Nickelw.	4	18	296.75bG
do.Zypen&W	7	12	159.60b
VictoriaFahr	O	6	89.75B
VogelTel.Dr.	O	13	184.00bG
Vogtl.Masch	7	30	312.00bG
Vorwohl.P.C.	1	16	235.00bG
WandererF	O	24	370.00G
WerschWssf	4	11	197.00bG
Westeregln.	1	13	207.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.75G
Westfal.Cem	1	5	129.25G
Westf.Dr.Ind	7	10½	166.00B
do. Kupfer	7	8	113.90B
do. Stahlw.	7	0	42.75b
do. Bd.A.G.	—	frc.	600.00bG
Wicking P.C.	1	5	113.00b
Wiel &Hrdtm	8	8	93.50b
WilkeGasom	4	6	105.00G
Witt. Gussst.	7	14	195.75b
do. Stahlrhr.	7	0	133.00bG
Wrede Mälz.	9	5	77.50bG
Wunderl.&C.	N	14	203.25G
ZechauKrb.	1	2	81.25G
ZeitzerMech	7	20	292.80bG
Zellst Waldh	1	15	226.50bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.10b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.60bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.30b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.435b
do.	8 T.	3	20.41b
do.	3 M.	3	20.295b
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.15b
Neuyork	vista	—	4.20b
Paris	8 T.	3½	81.05b
Wien	8 T.	3½	84.925b
Schweiz	8 T.	3½	80.95B
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.70B
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.41b
20-Franks-Stücke	16.24b
N.Russ.Gold p100R.	215.40b
Amerikan. Noten	4.2025b
Engl. Banknoten 1L.	20.425b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95bG
Russ. Noten 100 R.	215.05b
do. Zoll-Kup. kl.	323.20b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Gemäß § 1 des veröffentlichten Ortsstatuts vom 27. Februar 1912 und der Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912/20. Februar 1913, betreffend die Abfuhr des Hauskehrichts in Thorn, wird bestimmt, daß diese Verordnungen neben den unterm 5. Juli 1912 bekannt gemachten Stadtbezirken vom 1. April 1914 ab auch für nachstehende Straßen inkraft treten:

a. **Graudenzerstraße** von Nr. 1 bis einschließlich Nr. 97, d. i. von der Culmer Chaussee bis zur Einmündung der Goßler- und Lindenstraße,
b. **Lindenstraße** von Nr. 1 bis einschließlich Nr. 97, d. i. von der Graudenzerstraße bis zur kleinen Bache,
c. **Amtsstraße** ganz,
d. **Boßstraße** ganz.

Die Besitzer der in vorgenannten Straßen und Straßenteilen gelegenen bebauten Grundstücke ersuchen wir, sich bis zum 1. April d. Js. mit den vorgeschriebenen Mülleimern zu versehen.

Wer bis dahin den Eimer nicht beschafft hat, hat Strafe zu gewärtigen.

Thorn den 10. Februar 1914.

Der Magistrat.

Königl. kathol. Präparanden-Anstalt.

Die

Aufnahme-Prüfung

findet am

16. und 17. April

statt.

Die Meldepapiere sind tunlichst bald einzureichen.

Der Vorsteher.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 13. und 14. März 1914 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

FRANZOSISCHE
Privatstunden.
A. Durand und Frau,
Lehrer und Lehrerin aus Frankreich,
Lehrassistent in den Mittelschulen.
3 Seglerstrasse I.

---

6 wöchentl. Kurse in Damenschneiderei

erteilt Damen, die ihre eigene Garderobe arbeiten und modernen, gutsitzenden Schnitt erlernen wollen.

Frau **Anna Schliebener,**
Damenschneidermeister,
Gerberstraße 23.

Monogramme

zum Wäschezeichnen, neueste Muster, einzelne Buchstaben von 10 Pfg. an, bei

Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 4,
neben der Apotheke.

Strumpfstrickerei,
Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstr. 10,
empfiehlt sich zum Stricken und Anstricken von

Strümpfen.

Flechten!
Beinschäden!
Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden** sowie **Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen usw.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell u. dauernd befreit wurden. Tausende Dankschreib.

Krankenschwester Wilhelmine
Walkmühlstr. 26, Wiesbaden 75

HARMONIUMS

Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sofort 4stimm. zu spielende Instrumente. Katalog gratis.

Aloys Maier, königl. Hofl., **Fulda.**

7000 Harmoniums in allen Ländern der Welt singen ihr eigenes Lob.

Pianos: besonders billige Haus-Instrumente zu 435 und 515 Mark.

Obstbaum-Carbolineum

empfiehlt

Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20.

Auskunfts-

büro **Max Schimmelpfennig,** G. m. b. H., mit Detektiv-Abteil., befindet sich **Berlin,** Potsdamerstraße 54.

Wir haben uns zur gemeinsamen Ausübung der

Spezial-Praxis

für Harn- und Hautkrankheiten

und zur Leitung des

Licht- und Röntgen-Instituts

vereinigt.

Sprechstunden: 9—11, 12—2, 5—7; ausserdem am Montag, Mittwoch, Freitag, abends 8—9 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.

Dr. med. W. Lüth und M. Muthmann,

Katharinenstr. 10.

bisher Assistent an der dermat. Abt. des Allerheiligen-Hospitals, Breslau (Prof. Dr. Harttung).

Anfangs April 1914 eröffnen wir
in der Innenstadt Thorns ein

kaufmännisches Lehrinstitut

unter Uebernahme der Praxis des Herrn ***Behrendt.***

Der Unterricht wird von hervorragenden Kräften erteilt.

Er umfasst: **Maschinenschreiben, Stenographie,**

die Weltsprache „Esperanto“,

Schönschrift *und Weiterbildung der Herren Militäranwärter.*

Es erfolgt ***praktische Ausbildung*** *in allen Systemen der Buchführung in unserem Immobilien-, Hypotheken- und Inkasso-Geschäft.*

Jede 7. Lehrstelle zahlt nur 1/4 des Honorars.

Teilunterricht billiger.

Nach Beendigung der Lehrzeit werden Stellen kostenfrei nachgewiesen. Auswärtige erhalten Pension im Hause.

Geschw. Klavon,

Thorn-Mocker, *Graudenzerstr. 79.*

Gesichtsausschläge

Pickel, Gesichtsröte, übermässige Schweissbildung beseitigen Sie rasch mit **Rino-Seife.**

Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und bei regelmässigem Gebrauche die Heilung fördern. Verhindert Übertragung v. Hautkrankheiten

Preis per Stück 60 Pfennige.

Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Domäne Papau bei Wroßlawken

verkauft

Strube's Schlanstedter Saat-Hafer,

1. Absaat, 1000 kg 170 M., franko Bahnstation Wroßlawken.. Muster bereitwilligst.

Panama- und Strohhüte

bitte jetzt zur Wäsche einzuliefern.

Gustav Grundmann,
Breitestraße 37.

Größte Thorner

Leihbibliothek,

pro Bd. u. Woche 10 Pfg. od. monatl. 1 Mk. bei täglichem Wechseln.
Druckerei **A. Wagner,** Heil.-Geiststr. 10.
Fernsprecher 550.

Syphilis-

Heilung in kürzester Zeit ohne Rückfall, ohne Einspritzung ohne Schmierkur, ohne sonstigen Gifte, ohne Berufsstörung. Überall absolut unauffällig durchführbar. Auskunft kostenfrei ohne jede Verpflichtung in verschloss Kuvert ohne Aufschr. durch Apotheker Dr. A. Uecker in Niewerle (Lausitz).

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeit. Echt **„Chloro“** Tube 1 ℳ; dazu gehörige **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3. Erhältl. in Apoth., Drogerien, Parfüm. In Thorn: A. Franke, Neust. Markt 14, J. M. Wendisch Nachfl., Altst. Markt 30.

Ziehung am 18. u. 19. März 1914

Grosse Rothenburger

Geld-Lotterie

7769 Geldgewinne ohne Abzug = ℳ

Hauptgewinne:

175000
60000
25000

Lose à M. 3.30 [Porto u. Liste 30 Pfg. mehr]

versendet auch unter Nachnahme

Bankhaus M. Mündheim Nfg.
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 1
Gegr. 1839.

Damen gesucht, welche für mich ständig

Handarbeiten

zu Hause anfertigen wollen. Prospekt mit fertigem Muster gegen 30 Pfg. in Marken bei **Marie Kriegl, Kempten 41,** Bayern.

Wohnungsgesuche

Gesucht vom 1. April oder früher ein

unmöbl. Zimmer.

Mobiliar vorhanden. Ang. mit Preis u. **E. T.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnung

von 4—5 Zimmern in einem modernen Hause der Bromberger Vorstadt, möglichst mit Garten von einem alleinstehenden Herrn zu sofort gesucht.

Angebote unter **L. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Größere Werkstelle

mit anstoßender 2- bis 3-Zimmerwohnung, parterre gelegen, in der Nähe des Rathauses, gesucht. Gefl. Angebote an die Buchdruckerei **Franke** erbeten.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten
Stewken 73, am Brückenkopf.

---

2 gut möblierte Zimmer zu vermieten Culmerstr. 20.

Möbl. Zimmer

mit gut. Pens. zu haben Araberstr. 4, 1.

Möbl. Zimmer per sofort oder 1. 4. zu vermieten Gerstenstraße 16, 3, r.

Möbl. Offizierwohnung u. möbl. Zim. von sofort zu verm. Junkerstr. 6.

---

2 Stuben und Küche, mit elektrischer Treppenbel., billig zu vermieten Araberstraße 9, 2 Tr.

Die tüchtige Hausfrau



„Im vorigen Jahre habe ich 100 Mark auf die Sparkasse bringen können, weil ich **Weber's Carlsbader Kaffeegewürz** verwendet habe.“

Mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz erspart man eine Menge Kaffee und erhöht außerdem den Geschmack der billigeren Kaffeesorten. 50 Gramm Bohnen, mit einem Würfel Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereitet, ergeben sechs Tassen ausgezeichneten Kaffees.

Düngerstreuer ‚Westfalia‘

und sämtliche Ersatzteile dazu,

Drillmaschinen

in jeder Breite und bewährter Konstruktion,

Klee-Sämaschinen,

für Hand- und Pferdebetrieb,
stets am Lager.

R. Peters, Culm,

Niederlagen: Schönsee, Bromberg u. Schwetz.

Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Einsendung des Briefportos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (altem starken Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiss, Abmagerung usw.) befreit wurde.
Leop. Dick, Grosskönigsdorf 20, Rheinland.

Persil

für

Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Von einer der **ersten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften** ohne Nebenbranchen wird unter **günstigen Bedingungen** ein

Hauptvertreter

für Thorn gesucht.

Herren mit guten Beziehungen, die gewillt sind an der Ausbreitung des Geschäfts energisch mitzuwirken, werden um Einreichung ihrer Angebote an die Geschäftsstelle der „Presse“ unter **R. D.** gebeten.

Wohnungen:

3 Zimmer,
Küche, Mädchenstube, Bad, Bodenkammer, Keller, evtl. Pferdestall, Gartenland 2c., Mellienstraße 109,

2 Zimmer,
Küche, Keller, Stall 2c., Kasernenstr. 39, sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

---

1 Wohnung,

4 Zimm. nebst Zubehör, per 1. 4. 14 zu vermieten. **H. Drenikow,** Baderstr. 2.

1- und 2-Zimmerwohnung, reichlich. Zubehör, evtl. Pferdestall vom 1. 4. 14 zu vermieten Mellienstraße 116 b.

6-Zimmerwohnung,

Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Brückenstraße 12, 1,

ist eine

Wohnung

von 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör, daselbst parterre ein **leeres Zimmer** von 1. 4. ab billig zu verm.

Neubau Leiser

(Ecke Seglerstraße-Altst. Markt) ist noch ein

Laden

in modernster Ausführung mit Zentralheizung und Wasserversorgung zu vermieten. Näheres durch

Reinsch & Marks,
Architekten D. S. A.

---

1 Laden

per sofort eventl. später vermietet
A. Stephan, Bachestr. 2.

3-Zimmer-

Wohnung

nebst sämtlichem Zubehör und mit Gas zu vermieten.

Brückenstraße 8, pt., r.

3-Zimmerwohnung

mit Bad per 1. 4. versetzungshalber zu vermieten **Fischerstraße 38 a,** 1 Tr.

Mellienstraße 112

herrschaftliche 5-Zimmerwohnung infolge Vers. tzung des Herrn Hauptmann Karlewski zu vermieten.
Näheres **Mellienstr. 112 a,** pt. r.

Unmöblierte Wohnung

2 Zimmer, Küche, Nebengelaß zu verm. 21 Mk. Graudenzerstraße 74. Durch Versetzung des Leutnant Trenkmann freigeworden.

I. Etage:

3 Zimmer, Küche, Entree und Bad,

II. Etage:

3 Zimmer, Küche, Entree,

per 1. 4. 14 zu vermieten.

Auf Wunsch elektr. Licht. Zu erfragen im Kontor.

A. E. Pohl, Araberstr. 13.

Altst. Markt 28, II.

Wohnung von 6 resp. 7 Zimmern, Bad, Balkon 2c., vollständig renoviert, p. gleich oder später preiswert zu vermieten.
Näheres bei **Georg Guttfeld & Co.,** dort.

Frdl. Balkonwohn., 3 Zimmer, Kabinett und Küche, 350 Mk., zu vm. Mellienstr. 117.

Zum 1. April sind im **Junkerhof,** Nähe des Brückentors, mehrere in feinstem Stil neu eingerichtete

Zimmer zu vermieten.

Besprechungen schon jetzt erwünscht.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Etage, im Hinterhaus, zu vermieten
Tuchmacherstr. 2.

---

1 Laden,
3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Bad und sämtl. Zubehör, vom 1. 4. 14 zu vermieten.
Czechak, Neustädt. Markt 1.

---

2 Zimmerwohnung

vom 1. 4. 14 zu vermieten
Mellienstraße 88.

Freundlich möbliertes

Vorderzimmer

mit sep. Eing. mit od. ohne Pens. zu vermieten. **A. Krüger,** Strobandstr. 19.

Balkonwohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. 4. 14 zu vermieten Brombergerstr. 31.

---

5 Zimmerwohnung

mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten
Brombergerstraße 60, 1,
Eingang Talstraße.

G. m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 16, 1, l.

---

2 möbl. Zimmer mit guter Pension, auch passend für Einjährige, zu verm. Kasernenstraße 37, 2, l.

3-Zimmerwohnungen

sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten.
Witwe **E. Jablonski,**
Thorn-Mocker, Bergstraße 22 a.

3-Zimmerwohnung

vom 1. 4. 14 zu vermieten.
Gerberstraße 13/15.

---

2 Zimmer-Wohnung,
1 „
vom 1. 4. zu vermieten · Baderstr. 5.

Hofwohnung

zu vermieten Baderstraße 22, 1.

Lagerkeller,

hell und trocken, zu vermieten.
Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28, Hof, 2 Tr.